Nr. 314 ♦ 39. Jahrgang
Ausgabe A Nr. 153

Morgen-Ausgabe

3 Mark

Bezugspreis:
Vierteljährlich 180.— M. monatlich 60.— M. frei ins Haus, voraus zahlbar. Unter Kreuzband für Deutschland, Danzig, Saar- und Memelgebiet, sowie Oesterreich u. Luxemburg 198.— M., für das übrige Ausland 342.— M. Postbestellungen nehmen an Belgien, Dänemark, England, Estland, Finnland, Frankreich, Holland, Lettland, Luxemburg, Oesterreich, Schweden, Schweiz, Tschecho-Slowakei und Ungarn.
Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk und Zeit", der Unterhaltungsbeilage „Heimwelt" und der Beilage „Siedlung und Kleingarten" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin"

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Nonpareillezeile kostet 18.— M. — Reklamezeile 90.— M. „Kleine Anzeigen" das fettgedruckte Wort 4.50 M. (zulässig zwei fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 3.50 M. Stellengesuche und Stellenanzeigen das erste Wort 3.— M., jedes weitere Wort 2.50 M. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Familien-Anzeigen für Abonnenten Zeile 3.— M.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4½ Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Redaktion Moritzplatz 151 95—97, Expedition Moritzplatz 117 53—54

Donnerstag, den 6. Juli 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Verlag, Expedition und Inseraten-Abteilung Moritzplatz 117 53—54

Das Schutzgesetz vor dem Reichstag.

Kösters Ruf zur Tat. — Monarchisten schützen die Republik.

Der unerwartet ausgebrochene Kampf im Berliner Buchdruckgewerbe hat den Meinungsstreit der Parteien zu plötzlichem Stillstand verurteilt, er hat die bürgerliche, die sozialistische, die gewerkschaftliche Presse lahmgelegt, er hat Maßnahmen, die zur Verfolgung von Mördern und zum Schutz gegen Verschwörung ergriffen wurden, verzögert; er hat in gleicher Weise den Parteien, den Gewerkschaften, der Polizei, der Regierung, der auf Banknotendruck leider nur allzu sehr angewiesenen Reichsbank die größten Schwierigkeiten bereitet. Darin, daß der „Vorwärts" heute wieder erscheinen kann, erblicken wir eine kleine Erleichterung der unerträglichen Lage, keine Lösung. Möge sie durch Verständigung so rasch wie möglich gefunden werden, denn es ist Gefahr im Verzuge.

Wir bedauern das Nichterscheinen der bürgerlichen Presse, besonders jenes Teils von ihr, der mit uns auf dem Boden der Republik steht, und wir sagen all denen, die heute nur gezwungen zu diesem Blatt greifen, daß dieser Zwang unseren Wünschen nicht entspricht. Denn das bolschewistische Ideal einer zwangsweisen Beherrschung der öffentlichen Meinung ist niemals das unsere gewesen.

Teils aus eigenem Erleben, teils aus dem „Nachrichtenblatt der Berliner Arbeiterschaft", kennen unsere Leser die Ereignisse, die sich in den letzten Tagen abspielten. Sie wissen auch, daß die gewaltigen Demonstrationen des letzten Dienstag leider nicht überall ohne Zwischenfälle verlaufen sind. Wer die Entschlossenheit kennt, mit der die Gewerkschaften und die beiden sozialdemokratischen Parteien einen reibungslosen Verlauf dieser Kundgebungen zu einer Ehrensache für sich gemacht hatten, der weiß, daß die tiefbedauerlichen Störungen nur von Elementen verübt sein können, die außerhalb der Einflußsphäre der großen Arbeiterorganisationen stehen. Dahin zu wirken, daß Ruhe und Ordnung überall wieder einkehren, ist Pflicht eines jeden, der sich nicht zum Helfer reaktionärer Verwirrungsversuche machen will.

Zwischen der Sozialdemokratischen Partei und den Unabhängigen einerseits und den bürgerlichen Parteien andererseits ist es zu Verhandlungen über den Eintritt der USP. in die Regierung gekommen, die noch nicht abgeschlossen sind. Wir begrüßen die Bereitwilligkeit der Unabhängigen, sich zum Schutz der republikanischen Verfassung zur Verfügung zu stellen, um der Sache willen, wir begrüßen sie auch um der Einigkeit willen. Denn nachdem die Unabhängigen durch ihr Verhalten anerkannt haben, daß es außerordentliche Situationen gibt, in denen Sozialdemokraten mit Bürgerlichen zusammen in die Regierung gehen müssen, ist der letzte bedeutende Streitpunkt zwischen den beiden sozialdemokratischen Parteien gegenstandslos geworden. Auf diese Weise fügt sich zwar noch nicht die organisatorische, wohl aber die taktische Einheit der beiden Parteien von selbst zusammen, und wenn die weitere Entwicklung der Dinge unsere Hoffnungen rechtfertigt, dann wird jedermann, der in Deutschland Politik macht, mit dieser taktischen Einheit als einer gegebenen Tatsache rechnen müssen.

Aus dieser Einheitsfront haben sich die Kommunisten selbst ausgeschlossen, indem sie sich weigerten, den gemeinsamen Aufruf, der zur Einstellung des Bruderkampfes auffordert, zu unterzeichnen und in dem sie die gestrige Kundgebung dazu mißbrauchten, verlogene Kampfaufrufe gegen die beiden sozialdemokratischen Parteien zu verbreiten.

Nach solchen Vorgängen kam es gestern nachmittag im Reichstag zur ersten Lesung des Gesetzentwurfs zum Schutz der Republik, die einen höchst eigenartigen Verlauf nahm. Es stellte sich nämlich heraus, daß die Republik überhaupt keine Feinde, sondern nur noch Beschützer hat, und von ganz rechts bis ganz links überbot man sich in guten Ratschlägen zu ihrer Rettung.

Selbst die deutschnationale Partei brachte es fertig, als Beschützerin der Republik zu erscheinen, indem sie den letzten Mohikaner aus ihrer besseren Zeit, den Professor Düringer als Redner vorschickte. Düringer, an dessen persönlicher Ehrenhaftigkeit niemand zweifelt, gehört zu dem fast ausgestorbenen Kreis um Posadowsky und Clemens Delbrück, der zwar seine am Alten hängende Gesinnung nie verleugnete, aber sich der Notwendigkeit, am Neuen mitzuarbeiten, nicht verschloß. Seitdem ist diese Partei durch Helfferichs Hetze und Hergts Schwäche „völkisch" verpestet und zum schützenden Dach für Meuchelmörder geworden. Nun hat die Partei durch die Wahl Düringers zu ihrem Redner den Rettungsweg zurück zu einer besseren Vergangenheit gesucht, den sie freilich nicht ernstlich betreten kann, ohne zu zerfallen.

Düringers Rede war in ihrem ersten Teil eine schonungslose Abrechnung mit dem Treiben der äußersten Rechten. Insbesondere sein Satz, man dürfe der Regierung keine Vorwürfe daraus machen, daß sie bisher keine größeren Erfolge in ihrer auswärtigen Politik erzielen konnte, wirkte wie ein wohlgezielter Schlag in das Gesicht Helfferichs. Zusammenfassend kann man sagen: Herr Düringer ist subjektiv ehrlich: die deutschnationale Partei ist es nicht. Sie hat sich nur wieder einmal aus Angst in das Mauseloch der Verfassungsmäßigkeit verkrochen.

Durch das Bekenntnis zur Verfassungsmäßigkeit hatte Herr Düringer erst die Plattform gefunden, von der aus er den Gesetzentwurf kritisieren konnte. Man merkt die Absicht. Das Schwert soll so stumpf gemacht werden, daß man es nicht mehr zu fürchten braucht. Ist das gelungen, dann kann Düringer wieder verschwinden, und Helfferich, Henning, Wulle können weiter hetzen. Und dann wird man wieder statt des würdigen Gelehrtenkopfes, der gestern die Rednertribüne zierte, das wahre Gesicht der Deutschnationalen erblicken.

Nach solchem Ereignis kann es nicht Wunder nehmen, daß sich auch die Deutsche Volkspartei durch den Mund des Herrn Stresemann, und die Bayerische Volkspartei durch den des Herrn Leicht der bedrohten Republik als Beschützer anboten. Nur muß die Sache natürlich ganz anders in die Hand genommen werden, als es Wirth, Köster, Radbruch getan haben. „Kaiser, Kaiser," läßt Goethe seinen Götz rufen: „Räuber beschützen deine Kinder!" „Republik, Republik," dachte gestern mancher, „Monarchisten marschieren zu deinem Schutz auf!"

Obwohl wir den republikanischen Rednern des gestrigen Tages, besonders unseren Parteigenossen Köster und Silberschmidt unrecht tun, wenn wir ihre Reden nur kurz lobend erwähnen, möchten wir gleich zur Hauptsache übergehen, indem wir erklären: „Meine Herren, daraus wird nichts!"

Die Republik kann nur durch eine republikanische Mehrheit die notwendigen Maßnahmen zu ihrem Schutz ergreifen. Das ist die Mehrheit, die aus Zentrum, Demokraten, Sozialdemokraten und Unabhängigen besteht. Hält die Opposition so fest zusammen, daß sie bei der entscheidenden Abstimmung mehr als ein Drittel der Stimmen erhält und das Gesetz zu Fall bringt, so müssen die Wähler gegen sie aufgerufen werden.

Den Wählern werden wir dann sagen, daß wir nicht Grausamkeit, nicht Unfreiheit, nicht Knebelung Andersdenkender verlangen, sondern nur Gerechtigkeit und nur jenes Maß von innerer Ruhe für unser gemartertes Volk und Land, ohne das ihre Wiedergenesung unmöglich ist. Das ist aber, angesichts der grauenhaften Zustände, in die wir geraten sind, ohne eine gewisse Härte unmöglich. Wir Sozialdemokraten wollen Menschlichkeit, Milde, unbeschränkte Freiheit der Meinungsäußerung für jedermann, gleiches Recht für alle! Aber wenn der Edelmut der Republik als Schwäche ausgelegt wird, die jede Verbrecherfreiheit bis zur Mörderfreiheit gestattet, dann muß die Republik eben zeigen, daß sie auch anders kann! Jetzt berufen sich diejenigen, die uns gehudelt und gebüttelt haben, auf unsere demokratischen Ideale. Wohl, wir geben sie nicht auf! Wir haben nur erkannt, daß wir durch eine Uebergangszeit hindurch müssen, um sie verwirklichen zu können, und diejenigen, die jetzt an unser gutes Herz appellieren, sie waren es, die uns dazu gezwungen haben.

Republikaner, werdet hart!

* * *

Im Reichstag lag gestern, Mittwoch, auf dem Platz des Abg. Däumig (USoz.) ein umflorter Strauß roter Rosen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet Präsident Löbe dem verstorbenen Abg. Däumig einen Nachruf: Abg. Däumig hat eine größere parlamentarische Tätigkeit nicht entfalten können: Körperliches Leiden und andere Umstände haben ihn daran gehindert. Die wenigen Male, die er hier seine Ansichten vertreten hat, zeigten, daß seine Gedankengänge nur von einer Minderheit geteilt wurden. Der Ernst und die Ruhe, in der er sie vortrug, weckten auch bei Andersgesinnten den Willen, ihm zuzuhören und seine Gedankengänge kennen zu lernen. Er ist mitten in der Arbeit gestorben. (Die Abgeordneten hatten sich schon während der ersten Worte des Präsidenten von den Plätzen erhoben.) Ich danke Ihnen, daß Sie sich zu seinen Ehren erhoben haben.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes zum Schutze der Republik in Verbindung mit der ersten Lesung des Amnestiegesetzes und den Interpellationen der Unabhängigen über das Fortbestehen von Selbstschutzorganisationen, die Schadloshaltung von Personen, die wegen Handlungen zur Abwehr hochverräterischer Unternehmungen zu Schadenersatz verurteilt sind und die Vorgänge anläßlich der Hindenburg-Feier in Königsberg sowie die Interpellation der Sozialdemokraten über antirepublikanische Kundgebungen von Angehörigen der alten Armee und Beteiligung der Reichswehr an derartigen Veranstaltungen.

Präsident Löbe bittet, heute nur über die Gesetze zu sprechen, und zwar derart, daß diese am Schluß der heutigen Beratung dem

Der Zusammenstoß bei Voelpke.

Magdeburg, 5. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die angestellten Ermittelungen lassen keinen Zweifel darüber, daß die blutigen Vorkommnisse in Sommerschenburg bei Voelpke auf das geradezu wahnwitzige Verhalten des Verwalters des Gutes in Sommerschenburg, des ehemaligen Rittmeisters von Rosenberg, zurückzuführen ist. Zwischen dem Verwalter Rosenberg — Besitzer des Gutes ist Graf Gneisenau — und der Bevölkerung der braunkohlenreichen Gegend um Sommerschenburg bestand schon lange ein sehr gespanntes Verhältnis infolge des brutalen und rücksichtslosen Benehmens des Rittmeisters. Es ist einwandfrei festgestellt, auch von amtlicher Seite, daß von dem Rittmeister, ohne daß er sich in Not befand, das Feuer auf die Demonstranten eröffnet worden ist. Geholfen haben ihm dabei auch der Gutsinspektor und unverständlicherweise zwei Flurschutzbeamte, die, wie von einem Augenzeugen bereits dargestellt ist, von dem schloßartigen, mit Mauern und schweren Eisentüren gesicherten Gutshofe auf die Demonstranten geschossen haben, als eine Abordnung zur Unterhandlung den Hof betrat.

Erlogen ist die vom Wolf-Bureau verbreitete Behauptung, daß die Demonstranten bewaffnet gewesen seien. Richtig ist, daß ein Trupp von einem Schützenverein eines benachbarten Ortes 8 Gewehre holte und mit diesen Gewehren ist dann der Gutshof beschossen worden, wobei Rosenberg verwundet worden ist. Ob auch einer der Flurschützen hierbei getroffen wurde, oder ob er von einem der Schützen auf dem Gutshofe verletzt wurde, ist noch nicht festzustellen.

Der Angriff auf den Gutshof mit den Gewehren des Schützenvereins ist aber erst lange Zeit als Antwort auf den Angriff des Rittmeisters und seiner Spießgesellen erfolgt. Unwahr ist auch die Behauptung, daß die von Magdeburg gekommene Schutzpolizei sofort bei ihrem Eintreffen in Sommerschenburg entwaffnet worden sei. Richtig ist vielmehr, daß die Polizei auf Anforderung der Sommerschenburger Arbeiter erschien, um dem schießwütigen Rittmeister das Handwerk zu legen. Rosenberg hat es fertig gebracht, auch einen einzelnen Arbeiter, einen Witwer mit mehreren Kindern, der abends gegen 10 Uhr ahnungslos von der Arbeit auf dem Nachhausewege an dem Schloß vorbeigehen mußte, eine Handgranate zu werfen, wodurch dem Mann der halbe Kopf weggerissen wurde. Außer ihm haben die Arbeiter noch zwei andere Tote, darunter auch einen 13jährigen Jungen, und über 10 Verwundete zu beklagen. Ein Teil dieser Leute, darunter auch der 13jährige Junge, wurden von den Kugeln getroffen, als die Menge auf der Flucht vor den ersten Schüssen begriffen war. Der Schutzpolizei in Sommerschenburg haben die Arbeiter keinerlei Schwierigkeiten gemacht.

Das gegenseitige Einvernehmen wurde erst gestört, als aus Helmstedt einige hundert Kommunisten erschienen, die sofort über die Schutzpolizei herfielen und sie entwaffneten. Das Schloß ist dann von den Helmstedtern gestürmt und ausgeplündert worden. Einer der Flurschützen ist von den Helmstedtern erschlagen worden. Rosenberg selbst wurde nach der Erstürmung des Schlosses von Arbeitersamaritern in Schutz genommen und am Mittwoch nachmittag in einem Krankenautomobil in Sicherheit gebracht. Die Aerzte hoffen, ihn am Leben erhalten zu können. Seine Frau und seine Kinder wurden von Parteigenossen aus dem Schlosse geholt und nach Magdeburg gebracht. Die Behauptung der bürgerlichen Presse, daß auch das Leben der Frau Rosenberg gefährdet gewesen sei, ist falsch. Am Mittwoch abend war in Sommerschenburg durch die Bemühungen der Arbeiter unter Führung einiger Funktionäre der SPD. und USP. die Ruhe wiederhergestellt. Die Meldung von einem wilden Aufruhr in der Gegend von Voelpke ist ganz unverantwortlich übertrieben. Glatt erlogen ist die Behauptung, daß Tausende von Arbeitern zum größten Teil mit Militärgewehren bewaffnet gewesen seien. In Wirklichkeit sind selbst die Waffen, welche der Schutzpolizei abgenommen worden sind, auf Aufforderung der Parteifunktionäre beim Amtsvorsteher in Sommerschenburg abgegeben worden.

Ausschuß überwiesen werden können, während die Beratung der Interpellationen am Donnerstag vorgenommen werden soll.

Reichsminister des Innern Dr. **Köster:**

Den Entwurf eines Gesetzes zum Schutze der Republik hat der Reichsrat mit der gewaltigen Mehrheit von 48 gegen 18 Stimmen angenommen. Was uns in dieser Stunde not tut, sind nicht lange Reden, sondern Handeln. (Sehr wahr! links.) Der Reichsrat hat mit Hochdruck gearbeitet; ich bitte, den vorliegenden Gesetzentwurf mit möglichster Beschleunigung zu verabschieden. Wir schlagen vor, an Stelle der Verordnungen ein Gesetz zu schaffen, weil mit den Ausnahmebestimmungen des Art. 48 der Verfassung so selten und so kurz wie möglich regiert werden soll. Dieser Gesetzentwurf ist zwar aus einem eigentlichen Notstand herausgewachsen, aber

dieser Notstand ist seit Monaten wissentlich und fahrlässig vorbereitet.

Wir können uns deshalb nicht begnügen mit einem Instrument, durch das wir lediglich eine augenblickliche politische Situation meistern können, die sich in einigen Wochen wieder vollkommen geändert haben kann. Die Erfahrungen, die wir mit der Verordnung des Reichspräsidenten nach dem Morde Erzbergers gemacht haben, haben das bewiesen. Wir brauchen dauernde Maßnahmen, durch die wir jenen Sumpfboden offenlegen, entwässern, und sanieren können, aus dem die Ermordung Rathenaus hervorgewachsen ist, jenen Sumpfboden, aus dem nach dem Willen einer kleinen, aber feigen Mörderbande neue Mordtaten, neue Erschütterungen hervortreten sollen, wenn wir nicht endlich den Mut und die **Verantwortung finden, das zu tun, was die Situation erfordert,** was das deutsche Volk vielleicht schon längst von seiner Regierung erwartet hat. (Sehr richtig! links.) Aus diesem Grunde sind in dem Entwurf Materien behandelt, die auf den ersten Blick mit dem augenblicklichen Notstand nicht in direktem Zusammenhang stehen. **Wir wollen**

nicht warten, bis man der Republik den Hals abschneidet.

(Sehr richtig! links.) Wir wollen aber auch nicht in Situationen hineinschlittern, zu deren Meisterung wir von Ihnen immer neue Verordnungen, neue Gesetze verlangen müssen. Wir beginnen mit diesem Gesetzentwurf eine Sanierungsaktion unseres ganzen vergifteten öffentlichen politischen Lebens. Wir sind uns bewußt, daß diese Aufgabe in einem Lande, das von auswärtigen Kontrolleuren alle Augenblicke wieder in die furchtbarsten wirtschaftlichen und politischen Situationen hineingezogen wird, ungeheuer schwierig ist. Wir **wollen sie aber durchführen;** wir bitten den Reichstag, sich hinter uns zu stellen. Ueber Einzelheiten der Methode kann geredet werden, im übrigen stehen und fallen wir mit dieser Sanierungsaktion. (Beifall.)

Wir werden in diesen Tagen weitere Gesetzentwürfe vorlegen, die diese Aktion fortsetzen und vertiefen sollen. (Beifall links.) Was das Reich regeln kann, wird die Reichsregierung regeln, und zwar noch in dieser Tagungsperiode. Ich mache aber schon hier darauf aufmerksam, wie begrenzt die Kompetenzen sind, die das Reich im Rahmen der Verfassung hat. Das Reich hat keine Exekutive, keine Schulen, keine Universitäten, keine Gerichte. Dieses Gesetz bekommt seine Wirkung erst durch die Kraft, die ihm die Exekutive der Länder gibt. Die Sanierungsaktion wird nur gelingen, wenn

die Schulen und Universitäten

mehr als bisher Pflanzstätten verfassungsmäßiger republikanischer Gesinnung werden. (Sehr wahr! links.) Riesengroß ist daher **die Verantwortung der Länder.** Von dieser Stelle aus appelliere ich noch einmal an die Bevölkerung der Länder, im Interesse der Einheit der ganzen Sanierungsaktion diese Verantwortung auch dann zu übernehmen, wenn sie etwas schwerer sein sollte als die unsrige. Es ist nun gesagt worden, dieses Gesetz sei ein Sozialistengesetz in zweiter Auflage. Das ist falsch. Das Sozialistengesetz knebelte Gesinnungen. Mit diesem Gesetz werden aber Gesinnungen nicht geknebelt. (Widerspruch rechts.) Mit diesem Gesetz wird keine Tradition verletzt. (Rufe rechts: Doch! Zwischenrufe des Abg. Helfferich. Stürmische Zurufe links gegen Helfferich. Große Unruhe.) Dann ist gesagt worden, dieses Gesetz sei einem Rachegefühl entsprungen. Wenn wir dieses Gesetz eingebracht haben, so denken wir nicht an die Vergangenheit, sondern an die Zukunft, nicht an ein paar gefährdete Persönlichkeiten, sondern nur an die Sache. Es ist nicht wichtig, daß der eine oder andere Minister lebt, wichtig aber ist, daß das Land lebt. Dieses Land ist in Gefahr, und die Regierung erwartet, daß jedermann seine Pflicht tut. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Silberschmidt** (Soz.):

Der Gesetzentwurf richtet sich nicht gegen eine Gesinnung, sondern gegen Personen und Vereinigungen, zu deren Ziel gehört, die republikanischen Regierungen zu gefährden, ihre Mitglieder zu töten und Gewalt gegen die republikanische Staatsform zu gebrauchen. Es handelt sich also um ein Werk der Verteidigung der Republik, die von dunklen Mächten bekämpft wird, die den Obrigkeitsstaat wieder erstehen lassen möchten. (Sehr richtig! links.) Die Methoden, die angewandt werden, um zur absoluten Vernichtung des neuen Staatswesens zu gelangen, sind die schimpflichsten und verwerflichsten. (Sehr richtig! links.) Mit den gemeinsten Mitteln hat man die Vertreter der neuen Staatsidee in der Achtung unserer Mitmenschen herabgesetzt und gleichzeitig alle Organe, auf die man Einfluß hatte, dazu benutzt, dieser Hetze zu dienen und selbst die unschuldige Jugend in den Schulen mit diesem Gift und diesen Verleumdungen zu erfüllen. Eine solche Handlungsweise zeugt von einer Gesinnung niedrigster Art; denn man muß wissen, daß diese Verleumdungen falsch sind, was ihre Träger und Verbreiter natürlich wissen. War der Boden genug vorbereitet, dann ging man zu persönlichen Angriffen auf Leben und Gesundheit der neuen Staatsmänner über. Durch die Ermordung und Bedrohung der Personen sollte die Republik getroffen, ihr Ansehen im In- und Auslande herabgesetzt werden.

Erst die Führer, dann die Republik,

das ist die Tendenz, die sich in diesen Handlungen zeigt. Die Bevölkerung, welche die Republik als die richtige Form des gesellschaftlichen Zusammenlebens ansieht, hat bisher eine außerordentliche Langmütigkeit und Geduld bewahrt. (Sehr richtig! links.) Nun aber ist es **genug!** Mit Befriedigung stellen wir fest, daß es mit der Langmut der republikanischen Bevölkerung zu Ende ist. (Lebhafte Zustimmung links.) Das ist ein gutes Zeichen der festen Ueberzeugung der Bevölkerung, die sich die Republik auch nicht durch Meuchelmord rauben lassen will. Sie ist gewillt, die Republik mit ihrem Leben zu verteidigen. Der Erziehungsarbeit der Gewerkschaften und der sozialistischen Parteien ist es zu danken, daß sich aus den unterdrückten Persönlichkeiten des alten Obrigkeitsstaats **selbständige Persönlichkeiten entwickelten, die ihr Geschick** selbst in die Hand nahmen und nun auch erkennen, daß sie mit dem neuen Staat enger verbündet sind als früher mit dem Obrigkeitsstaat. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die Arbeiter, Angestellten und alle Republikaner erwarten vom Reichstag, daß jetzt endlich die Sicherung der Republik und der Persönlichkeit in die Praxis umgesetzt wird. Meine Partei wird dazu beitragen, was eine Partei, die die Freiheit erstrebt und die neue Staatsform befestigen und fördern will, dazu tun kann. Der Schutz der Republik muß so stark werden, daß rechts für alle Zukunft die Absicht vergeht, der Republik wieder nahezutreten. Leider hat das Ansehen des deutschen Volkes und der deutschen Staatseinrichtungen ungeheuer schwer unter der Hetze der Rechtsparteien gelitten. Der Fall der Mark seit dem Tode Rathenaus drückt das am besten aus. Wenn man

im Ausland zu unserem Staat kein Vertrauen

hat, so können wir dies zum allergrößten Teil auf die Taten zurückführen, die dem Auslande zeigen: Der Staat an sich ist nicht genügend konsolidiert und gefestigt! Die Herren, die sich nicht mit den gegebenen Tatsachen abfinden wollen, sind es, die die große Not der letzten Tage herbeigeführt haben. Genau so ist es im Innern. Wo soll die genügende Lust und Liebe am Aufbau unseres armen Landes herkommen, wenn man jeden Augenblick darauf gefaßt sein muß, daß den Wiederaufbauern von rechts in die Arme gefallen und das mit Mühe und Not Aufgebaute wieder zerstört wird? (Sehr wahr! bei den Soz.) Wenn die Arbeiterschaft immer wieder zur Abwehr und zur Verteidigung auf die Schanzen gerufen wird, so wird dadurch die industrielle Tätigkeit zwar auf Stunden unterbrochen, aber der dadurch entstehende Schaden ist nur sehr gering gegenüber dem Unheil und Verderben, das jene über uns bringen, die ständig das Land in politischer Unruhe halten und die Existenz der Republik bedrohen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Es wird hohe Zeit, daß die Republik, das moderne Staats- und Rechtsleben, dauernd gesichert werden.

Die Arbeiter verabscheuen die Mittel, die brutale Gewalt im Kampfe gegen die Republik anwendet; sie leben in dem Bewußtsein, daß die sittlichen und moralischen Mittel der Republik ausreichen, um ihre Widersacher niederzukämpfen. Sollten diese aber nicht allein ausreichen und sollten die Mittel der brutalsten Gewalt in Uebung bleiben, dann soll man sich nicht wundern, wenn in der Arbeiterschaft der Gedanke Boden gewinnt, daß die geistigen Kampfmittel allein nicht ausreichen.

Die Vertreter und Anhänger des Gewaltprinzips müssen so in die Schranken zurückgewiesen werden, daß sie dauernd auf die bisher benutzten Kampfmittel verzichten. Wird diesmal wieder die Erwartung der Bevölkerung getäuscht, dann schwindet beim Volke das Bewußtsein, daß im Kampfe um die Republik die geistigen und gesetzlichen Mittel ausreichen, um der Sache des Volkes zum Siege zu verhelfen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Der Gesetzentwurf befriedigt uns nicht in allen Punkten. Er geht nicht weit genug und gibt sich mit allzu vielen Kannbestimmungen ab. Der größte Mangel ist, daß der Entwurf keine Reichsexekutive vorsieht. Aufgabe der Kommissionsberatungen wird es sein, zu prüfen, ob dieser Mangel dadurch genügend ausgeglichen wird, daß man auf den guten Willen der Länder baut. Die gewerkschaftlichen und politischen Verbände, die sich zum Schutz der Republik in gemeinsamen Kundgebungen geäußert haben, können in den Bestimmungen des Gesetzentwurfs keineswegs ausreichende Mittel zu diesem Schutz erblicken und halten eine erhebliche Erweiterung für dringend geboten. Die Verhandlungen über diesen Gesetzentwurf und seine Verabschiedung müssen im schnellsten Tempo vorgenommen werden. Wir beantragen die Ueberweisung der Vorlage an den Rechtsausschuß. **Wenn der Reichstag aber der Republik und dem Volke den Schutz versagt, dann** — das muß schon heute in aller Ruhe ausgesprochen werden — **hat er seine Existenzberechtigung vollkommen verloren.** (Lebhafte Zustimmung bei den Soz.) Sollten die Verhandlungen ein derartiges Ergebnis haben, dann wird dafür Sorge getragen werden müssen, daß **Volkswille und Reichstag mehr in Einklang** gebracht werden, als das bisher der Fall ist. (Lebhafter Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. **Bell** (Ztr.): Wir geben vieles darum, wenn uns diese Vorlage erspart geblieben wäre. Aber wir müssen der rauhen Wirklichkeit Rechnung tragen und aus den gegebenen Verhältnissen mit starker Entschlossenheit die Folgerungen ableiten. Es gibt kein Wort der Entrüstung und Empörung, stark genug, um das Gebaren derjenigen Volksgenossen zu brandmarken, die das neue Staatswesen mit allen Mitteln und aller Gewaltanwendung durch Geheimorganisationen zu vernichten drohen.

Ein Mord reiht sich an den andern,

eine Gewalttat wird durch die andere abgelöst. Unsere Staatsform steht unter einer Kette der schlimmsten politischen Verbrechen. Dabei vergegenwärtige man sich den ungeheuren Druck von außen. Unser Vaterland und unsere Reichsverfassung dürfen nicht zum Opfer jener gewissenlosen Kreise werden, denen Gift und Mord als Ersatz fehlender sachlicher Argumente dienen. Das deutsche Volk müßte an sich selbst verzweifeln, wenn nicht in dieser kritischen Situation nachdrücklich die unentbehrlichen Maßnahmen ergriffen würden. Wir sind bereit, uns auf den Boden des vorliegenden Gesetzes zu stellen und sind überzeugt, daß kleine Mittel nicht gegen die ungeheuren Gefahren helfen, die durch Mörderzentralen dem Volke drohen. Wir schaffen dieses Gesetz keiner Partei zuliebe und keiner zuleide. Niemandem, der überzeugter Monarchist ist und seine Meinung sachlich vertritt, soll ein Haar gekrümmt werden. Auch von der Unterbindung sachlicher Kritik kann keine Rede sein. Für die Einzelberatung im Ausschuß und für die Ausgestaltung der Vorlage behalten wir uns alles weitere vor.

Schutz der Republik ist für uns Schutz des Reiches

und Schutz des Vaterlandes. Auch die Entente möge aus den Tatsachen die Folgerung ziehen, daß es nötig ist, den Frieden Europas zu sichern und nicht uns immer in den Rücken zu fallen. — Der Redner macht dann gegen einzelne Bestimmungen des Gesetzes Bedenken geltend und wünscht insbesondere, daß die Landesregierungen und die Vertreter der Länder die berechtigte Zuständigkeit der Länder wahren, aber zugleich der notwendigen Einheit gebührend Rechnung tragen. Auch die Bestimmungen der §§ 13 und 14 (Ausweisungen) entsprechen nicht den Wünschen des Zentrums. Die Stellungnahme zum Amnestiegesetz und die zweckentsprechende Formulierung im einzelnen behält sich das Zentrum bei der Ausschußberatung vor.

Abg. Dr. **Petersen** (Dem.) **erklärt, daß alle Kräfte eingesetzt** werden müssen, um die verfassungsmäßige demokratische Republik den Staat, in dessen Gestalt allein der Wiederaufbau des Vaterlandes möglich ist, zu schützen und zu befestigen. Das ist vor allem eine große Aufgabe der Erziehung. Wir sind daher gewillt, dem Staat die Mittel in die Hand zu geben, deren er zur Abwehr aller Anschläge auf seinen Bestand, seine verfassungsmäßige Gestalt, seine Sicherheit und Ehre und der Anschläge auf Leben und Ehre seiner Führer bedarf. **Es handelt sich nur um eine leider notwendig gewordene Ergänzung unseres Strafrechts mit gleicher Geltung** für alle Volksgenossen. Gewalt gegen Gewalt, Strafe gegen Auflehnung und Bedrohung gegenüber mißleiteter Gesinnung, aber Erziehung und Führung! Wir werden deshalb mitarbeiten, mit aller Beschleunigung den Gesetzentwurf in einer Gestalt zu verabschieden, die die Lebensnotwendigkeit des Staates mit dem liberalen Persönlichkeitsrechte der Staatsbürger, auch Achtung vor innerer Ueberzeugung und mit ursprünglichen demokratischen Grundrechten aller deutschen Bürger vereinigt.

Abg. **Düringer** (Dnat.) **anerkennt das Recht des Staates** auf Selbsterhaltung. Die Erschütterungen der letzten Wochen erfordern besondere Maßnahmen. Die Entdeckung der Mörderzentralen, **das fluchwürdige Verbrechen gegen einen hervorragenden Deutschen,** machen sofortiges Eingreifen nötig. Deshalb haben wir grundsätzlich die Maßnahmen des Reichspräsidenten als berechtigt an-

---

Der Balkon.

Schräg dem Balkon gegenüber ist die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche. Ihr Anblick weckt erhabene Erinnerung an das Offensivbündnis zwischen Kanzel und Thron und jenen Kampf, den Gott und Kaiser Schulter an Schulter teils in der Residenz und teils in der Etappe gekämpft haben. Solches Gedenken stärkt Balkonbesitzer und -besucher, besonders, wenn fromm die Abendglocken läuten. Sieg und Extrablatt bedeutete einst das religiöse Auf und Ab ihrer Klänge. Es war gleichsam der akustische Ausdruck für das wankelmütige Kriegsgeschick.

Mangel an Parade und militärischer Trachtenschau hätte den Balkonwert in der Republik beträchtlich vermindert, wäre nicht jenes architektonische Memento schräg vis-à-vis gewesen. Ausblick auf die Kirche war Trost und Stärkung.

Es kam der Tag der republikanischen Demonstration vor der Kirche und der Balkon hing betrübt, aber bevölkert, zur Straße hinaus.

Ich sah hinauf. Es standen dort: Die Dame des Hauses in legerem Schlafrock, nicht mehr gemiedert wie zur Zeit einer Allerhöchsten Vorbeifahrt, um anzudeuten, daß man den Unterschied taktvoll begreife und die persönliche Haltung der Staatsform anzupassen wisse. Aber der Schaulust konzedierte sie die Lorgnette, eine feine, die schon den Anblick kaiserlicher Paraden dem entzückten Auge übermittelt hatte. Eine Lorgnette, fürsorglich gefaßt von zwei Fingerspitzen, auf daß sie auch durch eine Proletarierdemonstration nicht etwa aus ihrer goldenen Fassung gerate.

Daneben standen die Gäste, die man mit den Worten eingeladen hatte: „Ach, wollen Sie nicht am Dienstag auf unseren Balkon kommen? Er ist vis-à-vis der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche." (Und das Wort „vis-à-vis" war so zierlich ausgesprochen worden, gleichsam nur mit der Zungenspitze gegriffen.)

Und die Gäste waren gekommen. Der Neffe Herbert hatte seinen Kodak mitgebracht, ein Konfirmationsgeschenk, bitte! Und er knipste. Er knipste die ganze Demonstration — (ein so begabter Junge, jeden Tag spielte er Tennis — einfach fabelhaft!).

Der Hausherr kam für einen Augenblick vom Schreibtisch her, vom Telephonapparat, den Widerhall der letzten Dollarsteigerung noch in der freudig gerölteten Ohrmuschel.

So, von oben herab, betrachtete man wohlwollend die Demonstration, denn man war, wenn man es auch nie aussprach, doch ausgesprochener Gegner des Hakenkreuzes.

Man stand sozusagen auf dem Balkon der gegebenen Tatsachen.

R—th.

Wie ich Vollmar kennen lernte. Im Oktober 1896 ließ ich mich zu Studienzwecken in München nieder und trat mit der dortigen Partei und ihrem Organ, der „Münchener Post", in Verbindung. Sehr wünschte ich, unseren großen Vorkämpfer Vollmar kennen zu lernen, suchte auch bald seine Mutter auf. Sie sagte mir, ihr Sohn weile meist auf seinem Gute Soiensaß am Walchensee, und es sei unbestimmt, wann er wieder nach München käme, trug mir auch, falls ich ihn in Soiensaß besuchen wollte, herzliche Grüße an ihn auf. Solch kleine Gebirgstour war ohnehin mein Wunsch, und so reiste ich am 19. Oktober nach dem Walchensee und suchte die kleine, friedliche, hochgelegene Villa Soiensaß auf. Ein junges Mädchen empfing mich, und während ich nach Herrn v. Vollmar fragte, kam dessen Gattin, eine geborene Schwedin, herzu. Ich stellte mich ihr vor, und sie führte mich sofort in ein Zimmer, von dessen Veranda aus man eine entzückende Aussicht auf den See, die Karwendelgruppe, den Wetterstein und die Dreiherrenspitze hatte. Hier saß in einem Armstuhle Vollmar in brauner Joppe, einen Kneifer auf der Adlernase. Es war die mächtige Gestalt mit den markigen Zügen und dem spitzen braunen Barte, wie ich sie von Abbildungen kannte. Sein Aussehen war ein gesundes, gebräuntes, trotzdem ihm die Wunden an den Füßen in letzter Zeit wieder zu schaffen machten. Ich richtete ihm die Grüße seiner Mutter aus, fragte ihn nach seinem Befinden und überreichte ihm meine Broschüre über Kaspar Hauser. Schnell waren wir in ein Gespräch über diese mysteriöse Persönlichkeit verwickelt. Vollmar hielt die Ansicht aufrecht, Hauser sei der rechtmäßige Thronerbe Badens gewesen, während ich in ihm einen Betrüger sah. Damit kamen wir unwillkürlich auf Fürstenhäuser und damit auf die Tagespolitik. Gelegentlich erfuhr ich, daß Vollmar dem Parteitag ferngeblieben war, habe keineswegs an körperlichem Leiden gelegen. Auf sein Befragen berichtete ich von meiner Maßregelung im Gymnasialamte und meinen volkswirtschaftlichen Studien. Er entwarf eine interessante Charakteristik des Professors Brentano, bei dem ich jetzt hören wollte, empfahl mir auch die Vorlesungen des Philosophen Lipps. Mit seiner Frau unterhielt ich mich über ihr Heimatland. Als ich aufbrach, reichten mir beide herzlich die Hand. Tags darauf sah ich sie wieder, da ich den Heimweg antrat und sie einen Besuch machen wollten, und machte mit ihnen die Postfahrt über den Berg. Vollmar trug jetzt das echte Gebirgskostüm und grünen Hut mit großer Adlerfeder und nahm sich damit prächtig aus. Auch das starke Hinken störte das Imposante seiner Erscheinung nicht. Als wir von der Witterung sprachen, belehrte er mich über die Wirkungen von Föhn und Sirokko, die sich hier oft geltend machten. Als sich auf einer Bergwand Rehe zeigten, sagte er, für solche richte er im Winter eine Futterstation ein. In Kesselberg nahmen er und seine Frau von mir Abschied. Mit frohen Gefühle setzte ich meine Reise fort, um beide schon nach wenigen Wochen in München wieder zu besuchen.

Max Schütte.

Verhetzung durch Geschichtsunterricht. Nirgends ist die Kunst der Geschichtslüge raffinierter und schamloser betrieben worden als bei der Schilderung der Revolutionen in der Schule. Den Bauernkrieg, die Wiedertäuferbewegung, die englische und die große französische Revolution, der Kommunardenaufstand und selbst das Revolutiönchen von 1848 — sie alle haben wir kennen gelernt als eine unendliche Kette schaurigster Gewalttaten, entsetzlichster Verbrechen gegen unschuldige und wehrlose Bürger, Adlige und Fürsten, begangen von einer fanatisch-rohen, verhetzten Masse, inszeniert von Blutmenschen, denen die Qual ihrer Opfer Wollust war, oder von Fremdstämmigen und mit von fremdem Gelde gekauften Verrätern am Vaterlande, deren gewaltsame Beseitigung Verdienst war. Es lag System in dieser tendenziösen Verdrehung. Bewußt wurde so vorgearbeitet, um der Revolution, die man mit Schrecken kommen sah, das Genick zu brechen. — Die Saat ist aufgegangen, die Früchte sind die Mordtaten der letzten Zeit, begangen mit kaltem Blut von unreifen, kaum den Kinderschuhen entwachsenen Burschen. Man wird jetzt harte Strafen verhängen und damit die Mordseuche vielleicht eine Zeitlang eindämmen können. Aber wird man auch ihre Wurzeln beseitigen? In der ungeheuren Mehrzahl der Schulen wird noch heute derselbe Faden gesponnen. Auch heute noch werden Thomas Münzer, Robespierre, Danton als halbdiblottische, blutrünstige Henker, als Teufel in Menschengestalt geschildert, noch heute ist das Wort „Petroleuse" das Kennwort für den Kommunardenaufstand, noch heute gilt eine Charlotte Cordan, die Marat gemeuchelt hat, als Heldin, als Märtyrerin, als Muster von Bürgertugend und Bürgermut, ihr Beispiel noch heute für nachahmenswert, ihr Ruhm noch heute als erstrebenswert. Man will Beweise? Fast jedes Geschichtsbuch, fast jedes Lesebuch in unseren „republikanischen" Schulen liefert davon die Menge! Hier muß eingegriffen werden, denn hier wird die Grundlage geschaffen, auf der allein Taten wie die der letzten Zeit entstehen können. Wenn jetzt energische Maßnahmen zum Schutze der Republik ergriffen werden, dann soll man nicht vergessen, der systematischen Verhetzung durch den Geschichtsunterricht ein rasches Ende zu bereiten.

O. W.

Für Ernst Toller! Wir erhalten folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung: Der Deutsche Pazifistische Studentenbund nimmt mit Enttäuschung und Entrüstung davon Kenntnis, daß dem Dichter Ernst Toller der von den hervorragendsten Geistern Deutschlands erbetene Urlaub zur Teilnahme an einigen Proben seines neuesten Werkes versagt worden ist, obwohl er sich bereit erklärt hatte, sich allen für notwendig erachteten polizeilichen Anordnungen bedingungslos zu unterwerfen. Wir halten diese Behandlung eines deutschen Dichters, dessen Werke zu hunderten von Malen über deutsche Bühnen gegangen sind und demnächst in Holland, England und Amerika aufgeführt werden sollen, für schmachvoll und deutscher Kulturgesinnung unwürdig. Wir glauben aber, daß endlich der Weg leerer Proteste und gütiger Ueberredungsversuche verlassen werden muß. Es gibt nur noch einen Weg, Toller nicht nur kurzen Urlaub, sondern dauernde Freiheit zu geben: er muß Reichstagsabgeordneter werden! Dann kann der Reichstag die sofortige Freilassung Tollers beschließen, und kein bayerisches Reservatrecht vermöchte neue Hindernisse zu errichten. Dieser Weg ist gangbar. Toller war Kandidat der USPD., und der unmittelbar vor ihm gewählte unabhängige Abgeordnete ist bereit, sein Mandat in dem Augenblick niederzulegen, in dem die für den notwendigen Reichstagsbeschluß erforderliche Mehrheit gesichert erscheint. Diese Mehrheit gilt es zu schaffen! 40 bürgerliche Stimmen sind notwendig, um gemeinsam mit den sozialistischen Parteien Toller die Freiheit wiederzugeben — sollte es wirklich nicht so viele freiheitlich, menschlich und rechtlich gesinnte Männer und Frauen im deutschen Parlament geben? Wir pazifistischen Studenten fordern all die Hunderttausende, die einen Hauch von Ernst Tollers Dichterkraft verspürt haben, auf, mit uns in unermüdlichem Wirken zusammenzustehen, bis dieser Beschluß Wirklichkeit wurde. An alle, die mit uns in dieser rein menschlichen Sache eines Sinnes sind, richten wir die Bitte, zur Unterstützung dieses Aufrufes Namen und Adresse zu senden an **Walter Fabian, Berlin W. 50, Passauer Str. 8/9.**

Zum Buchdruckerstreik.

Außerordentliche Generalversammlung am 5. Juli 1922.

Der Vorsitzende Kollege Massini gibt zur Situation folgendes bekannt: Das Reichsarbeitsministerium hatte am Montag die Vertreter der Gehilfen und der Unternehmer zunächst zu einer getrennten Besprechung der augenblicklichen Lage im Buchdruckgewerbe eingeladen. Diesen getrennten Besprechungen schloß sich eine allgemeine Aussprache mit beiden Parteien an, die zu heftigen Auseinandersetzungen über die Ursache des Streiks und in vorgeschrittener Stunde zur Vertagung führte. Am folgenden Tage traten beide Parteien unter Leitung des Reichsarbeitsministers Brauns wieder zusammen. Die Verhandlungen scheiterten jedoch an der Forderung der Prinzipale, erst die Arbeit wieder aufzunehmen. Von diesem Standpunkt ließen sie sich auch durch die Regierungsvertreter nicht abbringen. Hiernach hat sich für uns folgende Situation ergeben: Die Gehilfen sind nicht gewillt, sich zu „Kulis" erniedrigen zu lassen. Auch die Buchdrucker haben ein Recht, anständige Löhne, wie sie in anderen Berufen gezahlt werden, zu verlangen. Die Forderung von 300 M. ist in dieser Beziehung nicht zu hoch, sondern durch die täglich steigende Teuerung schon wieder überholt. Unter diesen Umständen müsse man sich überlegen, ob die bisherige Streiktaktik noch beizubehalten sei, oder ob andere Wege in Erwägung zu ziehen sind. Das bisher herausgegebene „Nachrichtenblatt" entspräche nicht allen unseren Wünschen; in der gegenwärtigen Lage sei jedoch hieran nichts zu ändern. Es handelt sich nun darum: Welche Wege sind zu beschreiten? Halten wir den am Sonnabend gefaßten Beschluß aufrecht oder verfolgen wir die Taktik des Bewilligungsstreiks, wodurch dann auch das „Nachrichtenblatt" überflüssig werden würde, da dann die Arbeiterpresse erscheinen könnte. Hierüber hat die heutige Versammlung zu entscheiden.

Kollege Petsch ist der Meinung, daß die eingeschlagene Taktik nicht schon nach drei Tagen geändert werden kann. Bei einer solchen Bewegung heiße es eben Opfer bringen. Er vermißt die Bekanntgabe der Stellungnahme der Verbandsgeneralversammlung in Leipzig. Gegen den Inhalt des bisher erschienenen „Nachrichtenblattes" wendet er sich in scharfer Form. Er ersucht, es bei dem Beschluß vom Sonnabend zu belassen.

Kollege Schiesner gibt zu, daß das „Nachrichtenblatt" nicht den Ansprüchen genügt hat, die gestellt worden sind. Hierbei war jedoch zu berücksichtigen, daß in erster Linie der gegenwärtigen politischen Situation und den Maßnahmen des ADGB. bezüglich der Dienstag-Demonstration Rechnung getragen werden mußte. Den zutage getretenen Schwierigkeiten ist nur zu begegnen, wenn den Wünschen des Gauvorstandes zugestimmt und die Arbeiterpresse freigegeben wird.

Kollege Claffen bittet, Rede und Gegenrede in Ruhe anzuhören. Wenn in den Bewilligungsstreik eingetreten werden sollte, müßte dafür gesorgt werden, daß die Kollegen, die sich im Ausstand befinden, von den Arbeitenden unterstützt werden.

Kollege Ebel kann mitteilen, daß der Reichsarbeitsminister sich wohl Mühe gegeben hat, die Prinzipale von ihrem hartnäckigen Standpunkt abzubringen, da er selbst anerkennen mußte, daß die Löhne der Buchdrucker zu minimale sind. Trotz dieser Einwirkung lehnten die Prinzipale jedoch jede Verhandlung ab. Unter diesen Umständen wäre doch zu empfehlen, die Taktik der gegebenen Lage anzupassen.

Kollege Schreiter ist bezüglich der Taktik anderer Meinung. Die einmal geschlossene Einheitsfront der Buchdrucker sollte durch nichts durchbrochen werden. Notwendig wäre es aber, die Arbeiterpresse unter einer bestimmten Kontrolle erscheinen zu lassen.

Kollege Jaduk und K. W. Schmidt empfehlen, der veränderten Situation Rechnung zu tragen und sich dem Vorschlage des Gauvorstandes anzuschließen.

Kollege Albrecht teilt mit, daß am Demonstrationstage Flugblätter der KPD. erschienen sind, ferner die „Rote Fahne" als Ersatz die „Sächsische Arbeiterzeitung" liefert. Schließlich ist auch das „Eichwalder Tageblatt" gedruckt in der nicht tariftreuen Druckerei Peter W. Nacken Nachfolger (Köpenick), in Berlin verbreitet worden.

Die Kollegen Löffler, Niemann, Freudenreich und Zopf wollen an der bisherigen Taktik festhalten trotz aller Würdigung der Gründe des Vorstandes. Sie bemängeln, daß ein Teil der Angestellten noch in den Betrieben tätig ist.

Dem Vertreter der Gewerkschaftskommission, Siegle, wird es zeitweise schwer, sich Gehör zu verschaffen. Seine Ausführungen, die er ausdrücklich nicht als persönlichen, sondern als Standpunkt der Berliner Gewerkschaftskommission bezeichnet, erwecken wegen ihrer kritischen Beurteilung der Art des Buchdruckerstreiks verschiedentlich heftigen Widerspruch. Siegle weist u. a. darauf hin, daß durch den allgemeinen Sympathiestreik der Buchdrucker u. a. auch die Reichsbank in äußerst schwieriger Lage sei, sie habe nur noch für kurze Zeit Geldmittel vorrätig. (Stürmisches Gelächter.) Siegle warnt zum Schluß die Buchdrucker und bittet sie, zu bedenken, daß es ihnen nicht gleichgültig sein könne, wenn in ihrem Kampfe die Berliner Arbeiterschaft nicht auf ihrer Seite zu stehen vermöge.

Als Vertreter der SPD. sprach Heinig. Er wies im besonderen auf die katastrophalen politischen Auswirkungen des Buchdruckerstreiks, so wie er jetzt geführt werde, hin. Ueber die Berechtigung der materiellen Forderungen der Buchdrucker brauche dabei überhaupt nicht geredet zu werden, sie sei selbstverständlich. Er wies auf die durch den Streik ungeheuerlich vermehrte Schwierigkeit der Mördersuche hin, die Unmöglichkeit, gesetzliche Maßnahmen zu publizieren und damit rechtskräftig zu machen, er zeigte an dem unterbliebenen Druck des „Textilarbeiter", welche Auswirkungen der allgemeine Sympathiestreik der Buchdrucker auf Hunderttausende von Klassengenossen habe, die ebenfalls in Lohnbewegung wären.

Von der USP. sprach Müller. Er unterstützte die Ausführungen der Vorredner und wies auf die Notwendigkeit hin, nicht durch einen verkehrt verstandenen, nur materiell und gewerkschaftlich gesehenen Kampf die allgemeine Arbeiterbewegung empfindlich zu schädigen. Auch Müller betonte, daß über die sachliche Berechtigung der Buchdrucker, Forderungen zu stellen, keinerlei Meinungsverschiedenheiten beständen.

Kollege Schiefler geht noch einmal auf alle bisher gemachten Darlegungen ein, widerlegt einige Ausführungen des Vertreters der Berliner Gewerkschaftskommission und empfiehlt der Versammlung ebenfalls, dem Vorschlag des Gauvorstandes zuzustimmen.

Durch inzwischen eingegangene Nachrichten fühlt sich Kollege Massini bewogen, die Vertagung der Versammlung zu empfehlen. In seinem Schlußwort tritt er dafür ein, die Arbeiter- und Gewerkschaftspresse erscheinen zu lassen. Die Buchdrucker haben sich von jeher in der unangenehmen Lage befunden, bei Eintritt in Lohnbewegungen die übrigen Arbeiter in Mitleidenschaft zu ziehen. Dieser besonderen Stellung waren sich die Buchdrucker auch stets bewußt, was dadurch bewiesen ist, daß sie im Interesse der Gesamtarbeiterschaft bemüht waren, ihre Lebenslage möglichst ohne Streik zu verbessern. Wenn trotzdem die politische Arbeiterpartei in den früheren Jahren nicht immer das notwendige Verständnis für die Bewegung der Buchdrucker aufgebracht hat, so muß doch einmal festgestellt werden, daß die Buchdrucker von jeher nicht die schlechtesten Vorkämpfer für die politische und gewerkschaftliche Arbeiterbewegung gestellt haben. Das sollte der Arbeiterpresse auch Veranlassung geben, in der gegenwärtigen Bewegung auch den Buchdruckern die zweifellos zu beanspruchende Unterstützung zuteil werden zu lassen. Redner schließt mit dem Appell an die Gesamtarbeiterschaft, den überaus schwierigen Verhältnissen der geistigen Arbeiter Verständnis entgegenzubringen.

Der vorliegende Vertagungsantrag wird mit großer Mehrheit angenommen, ebenso mit überwiegender Mehrheit der Antrag, die Arbeiterpresse erscheinen zu lassen.

Ein Antrag, die Gewerkschaftspresse erscheinen zu lassen, wird abgelehnt unter dem Hinweis, daß diese sich während unserer Bewegung mit der Freigabe der politischen Arbeiterpresse begnügen sollte. Ebenso wird der Antrag abgelehnt, den „Textilarbeiter" erscheinen zu lassen, obwohl sich die Textilarbeiter im ganzen Reiche in einer Lohnbewegung befinden. Alle anderen Anträge wurden vorläufig zurückgestellt.

Die Notenpresse stillgelegt.

Durch den Buchdruckerstreik, der sich inzwischen auch auf die Reichsdruckerei ausgedehnt hat, ist, wie die Dena meldet, die Notenpresse einstweilen stillgelegt, so daß sich bereits ein erheblicher Mangel an Papierwertzeichen bemerkbar macht. Die Reichsregierung wird, wenn der Streik noch längere Zeit anhält, versuchen, wenigstens die für ihre Zahlungen notwendigen Mengen Papiergeld herzustellen. Verhandlungen darüber mit den streikenden Buchdruckern sind eingeleitet.

Die Lage in Sowjetrußland.

Von A. Grigorjanz.

Kein Land mit einigen Ansätzen einer modernen Industrie ist mir bekannt, in welchem die Lage des Proletariats eine derart elende wäre, wie in Sowjetrußland. Nach der „Torgowo-Promyschlennaja Gaseta", dem amtlichen Organ des Obersten Volkswirtschaftsrates, stellt sich das Monatsbudget eines Moskauer Arbeiters — aus den Millionen Sowjetrubel in Vorkriegsrubel übertragen — auf sage und schreibe ganze sechs Rubel! Dabei sind die Lebensmittel- und andere Warenpreise im Verhältnis zur Vorkriegszeit keineswegs gesunken, sondern vielfach, vor allem für Nahrungsstoffe, recht beträchtlich gestiegen. Stand der russische Arbeiter mit seinem Vorkriegseinkommen von monatlich durchschnittlich 22 bis 25 Rubel (gleich 47,50—55 Mark) hinter seinen Arbeitskollegen in allen Kulturländern Europas, so ist seine Lebenshaltung unter der Herrschaft der „Arbeiter- und Bauernregierung" auf ein Niveau herabgedrückt worden, das seinesgleichen sucht, das die Lage des Arbeiters der eines Bettlers gleich macht. Daß eine derart radikale Veränderung auf die ganze soziale Lage der Arbeiter, deren geistige Einstellung, deren Moral usw. nicht ohne tiefgehenden Einfluß bleiben konnte, ist ohne weiteres klar. Allerdings darf nicht vergessen werden, daß die russische Arbeiterklasse zu einem geringen Bruchteil ihres früheren Bestandes zusammengeschrumpft ist.

Die starke zahlenmäßige Dezimierung des städtischen Proletariats machte sich chronisch bis vor wenigen Monaten sehr stark fühlbar. Ist die Gesamtleistung der russischen Industrie auf etwa 2 bis 5 Proz. der Friedensproduktion gesunken, so klagten dennoch die Leiter der Industrie immerfort über den Mangel an Arbeitern. Die Maßnahmen, die zur Behebung dieser Not ergriffen wurden, und die, wie es sich versteht, nichts nützten, sind noch in Erinnerung: Arbeitsarmeen, Arbeitermobilisationen, Arbeitspflicht, Militarisierung der Betriebe und dgl. Dinge mehr. Jetzt hat sich das Blatt gewendet. Alle Welt in Sowjetrußland ist erfüllt mit einer Sorge: wie unglaublich das auch klingen mag, trotzdem die Leistungsfähigkeit der russischen „Industrie" nicht steigen kann, solange nicht vor allem ausländisches Kapital sich in Rußland betätigt, leidet sie seit einigen Monaten unter einer „Ueberproduktion". Die Erzeugnisse der Industrie haben keinen Absatz, weil die Kaufkraft erschöpft ist, die Transportkalamität die Beförderung der Waren ins Land hinein unmöglich macht usw. Die Entlassung der Arbeiter und Angestellten ist an der Tagesordnung. Die Arbeitslosigkeit wächst — den Verhältnissen nach und gemessen an der Gesamtzahl der Beschäftigten — ins Katastrophale.

Die Industriekrise in einem Lande mit einer dermaßen eingeschränkten Produktion, wie dies in Sowjetrußland der Fall ist, bei einem unerschöpflichen, wirklich unerhörten Bedarf der gesamten Bevölkerung an Waren jeglicher Art, eine Krise unter diesen Begleitumständen in einem Lande, das sich „proletarische Republik", „sozialistisches Vaterland" und was dergleichen törichte, den Sozialismus nur kompromittierende Bezeichnungen mehr sind, nennt, ist höchst charakteristisch und für die bolschewistische Wirtschaftsführung bezeichnend. Man muß dieses festhalten.

Entlassungen, rücksichtsloses Hinauswerfen der Arbeiter und Angestellten aus den Betrieben finden noch aus einem anderen Grunde statt. Die Parole lautet jetzt in Sowjetrußland — Wirtschaftlichkeit. Unter Einwirkung dieser Parole erfolgt Schließung und Einschränkung der Betriebe, ohne jede Rücksichtnahme auf irgendwelche Bedürfnisse der Wirtschaft oder auf Menschen. Zwar hörten die Gesetze der Geldwirtschaft nie in Sowjetrußland auf, ihre Macht auszuüben, doch brachte der Uebergang zum unverblümten Kapitalismus die Sowjetregierung in die größte Verlegenheit. Die Verschuldung des Staates an seine Arbeiter und Angestellten reicht stets Monate zurück. Was mühevoll jeweils ausgezahlt wird, ist — da die Entwertung des Geldes von Woche zu Woche fortschreitet — im Augenblick der Auszahlung nur ein Bruchteil des realen Wertes, den der betreffende Lohn früher, als er fällig war, repräsentierte. Es sei nur darauf hingewiesen, daß der amtlich registrierte Preis einer Lebensmittelration von 3600 Kalorien in Moskau im Verlaufe von 6 Monaten — von Oktober 1921 bis April 1922 — um 69 mal gestiegen ist!

Der Stand der Geldfrage spiegelt die tiefe Zerrüttung des ganzen Wirtschaftslebens ganz besonders deutlich wider. Der Geldumlauf wurde vor einiger Zeit amtlich mit 75 Billionen Sowjetrubel angegeben. Nehmen wir an, daß nur 2 Millionen Sowjetrubel einem Vorkriegsrubel gleich sind (die Eisenbahntarife z. B. sind durch ein Dekret den vorbolschewistischen Sätzen gleichgestellt worden, wobei zur Ermittelung der gegenwärtigen Sätze die Multiplizierung mit 2 000 000 vorgeschrieben ist), was nach in Sowjetrußland selbst von berufenen Wirtschaftlern angestellten Ermittelungen als für den Sowjetrubel zu günstig angesehen werden muß, so ergibt dieser Umstand, daß für den gesamten Wirtschaftsverkehr Rußlands eine Geldmenge von rund 37 Millionen Rubel ausreicht! Vor dem Kriege gab es in Rußland eine stattliche Anzahl von Privatbetrieben, deren Aktien- und Betriebskapital größer war als dieser Betrag, der den gesamten Wertumsatz eines Staates mit 130 Millionen Bevölkerung vermittelt.

Welches Gebiet der Gesamtwirtschaft wir auch uns ansehen, überall ist die gleiche ungeheure Verkleinerung, Einengung der Basis zu konstatieren. Das ist das objektive Kennzeichen der wirtschaftlichen Entwicklungstendenzen, die jetzt Sowjetrußland charakterisieren. Es versteht sich, daß diese — man ist gezwungen, so zu bezeichnen — Rückentwicklung der Wirtschaft mit unsagbaren Leiden der Bevölkerung verbunden ist, daß sie die Bevölkerung dezimiert. Nach Nansen sind in den Hungergebieten allein 15 Millionen Menschen rettungslos dem Tode preisgegeben. Diese Berechnung war hauptsächlich unter Berücksichtigung der Hungersnot in den östlichen und südöstlichen Teilen des Landes aufgestellt. Seitdem hat sich herausgestellt, daß auch die Ukraine von der Hungersnot nicht minder stark betroffen ist. Jetzt ist die Lage auch in der Ukraine direkt verzweifelt. Die Hilfsaktionen haben sich auf die Arbeit nur in den östlichen Gebieten eingerichtet, so daß die Ukraine sogar die bescheidene Hilfe, wie sie anderswo geleistet wird, entbehren muß. Die unbeschreibliche wirtschaftliche Not der städtischen Bevölkerung, die Seuchen, deren Ausbreitung immer größer wird, tun das Uebrige, um ihre Wirkung in der gleichen Richtung auszuüben.

Auf diesem Hintergrund hat die sogenannte neue Wirtschaftspolitik der Sowjetregierung keine irgendwie nennenswerten Veränderungen des Gesamtbildes herbeigeführt. Immerhin hat die schrankenlose Freigabe des kapitalistischen Handels und Verkehrs eine gewisse Regsamkeit der privaten Unternehmer ausgelöst. Aus Mangel an Waren und angesichts der Entwertung des Geldes hat der Handel den Charakter des Ketten-, Spekulations- und Schiebertummels mehr als die Merkmale dessen, was man gemeinhin unter Handel versteht. Die Beteiligung des ausländischen Kapitals in Rußland, die so notwendig ist, damit mit dem Wiederaufbau nicht nur in Rußland Ernst gemacht wird, läßt auf sich warten.

Was die politische Situation anbelangt, so wirft die Tatsache, daß und wie die Sowjetregierung die Krankheit Lenins zu verheimlichen und zu vertuschen sucht, bezeichnendes Licht auf die Lage dieser „Arbeiter- und Bauernregierung". Die Untertanen dürfen nicht in ihrem Glauben an die Göttlichkeit des Herrn Lenin erschüttert werden durch beunruhigende Nachrichten über seine Krankheit und Sterblichkeit.

Nach wie vor herrscht durch nichts beschränkte politische Unterdrückung, Rechtlosigkeit, Unfreiheit. Die Sowjets, die Räte der Arbeiter-, Bauern-, Rotarmisten- und Kosakendelegierten, sind nicht nur eingeschlafen, sondern abgestorben. Nur aus feierlichen Anlässen werden ab und zu in Moskau und Petersburg Sitzungen abgehalten, in denen bolschewistische Größen ihre Weisheiten zum besten geben. Sonst aber regieren in den Hauptstädten und in der Provinz bolschewistische Notabeln, die sich „Präsidien" des Sowjets der betreffenden Orte nennen, um den Eindruck zu erwecken, daß außer dem „Präsidium" auch die Körperschaft selbst besteht. Erst dieser Tage hat das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrats beschlossen, innerhalb acht Tagen bei dem Rate der Volkskommissare eine förmliche Verfügung zu erwirken, daß Kongresse der Volkswirtschaftsräte abgeschafft werden. Das sind diejenigen Wirtschaftsräte, die Lenin im Sommer 1918 auf ihrem ersten Kongreß als das wichtigste Instrument der proletarischen Diktatur bezeichnet hat, das berufen ist, sobald wie möglich eine Behörde nach der anderen abzulösen, bis die gesamte Verwaltung des Staates in den Volkswirtschaftsräten aufgehen werde.

Die Verfolgung der Sozialisten scheint die erste Aufgabe der Sowjetregierung zu sein. In dem neuen Strafgesetzbuch, das die letzte Session des Allrussischen Zentralexekutivkomitees durchberaten hat, wurde für alle Nichtkommunisten die Todesstrafe beibehalten, ja, dieser Punkt wurde in der Diskussion von einem der markantesten Würdenträger der Sowjetrepublik dahin erläutert, daß die Gegner der Sowjetrepublik ohne weiteres „zu vernichten" sind. Eine andere Presse als die amtliche Presse gibt es nicht. Eine öffentliche Kontrolle, eine Möglichkeit der Einwirkung und Mitwirkung in Verwaltung und Regierung besteht auch für die Arbeiter nicht, auch für die kommunistischen Arbeiter weniger denn je. Angesichts dieses Umstandes sei auf eine Aeußerung des Geheimen Regierungsrats Georg Cleinow, des Herausgebers der konservativen „Grenzboten", der im Auftrage der Herrn Hugo Stinnes gehörenden „Deutschen Allgemeinen Zeitung" kürzlich in Sowjetrußland sechs Wochen weilte, hingewiesen. Herr Cleinow schreibt im genannten Blatte (Nr. 201 vom 30. April 1922, Morgenausgabe):

„Ich kann aus eigener Kenntnis, die sich auf einen Zeitraum von über 25 Jahren erstreckt, nur versichern: niemals hat die russische Presse so freimütig und schonungslos die Zustände bei Behörden, Verkehrsmitteln, in Wirtschaftszweigen und sozialen Gruppen geschildert und niemals sind die höchsten Regierungsorgane so willig und sachlich rücksichtslos darauf eingegangen, wie es gegenwärtig in Moskau geschieht."

Wenn man bedenkt, daß die gesamte Presse in Sowjetrußland amtliche Presse — direkt oder als Presse der Kommunistischen Partei — ist, so bewundert man die Kühnheit des Herrn Cleinow aufrichtig. „Kühnheit" — ist dabei eine Bezeichnung, die nur aus Höflichkeit gebraucht wird, sonst müßte man sehr unparlamentarisch werden. Die Geistesverwandtschaft der Herren Kommunisten und der Herren von rechts treibt die unerwartetsten Blüten.

Wirtschaft

Erste Sitzung des Kartellbeirats.

Der Kartellbeirat beim Reichswirtschaftsministerium, der aus 5 Mitgliedern des Reichstags, 4 Mitgliedern des Reichsrats und 4 Mitgliedern des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats besteht, hat jetzt unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Hirsch zum erstenmal getagt.

Der Staatssekretär führte u. a. aus, die Politik des Reichswirtschaftsministeriums gegenüber den Kartellen sei bisher darauf gerichtet gewesen, durch Besprechungen mit den großen Zentralverbänden der Industrie und des Handels und durch sonstige Untersuchungen die Bedeutung der Kartelle und ihrer Maßnahmen in der jetzigen Zeit klarzustellen, vor allem aber auch Mißbräuchen der Kartellgewalt entgegenzuwirken. Das Ziel war, die nächstbeteiligten Wirtschafter dahin zu bringen, durch Selbstzucht und Stärkung des Verantwortungsbewußtseins angemessene Kartellsitten herauszubilden und unbillige, volkswirtschaftlich schädliche Maßnahmen zu beseitigen; ferner jedem, der berechtigten Anlaß zu Beschwerden hat, Gelegenheit zu geben, diese bei der maßgebenden Stelle vorzubringen. Die Spitzenverbände der Industrie, des Großhandels und Einzelhandels sowie der Genossenschaften haben besondere Stellen geschaffen, in denen unter Beteiligung des Ministerium Kartellstreitigkeiten geschlichtet werden sollen, so die „Kartelleinigungsstelle" für die Streitigkeiten zwischen Industrie, Großhandel und Einzelhandel, die „Kartellschiedskommission" für Streitigkeiten zwischen Industrie und Großhandel, die Kommission „Kartelle und Genossenschaften" für diejenigen zwischen diesen beiden Gruppen. Dazu kommt noch die Kartellstelle des Reichsverbandes der Deutschen Industrie für Streitigkeiten innerhalb der Industrie allein. Beschwerden von Außenseitern, die einer eigenen Organisation entbehren, werden meist durch Verhandlungen im Reichswirtschaftsministerium selbst erledigt. Das Reichswirtschaftsministerium hofft, auf diese Weise Mißständen entgegentreten zu können und hat weitere Maßnahmen erst in Aussicht genommen, wenn dieser Weg nicht zum Ziele führen sollte.

Der Kartellbeirat seinerseits wünscht, daß das Reichswirtschaftsministerium auf dem beschrittenen Wege weitergehen, insbesondere die Erhebungen über die Bedeutung der Kartelle und ihrer Maßnahmen vertiefen und den Kampf gegen Mißbräuche tatkräftig fortsetzen möge. Er wird in weiteren Sitzungen Gelegenheit erhalten, Vorschläge zur Bekämpfung von Mißbräuchen im Kartellwesen zu machen.

Eine Verbesserung des Genossenschaftsgesetzes.

Die großartige Entwicklung des Genossenschaftswesens erforderte schon seit einiger Zeit die Abänderung gewisser Bestimmungen des bisherigen Genossenschaftsgesetzes und ihre Anpassung an die neuen Verhältnisse. Die leitenden Körperschaften des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine strebten lange danach. Im Freien Ausschuß aller genossenschaftlichen Zentralverbände Deutschlands wurde ein allgemeiner, umfassender Entwurf ausgearbeitet, dessen gesetzmäßige Erledigung aber noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Weil aber einige Abänderungen besonders dringlich waren, hat der Reichstag diese bereits am 20. Juni in einer kleinen Gesetzesnovelle beschlossen.

Danach muß in Zukunft die Generalversammlung der Genossenschaften mit mehr als 10 000 Mitgliedern aus gewählten Vertretern der Genossen bestehen. Beträgt die Mitgliederzahl einer Genossenschaft mehr als 3000, so kann das Statut das gleiche bestimmen. Bisher mußte bekanntlich jedes Mitglied in der Generalversammlung sich selbst vertreten, was bei den größeren und größten Vereinen rein räumlich zur Unmöglichkeit und zur Unzulänglichkeit geworden ist. Weiter sind neue Bestimmungen getroffen worden, die die Verschmelzung von Genossenschaften erheblich vereinfachen und erleichtern. Damit wird der unerläßlichen Zusammenfassung der Verbraucherkräfte manche bisherige Schwierigkeit und Umständlichkeit aus dem Wege geräumt und den Mitgliedern einer aus Zweckmäßigkeitsgründen aufgelösten Genossenschaft der Uebertritt leicht gemacht.

Zum Verlauf der gestrigen Börse ist dem Bericht unseres Abendblattes noch nachzutragen: Der Devisenmarkt war auch später sehr heftigen Schwankungen ausgesetzt. Die Grundtendenz blieb immerhin fest. Amtlich notierten Kabel New York 426,5, London 1895, Holland 16 700. Gegen Schluß der Börse stieg der Dollar weiter bis auf 433. Am Effektenmarkte setzte im Hinblick auf größere Auslandskäufe eine stürmische Hausse ein. Besonders bevorzugt wurden ausländische Renten, 3prozentige Reichsanleihe und Montanwerte. Die deutschen Industrieaktien wiesen durchweg Steigerungen von 40—100 Proz., zum Teil aber auch Kursgewinne von 200—300 Proz. auf.

Die Kohlenförderung des Ruhrbeckens im Juni wird auf etwa 7 Millionen Tonnen veranschlagt. Im Mai 1922 stellte sich die Kohlenförderung auf 8,08 Millionen Tonnen und im Juni 1921 auf 7,75 Millionen Tonnen.

Wesentlich bessere Ernteaussichten. Die günstige Witterung, welche in den letzten zwei Wochen herrschte, hat die Ernteaussichten, die ohnehin im allgemeinen gut waren, wesentlich gebessert. Der durch Unwetter in einzelnen Landesteilen verursachte Schaden dürfte demnach nicht sonderlich ins Gewicht fallen.

Der amerikanische Einzelhandel protestiert gegen deutsche Fabrikanten. Der große amerikanische Einzelhandelsverband „National Retail Dry Goods Association", der über 2000 Mitglieder vereinigt, hat eine Resolution angenommen, wonach sich der Verband mit deutschen Fabrikantenverbänden in Verbindung setzen wird, um die jetzt von deutscher Seite im amerikanischen Exportgeschäft eingetretenen Gepflogenheiten (nachträgliche Preiszuschläge, verspätete Lieferungen) energisch zu bekämpfen. Der Verband ist entschlossen, das Geschäft in dieser Weise nicht fortzusetzen.

Die von Amerika beschlagnahmten deutschen chemischen Patente. Präsident Harding hat den Treuhänder des beschlagnahmten fremden Eigentums, Miller, angewiesen, von der chemischen Stiftung in New York die Rückgabe der beschlagnahmten deutschen Patente zu verlangen. Diese Patente sind seinerzeit von der Regierung Wilson für 250 000 Dollar an das genannte Unternehmen verkauft worden.

Kapitalerhöhung der Leipziger Technischen Messe. Das Geschäftskapital der Technischen Abteilung des Meßamts für die Mustermessen in Leipzig G. m. b. H. ist von 150 000 M. auf 5 Millionen Mark erhöht worden. Es ist weiterhin die Ausgabe von Obligationen in Höhe von 40 Millionen Mark, in erster Linie für den Ausbau der Technischen Messe, beabsichtigt.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Panflavin-Pastillen

(gel. geschützt)

zur Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle besonders bei

Grippe, Halsentzündung, Verschleimung

Erhältlich in den Apotheken u. Drogerien

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Berlin

Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 7. Juli 1922 ist durch das Gesetz über Versicherungspflicht in der Krankenversicherung (R.G.Bl. 1922 S. 497) die für die Krankenversicherungspflicht maßgebende Verdienstgrenze für Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, für Handlungs- und Apothekergehilfen, für sämtliche Bühnen- und Orchestermitglieder, für Lehrer und Erzieher sowie für die Schiffsbesatzung deutscher Fahrzeuge von 40 000 M. auf 72 000 M. Jahresarbeitsverdienst erhöht werden. Beschäftigte, die dadurch wieder versicherungspflichtig werden, sind von ihrem Arbeitgeber bis spätestens den 21. Juli 1922 bei der Kasse anzumelden.

Für Arbeiter, Gehilfen, Gesellen und Hausangestellte ist keine Verdienstgrenze gezogen. Diese Personen unterliegen deshalb auch dann noch der Versicherungspflicht, wenn ihr Jahresarbeitsverdienst 72 000 M. übersteigt.

Vom 1. Juli 1922 ab sind auf Grund des Gesetzes über Grundlöhne pp. bei den Krankenkassen (R.G.Bl. 1922 S. 498) durch Vorstandsbeschluß die Grundlöhne auf 90 M. erhöht worden. Von diesem Tage ab gehören alle Versicherten mit einem Tagesentgelt von 54,01 bis 60 M. in Stufe X. Darüber hinaus gehören Versicherte mit einem täglichen Entgelt

von 60,01 M. bis 70 M. in Stufe XI
„ 70,01 „ „ 80 „ „ „ XII
„ mehr als „ 80 „ „ „ XIII

Die Grundlöhne für die neuen Stufen werden bis auf weiteres festgesetzt

für die Stufe XI auf . . . 70 M.
„ „ „ XII „ . . . 80 „
„ „ „ XIII „ . . . 90 „

Demzufolge beträgt das tägliche Krankengeld

für die Stufe XI . . . . . 35 M.
„ „ „ XII . . . . . 40 „
„ „ „ XIII . . . . . 45 „

Die übrigen Barleistungen, Wochen- und Stillgeld, Haus- und Taschengeld sowie das Sterbegeld für Versicherte und Familienangehörige erhöhen sich entsprechend den neuen Grundlöhnen.

An Kassenbeiträgen sind zu entrichten

Stufe XI für jeden Arbeitstag 4,90 M.
„ XII „ „ „ 5,60 „
„ XIII „ „ „ 6,30 „

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, für alle Versicherten, die nach der neuen Grundlohneinteilung in die Stufen XI bis XIII gehören, der Kasse den gezahlten Entgelt mitzuteilen.

Vom 23. Juni 1922 ab gewährt die Kasse entsprechend den Vorschriften des Gesetzes über Wochenhilfe (R.G.Bl. 1922 S. 499) den anspruchsberechtigten Wöchnerinnen

als Wochenhilfe (§ 29 der Satzung)

1. ärztliche Behandlung, falls solche bei der Entbindung und bei Schwangerschaftsbeschwerden erforderlich wird.

2. einen einmaligen Beitrag zu den sonstigen Kosten der Entbindung und bei Schwangerschaftsbeschwerden in Höhe von 250 M.; findet eine Entbindung nicht statt, so sind als Beitrag zu den Kosten bei Schwangerschaftsbeschwerden 50 M. zu zahlen.

3. ein Wochengeld in Höhe des Krankengeldes, jedoch mindestens sechs Mark täglich für zehn Wochen, von denen mindestens sechs in die Zeit nach der Niederkunft fallen müssen. Das Wochengeld für die ersten vier Wochen ist spätestens mit dem Tage der Entbindung fällig.

4. solange sie ihre Neugeborenen stillen, ein Stillgeld in Höhe des halben Krankengeldes, jedoch mindestens acht Mark täglich, bis zum Ablauf der zwölften Woche nach der Niederkunft;

als Familienwochenhilfe (§ 37 der Satzung)

1. ärztliche Behandlung, falls solche bei der Entbindung und bei Schwangerschaftsbeschwerden erforderlich wird.

2. einen einmaligen Beitrag zu den sonstigen Kosten der Entbindung und bei Schwangerschaftsbeschwerden in Höhe von 250 M.; findet eine Entbindung nicht statt, so sind als Beitrag zu den Kosten bei Schwangerschaftsbeschwerden 50 M. zu zahlen.

3. ein Wochengeld in Höhe von 4,50 M. täglich für zehn Wochen, von denen mindestens sechs in die Zeit nach der Niederkunft fallen müssen. Das Wochengeld für die ersten vier Wochen ist spätestens mit dem Tage der Entbindung fällig.

4. solange sie ihre Neugeborenen stillen, ein Stillgeld von acht Mark täglich bis zum Ablauf der zwölften Woche nach der Niederkunft.

Berlin, den 1. Juli 1922. 167/4

Der Vorstand

R. Nürnberg, Vorsitzender. F. Dorig, Schriftführer.

Bekanntmachung.

Im Gemäßheit des Gesetzes über Versicherungspflicht vom 9. Juni 1922, **welches mit dem 7. Juli d. J. in Kraft tritt,** sind sämtliche wegen Ueberschreitung der bisherigen Jahresarbeitsverdienstgrenze von 40 000 M. aus der Versicherungspflicht ausgeschiedenen Personen mit obigem Tage wieder versicherungspflichtig, soweit ihr Jahresarbeitsverdienst die Höhe von 72 000 Mark nicht übersteigt. Die Arbeitgeber werden daher aufgefordert, ihre aus der Versicherungspflicht ausgeschiedenen Beschäftigten und die erst nach diesem Gesetz der Versicherungspflicht neuunterstellten Beschäftigten innerhalb der gesetzlichen Frist bis zum 21. Juli d. J. zu melden.

Ferner hat in Ausführung des **bereits am 23. Juni 1922 in Kraft getretenen Gesetzes** über Grundlohnerhöhung der Vorstand der unterzeichneten Kasse den Höchstgrundlohn vom Montag, den 3. Juli cr. ab auf 90 M. festgesetzt.

Die hierdurch erforderlichen Grundlohnstufen sind:

Stufe 11 von 60,01 bis 70 M. Tagesentgelt Grundlohn 70 M.

Stufe 12 von 70,01 bis 80 M. Tagesentgelt Grundlohn 80 M.

Stufe 13 von 80,01 und mehr Tagesentgelt Grundlohn 90 M.

Wir ersuchen daher die Arbeitgeber, innerhalb der gleichfalls bis zum 21. Juli cr. erstreckten Meldefrist der Kasse alle diejenigen Beschäftigten zu melden, die einen Tagesentgelt von mehr als 60 M. beziehen und diesen Entgelt in bar wie in Sachbezügen der Kasse genau anzugeben.

Zuwiderhandlungen werden gleich Zuwiderhandlungen gegen § 318 R.V.O. bestraft.

Vom Montag, den 3. Juli cr. ab, werden auch in Versicherungsfällen, die bereits vor dem Juli cr. eingetreten sind, die Leistungen nach dem erhöhten Grundlohn gewährt. Die allgemeine Meldepflicht wird hierdurch weder aufgehoben noch eingeschränkt. 167/7

Zehlendorf, 30. Juni 1922.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Zehlendorf und Umgegend.
G. Bigalke.

Allgemeine Ortskrankenkasse Neukölln.

Wir bringen den Arbeitgebern und Mitgliedern zur Kenntnis:

Mit Wirkung vom 3. Juli 1922 ab treten folgende Aenderungen in Kraft:

In Stufe A gehören alle ohne Entgelt beschäftigten Lehrlinge

„ „ I gehör. Kassenmitgl. mit einem täglichen Entgelt bis zu 6 M.
„ „ II gehör. Kassenmitgl. mit einem tägl. Entgelt von 6,01—12 M.
„ „ III gehör. Kassenmitgl. mit einem tägl. Entgelt von 12,01—18 M.
„ „ IV gehör. Kassenmitgl. mit einem tägl. Entgelt von 18,01—24 M.
„ „ V gehör. Kassenmitgl. mit einem tägl. Entgelt von 24,01—30 M.
„ „ VI gehör. Kassenmitgl. mit einem tägl. Entgelt von 30,01—36 M.
„ „ VII gehör. Kassenmitgl. mit einem tägl. Entgelt von 36,01—42 M.
„ „ VIII gehör. Kassenmitgl. mit einem tägl. Entgelt von 42,01—48 M.
„ „ IX gehör. Kassenmitgl. mit einem tägl. Entgelt von 48,01—54 M.
„ „ X gehör. Kassenmitgl. mit einem tägl. Entgelt von 54,01—60 M.
„ „ XI gehör. Kassenmitgl. mit einem tägl. Entgelt von 60,01—70 M.
„ „ XII gehör. Kassenmitgl. mit einem tägl. Entgelt von 70,01—80 M.
„ „ XIII gehör. Kassenmitgl. mit einem tägl. Entgelt v. 80,01 M. u. darüber

Die wöchentlichen Beiträge stellen sich

a) bei 6täg. Beschäft. in Stufe A auf 1,08 M.		b) bei 7täg. Beschäft. in Stufe A auf 1,26 M.	
1	2,52	1	2,94
2	5,04	2	5,88
3	7,56	3	8,82
4	10,08	4	11,76
5	12,60	5	14,70
6	15,12	6	17,64
7	17,64	7	20,58
8	20,16	8	23,52
9	22,68	9	26,46
10	25,20	10	29,40
11	29,40	11	34,30
12	33,60	12	39,20
13	37,80	13	44,10

Neukölln, den 1. Juli 1922.

Der Kassenvorstand

Lehmer, Vorsitzender. Fröhe, Schriftführer.

Herrenstoffe

in bewährten äußerst tragfähigen

Friedensqualitäten

Stets Zu- und Gelegenheitsposten am Lager

Lieferant diverser Beamtenvereine

Tuchlager Preuß Große Frankfurter Str. 75

Nahe Alexanderplatz

Disconto-Gesellschaft Berlin

Zahlreiche Zweigniederlassungen in Deutschland

Kapital und Reserven 1 237 950 000 Mark

Bankmäßige Geschäfte aller Art

Bilanz am 31. Dezember 1921*)

Aktiva.	M	₰	Passiva.	M	₰
Kasse, fremde Geldsorten, Coupons und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken	2 851 518 449	02	Eingezahlte Kommandit-Anteile	400 000 000	—¹)
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	8 878 633 365	46	Allgemeine (gesetzliche) Reserve	159 350 000	—²)
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen	3 599 000 913	47	Besondere Reserve	120 000 000	—
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	139 347 267	07	Bau-Reserve	60 000 000	—
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	629 589 215	11	Gläubiger	22 090 787 529	08
Eigene Wertpapiere	79 418 607	84	Akzepte	215 135 159	27
Konsortial-Beteiligungen	188 071 449	19	Wohlfahrtseinrichtungen	7 968 864	41
Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg	60 000 000	—	Noch nicht abgehobene Gewinnanteile der früheren Jahre	1 802 046	40
Beteiligung bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.	100 000 000	—	20% Gewinnanteil auf M 400 000 000 Kommandit-Anteile	80 000 000	—
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	74 865 482	—	Gewinnbeteiligung des Aufsichtsrats	5 188 188	19
Schuldner in laufender Rechnung	7 089 616 896	18	Gewinnbeteiligung der Geschäftsinhaber, Direktoren, Prokuristen und Angestellten	27 109 646	08
Wertpapier-Bestände der Pensionskasse und der Stiftungen	4 441 981	89	Rückstellung für Ruhestandsversorgung der Beamten	30 480 000	—
Einrichtung	1	—	Uebertrag auf neue Rechnung	7 224 175	81
Bankgebäude	45 488 981	34			
Sonstige Liegenschaften	6 151 424	85			
	23 173 996 898	91		23 173 996 898	91

*) Die Bilanz enthält nicht den Vermögensstand unserer Londoner und Metzer Niederlassungen.
¹) seitdem erhöht auf M 610 000 000. ²) seitdem erhöht auf M 307 950 000.

Gewinn- und Verlust-Rechnung 1921)**

Soll.	M	₰	Haben.	M	₰
Verwaltungskosten	391 200 880	18	Vortrag aus 1920	6 518 896	91
Steuern	59 261 724	50	Coupons	26 782 204	04
Zu verteilender Reingewinn	228 503 614	73	Effekten	58 440 047	10
			Provision	204 384 613	62
			Wechsel und Zinsen	337 567 900	79
			Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg	12 000 000	—
			Beteiligung bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein, A.-G.	18 000 000	—
			Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	6 189 936	95
			Uebertrag der Talonsteuer-Rückstellung	8 070 000	—
	678 966 201	41		678 966 201	41

**) Die Gewinn- und Verlust-Rechnung enthält nicht das Erträgnis unserer Londoner und Metzer Niederlassungen.

Allgemeine Ortskrankenkasse für Berlin-Lichterfelde.

Bekanntmachung.

Durch Reichsgesetz vom 9. Juni 1922 ist die Versicherungspflicht der Angestellten pp. in der Krankenversicherung bis 72 000 Mk. Jahreseinkommen erweitert und tritt am 1. Juli 1922 in Kraft.

Es sind somit diejenigen Angestellten pp., deren Versicherungspflicht zufolge Uebersteigung von 40 000 Mk. Jahreseinkommen nicht mehr vorlag, vom 1. Juli 1922 ab wieder versicherungspflichtig bis zum Jahreseinkommen von 72 000 Mk. und als neue Mitglieder auf den vorgeschriebenen Anmeldekarten anzumelden.

Diese Erweiterung machte eine Vermehrung der Lohnstufen und Grundlöhne notwendig und sind zu den bestehenden 10 Lohnstufen à 6.— Mk. die Stufen 11, 12 und 13 mit 70.—, 80.— und 90.— Mk. täglicher Arbeitsverdienst hinzugefügt. Ab 1. Juli 1922 betragen die Beiträge 10% des Grundlohnes.

Zwecks Einreihung in die neuen Mitgliedsstufen werden die Arbeitgeber ersucht, den Arbeitsverdienst der jetzt in der Kasse gemeldeten gewerblichen Personen, soweit der Tagesverdienst 60.— Mark übersteigt, auf Ummeldungsformularen genau anzugeben und baldigst zurückzugeben.

Bei dieser Gelegenheit ersuchen wir ferner, die Mitgliedsstufen der übrigen gemeldeten Personen mit den jetzt bestehenden Lohnstufen eingehend zu prüfen und etwa unterlassene Ummeldungen sofort nachzuholen. Wir haben leider feststellen müssen, daß einzelne Arbeitgeber die vorgeschriebenen Ummeldungen nicht immer pünktlich erstatten und werden in Zukunft für jede Unterlassung Strafantrag stellen.

Berlin-Lichterfelde, den 30. Juni 1922.

Der Vorstand 167/3

Gustav Tillack, Vorsitzender.

Spezial-Arzt Dr. Scotti

für Haut- und Geschlechtskrankheiten, veraltete Harnleiden. Syphilis-Kuren. Blutuntersuchung Aeltest. Löser-Institut.

Dir.: Löser senior 9—1, 4—8 Sonnt. 10—12

Rosenthaler Str. 69/70, a. d. F. Damenz. separ.

Bekanntmachung

Die Diensträume des Finanzamtes Humboldthafen (XIII) sind nach Berlin NW., Am Weidendamm 1a, verlegt. Vom bisherigen Bezirk des Finanzamtes Humboldthafen (XIII) sind abgezweigt und zugeteilt:

die Stadtbezirke 262—268 dem Finanzamt Humboldthain (XII) Berlin N. 31, Friedrichstr. 107, die Stadtbezirke 266—275 dem Finanzamt Wedding (XV), Berlin C. 2, Jüdenstraße 58/60.

An den Montagen sind alle Finanzämter Groß-Berlins einschließlich der Finanzkassen für das Publikum geschlossen.

Berlin, den 24. Juni 1922.

Alt-Moabit 143/144.

Landesfinanzamt Groß-Berlin

Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern.

Zahn-Atelier für modernen Zahnersatz **H. Knapp** vorm. Feuker

Sprechstunden 9—1, 3—6, Sonnt. 10—12

Kottbuser Damm 70/71. Tel: Mpl. 7827

Bei

Korpulenz — Fettleibigkeit

sind **Dr. Hoffbauers** ges. gesch.

Entfettungs-Tabletten

ein vollkommen unschädlich. u. erfolgreiches Mittel ohne Einhalten einer Diät. Keine Schilddrüse. Kein Abführmittel. Ausf. Broschüre gratis.

Elefanten-Apotheke

SW 19, Leipziger Str. 74, Dönhoffpl.

Möbel

sehr preiswert gegen bar und auf bequeme

Teilzahlung

Bürgerliche **Wohnungs-Einrichtungen**

Kompl. Wohn-, Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer

Einzelmöbel, farbige Küchen, Polsterwaren

Gebr. **Kassner**

Bülowstr. 6 a. Nollendorfplatz

Gekaufte Möbel können kostenlos lagern

Zeitungspapier

gebündelt, agb., Haus- Weinlumpen Flaschen hohe Preise

Neukölln Weserstr. 178

Platzgesch. Brinkmann

Fernspr.: Neuk. 281.

Echte extrakt. **Waltherius Klostergeist**-Essenz (Destillat) 12 Fl. M. 75, bei 24 Fl. M. 135 frk. u. inkl. Zu haben in Apoth. u. Droger. Herst. Laboratorium E. Walther, Halle a. S.-Trotha 143

Wegen Räumung

meines Lagers verkaufe ich

zu spottbilligen Preisen

braune Damenhalbschuhe

in allen Größen.

Schuh-Fabrik Weinberger

Brunnenstrasse 25.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Verwaltungsbezirk XI der Stadt Berlin, Schöneberg-Friedenau. Hauptstelle: Schöneberg, Grunewaldstr. 70.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 9. Juli 1922 über Grundlöhne bei den Krankenkassen hat der Vorstand beschlossen, die Grundlöhne bis auf 90 M. zu erhöhen und zwar mit Wirkung vom 3. Juli 1922 an. Vom genannten Tage an tritt auch eine Erhöhung der Beiträge ein (§ 45 der Satzung) und zwar von 7 auf 9 Proz. des Grundlohns. Hiernach gestalten sich die Lohnstufen und Beiträge wie folgt:

Lohnstufe	Kassenmitgl. mit einem Tagesentgelt von	Grundlohn	Beitr. tägl.
A	Lehrlinge ohne Entgelt	M. 3	M. 0,27
1	bis M. 6,—	„ 6	„ 0,54
2	„ 6,01 bis M. 12	„ 12	„ 1,08
3	„ 12,01 „ „ 18	„ 18	„ 1,62
4	„ 18,01 „ „ 24	„ 24	„ 2,16
5	„ 24,01 „ „ 30	„ 30	„ 2,70
6	„ 30,01 „ „ 36	„ 36	„ 3,24
7	„ 36,01 „ „ 42	„ 42	„ 3,78
8	„ 42,01 „ „ 48	„ 48	„ 4,32
9	„ 48,01 „ „ 54	„ 54	„ 4,86
10	„ 54,01 „ „ 60	„ 60	„ 5,40
11	„ 60,01 „ „ 70	„ 70	„ 6,30
12	„ 70,01 „ „ 80	„ 80	„ 7,20
13	„ 80,01 und mehr	„ 90	„ 8,10

Als Krankengeld wird die Hälfte des Grundlohns gezahlt; das Sterbegeld beträgt das 20fache, nach 6monatiger Wartezeit das 40fache des Grundlohns.

Das Gesetz über Versicherungspflicht in der Krankenversicherung erhöht ab 7. Juli 1922 die Grenze der Versicherungspflicht für Personen, welche der Angestelltenversicherung unterliegen, auf 72 000 M. Arbeitsverdienst jährlich. Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten bleiben wie früher ohne Beschränkung der Verdienstgrenze versicherungspflichtig.

Die Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die infolge der Erhöhung der Verdienstgrenze auf 72 000 M. versicherungspflichtigen Personen, zu denen auch Mitglieder von Ersatzkassen gehören, mittels der üblichen Formulare bei unserer Kasse anzumelden. Für den Ortsteil Friedenau sind die Meldungen bei der Geschäftsstelle Friedenau, Rheinstr. 9, zu vollziehen. **Bei Unterlassung der Meldungen kann Bestrafung eintreten.**

Für Versicherte, welche bisher der Lohnstufe 10 angehört haben und deren Arbeitsverdienst über 60,— M. beträgt, wird die Umstufung auf Grund von Meldungen, Tarifbestimmungen usw. bereits bekannt ist, wird deren Zuteilung zur Lohnstufe 13 von der Krankenkasse vorgenommen. Für diese Personen sind seitens der Arbeitgeber besondere Ummeldungen nicht vorzunehmen. Soweit die Zugehörigkeit der Versicherten zu den Lohnstufen 11 und 12 in Betracht kommt, haben die Arbeitgeber die zur Berechnung der Beiträge erforderlichen Lohnangaben mittels der üblichen Formulare für Meldung über Veränderungen im Arbeitsverdienst **möglichst bald** bei der Hauptstelle, Schöneberg, Grunewaldstr. 70, bzw. bei der Geschäftsstelle Friedenau, Rheinstr. 9, zu machen.

Der Vorstand.

Hermann Holz, stellv. Vorsitzender. Fritz Genz, Schriftführer.

Ohne Kostenvorschuß!

Verwertung von

Erfindungen Neuheiten

im In- und Ausland.

Hans Honegger

SW. 48, Friedrichstraße 21

WARMPRESS-VERFAHREN.

Große Firma in Oesterreich sucht erfahrenen 33/16

Werkmeister

für die Erzeugung von Warmpreß- und Schmiedeartikeln aus Eisen, Stahl und Metall auf modernen Friktionsspindelpressen. Werkmeister mit Erfahrung in solchen Massenartikeln, welche den Werkzeugbau und die Härtetechnik vollkommen beherrschen, wollen ihre genauen Angebote mit Beschreibung ihrer bisherigen Tätigkeit, der persönlichen Verhältnisse und ihrer Ansprüche unter „Werkmeister 5866" an Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien I, Seilerstätte 2, senden.

Die Umstellung in neue Lebensart.

Die freiere Lebensauffassung, die durch das Abdanken des alten Obrigkeitsstaates auf allen Gebieten sich zeigt, wird niemandem lästig sein, sofern sie sich in den Grenzen der Schicklichkeit hält. Das Liebespaar, das sich öffentlich knutscht, ist schon von jeher Gegenstand des Gespöttes gewesen; gerade die Liebe soll vor neugierigen Augen geschützt sein. Aber das junge Mädchen, das absichtslos (allerdings nur dann) mit übereinander geschlagenen Beinen sitzt, wirkt heute minder zum Spott anreizend. Man erinnert sich der Kämpfe, die namentlich von der Kanzel aus gegen die „Oberlicht"-Bluse geführt wurden, als ob der Anblick eines bloßen Halses und des Brustansatzes Teufelswerk genug sei, um die Männer zu Fall zu bringen — während doch gleichzeitig die Damen im Ballsaal mehr als zur Hälfte des Oberkörpers nackt waren. Der freie Hals ist jedenfalls ein Kulturgeschenk allerersten Grades gewesen: Die Abhärtung der Atmungsorgane ist nur zu begrüßen. Widmann, der verstorbene Schweizer Schriftsteller, der in seinem Lande gut Bescheid wußte, hat in einer Reisebeschreibung den Eindruck geschildert, den das Entblößttragen des Halses der Bäuerinnen auf ihn, den von der Stadt her an die hohen Stehkragen der Damen gewöhnten Kulturmenschen, ausgeübt hat. „Ich habe Hälse gesehen, Hälse . . .", rief er begeistert aus. Heute huldigen die ältesten Matronen der Mode die hoffentlich kein neues Modedekret aus der Welt schaffen wird.

Mode und Sitte.

Kann man sich vorstellen, daß es eine Zeit gegeben hat, in der die eleganten Damen das Trottoir mit der Schleppe fegten und ihre Samtkleider und Seidenroben mit einer Schmutz- und Staubkruste bedeckt, in die Salons trugen? Selbst der schleppenlose lange Rock diente zuweilen als Wisch- und Staublappen, so beim Verlassen der Straßenbahn, ein besonderes Vergnügen namentlich bei Regenwetter. Also sollte auch der **kurze Rock seine dauernde Existenz haben**, namentlich in der Zeit der Stoffknappheit und -teuerung. Aber noch andere Sitten sind in der neuen Zeit revolutioniert worden. **Die rauchende Frau** ist in den Abteilen der Großstadtbahnen und Fernzüge keine Seltenheit mehr, selbst dann, wenn sie allein fährt. Niemand wird daran Anstoß nehmen. Oft genug siehst du im Zigarrenladen neben einem Fräulein, das mit Kennerblick den Zigarettenvorrat mustert und seine Wahl trifft. Natürlich kann auch das Rauchen übertrieben werden, und eine „Kettenraucherin" ist ebenso wenig sympathisch wie der „Kettenraucher". **Das Beinkleid in der Damengewandung** hat sich dagegen nicht eingebürgert; man sieht wohl ab und zu behoste Radlerinnen, die dann Herrenrad oder Tandem fahren, oder Reiterinnen im Herrensitz, und der einzige Unterschied ist nur, daß sie früher bestaunt, heute nicht weiter beachtet werden. Dabei wäre die Hose für viele Arbeiten der Frau, zu denen sie sich jetzt genötigt oder gezwungen fühlt, ungemein praktisch, so z. B. bei der Landarbeit, der Gärtnerei usw., desgleichen im Sportbetrieb, und das Beispiel der Bahnbeamtinnen während der Kriegszeit hat bewiesen, daß es doch geht und nicht schlecht aussieht.

Das Beieinander der Geschlechter.

Einen großen Einfluß auf die natürlichere Gestaltung des Verkehrs der Geschlechter hat einerseits die **gemeinsame Arbeit in den Bureaus und Werkstätten**, andererseits der Sport und das Freibad gehabt. Wo in einem Zimmer alte und junge Herren mit jungen Damen zur gemeinsamen Arbeit vereinigt sind, herrscht ganz von selbst ein milderer und höflicherer Ton, als wenn das starke Geschlecht allein ist. Das Bewußtsein, so entlohnt zu werden, daß das Sich-Hängen an einen Mann mit finanziellen Rücksichten nichts zu tun hat, gibt dem Mädchen eine **Handhabe der Kritik**, die ihre Wirkung auf aufgeblasene, eitle und herausfordernd auftretende Jünglinge nicht verfehlt. So manche Maid ist die „Seele des Geschäfts" geworden, auch wenn sie nur als Buchhalterin oder Korrespondentin in der Beamten- oder Angestellten-Rangliste steht; — ihre kluge Beurteilung der Verhältnisse wird gern angehört. Nicht jede der vielen Tippfräulein trägt einen solchen Marschallsstab in ihrer Frühstückstasche — es sind dies natürlich Ausnahmen, aber sie finden sich öfter als man denkt und tragen sicher dazu bei, die Stellung der arbeitenden Frau zu festigen und zu erhöhen. **Im Sport führt** die Teilnahme des weiblichen Geschlechtes an den Konkurrenzen eine Kameradschaft herbei, die auf den weiblichen Charakter nur wohltuenden Einfluß haben kann. **Im Freibad** hat das Beieinandersein der Geschlechter wohl die größten Erfolge gezeitigt. Hier fällt jegliche Prüderei fort, genau so wie die Verschönerungsmittelchen unbarmherzig zu Boden geworfen werden, so daß Vorzüge und Schwächen des Körpers sich dem Auge darbieten. Der richtige Instinkt der Besucher hat rohen Elementen, die das Freibad mit einem Rummelplatz verwechselten, sehr schnell das Handwerk gelegt.

Die veränderte Stellung der Frau.

Daß mit der Erwerbstätigkeit der Frauen und Mädchen die Familienbande sich gelockert haben, daß namentlich die Stellung der Töchter zu den Eltern sich geändert hat, mag beklagt werden, obgleich auch hier wohl beobachtete Einzelfälle leicht verallgemeinert werden. **Sicher ist, daß das jetzige junge Mädchen gereifter durch das Leben geht als das frühere Haustöchterchen**, und wenn ihr Dasein etwas mehr „sans gêne" sich abspielt, sie im Beurteilen von Politik, Theater, Kunst usw. sich völlig von den Ansichten der Alten emanzipiert, so hat dies an sich noch nichts zu besagen. Auf diesem Gebiete aber taktvolle Zärtlichkeit gegen die Eltern mit selbstbewußtem Eigenleben zu verbinden, sei die Aufgabe aller höherstehenden jungen Mädchen.

•

In früheren Zeiten galt die junge Amerikanerin als das Non plus ultra weiblicher Selbständigkeit; sie empfing junge Männer, die ihren Eltern absolut nicht bekannt waren, ging mit ihnen oder ihren Freundinnen aus, wie sie wollte usw. Heute ist dieses einst so gefeierte Ideal längst Allgemeingut geworden und die wirkliche „Mademoiselle sans gène" an die Spitze der anderen Frauentypen getreten. Daß sie, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die Ehe der dauernden Ehelosigkeit und dem Hinübergleiten in den Stand der alten Jungfer vorzieht, ist der beste Beweis dafür, daß die Stimme der Natur alle Theorien mit Leichtigkeit aus dem Felde schlägt. Und so möge es auch in Zukunft bleiben!

Die Verpachtung der städtischen Güter.

Die Magistratsvorlage.

In den letzten Jahren hat die Verwaltung der städtischen Rieselgüter ständig beträchtliche Zuschüsse erfordert. Der Grund hierfür liegt darin, daß einzelne der städtischen Rieselgüter mit bedeutender Unterbilanz abgeschlossen und dadurch nicht nur die Ueberschüsse der anderen Güter aufbrauchten, sondern sogar noch Zuwendungen der Gesamtverwaltung notwendig machten. Zu den Gütern, welche höchst unwirtschaftlich arbeiten, gehören Osdorf mit den Nebengütern Heinersdorf, Friederikenhof und Birkholz; Sputendorf mit den Nebengütern Marggraffshof, Schenkendorf und Gütergotz; Mühlenbeck mit dem Nebengut Schönwalde; Birkholz. Einschließlich der Beträge für Verzinsung und Tilgung der auf diese Güter entfallenden Anleihen und Darlehen stellen sich im letzten Wirtschaftsjahr die Fehlbeträge für a) Osdorf auf 1 180 620 M., b) Sputendorf auf 471 231 M., c) Mühlenbeck auf 159 819 M., d) Birkholz auf 404 680 M. Zwecks Verpachtung der vorgenannten Güter nebst Nebengütern, und zwar Osdorf, Sputendorf, Mühlenbeck und Birkholz sind wir mit verschiedenen Bewerbern in Verbindung getreten. Als Pachtzins sind geboten: für Osdorf 11 750 Ztr. Roggen jährlich; für Sputendorf 7500 Ztr. Roggen jährlich; für Mühlenbeck 3750 Ztr. Roggen jährlich; für Birkholz 3200 Ztr. Roggen jährlich. Der Roggen ist nicht in natura zu liefern, sondern sein Wert in bar zu zahlen. Umgerechnet ergibt sich bei dem jetzigen Preisstand von 600 M. für den Zentner Roggen ein jährlicher Pachtzins für Osdorf von 7 050 000 M., für Sputendorf von 4 500 000 M., für Mühlenbeck von 2 250 000 M., für Birkholz von 1 920 000 M. Nach Abrechnung der von uns zu leistenden Beträge für Verzinsung und Schuldentilgung sowie für die an Gutsarbeiter, Gutsangestellte und Beamte zu zahlenden Ruhegelder usw. und die Verwaltungs- und Bauunterhaltungskosten für Osdorf mit 500 000 M., Sputendorf mit 500 000 M., Mühlenbeck mit 250 000 M., Birkholz mit 270 000 M., bleibt immer noch ein sicherer Ueberschuß von jährlich für Osdorf 6 550 000 M., für Sputendorf 4 000 000 M. für Mühlenbeck 2 000 000 Mark, für Birkholz 1 650 000 M. Mit Rücksicht darauf, daß die Ernte bereits am 7. Juli beginnt und im Anschluß daran die neue Bestellung vorbereitet werden muß, war der Magistrat gezwungen, die Güter den Pächtern bereits zu übergeben. Der Magistrat ersucht die Stadtverordnetenversammlung zu beschließen, „daß die Güter vom 1. Juli 1922 ab auf 18 Jahre verpachtet werden, und daß die zur Zeit der Uebernahme bereits ruhegeldberechtigten Arbeiter dieses Recht nicht verlieren, wogegen bei den Beamten die Pensionsberechtigung, solange sie bei den Pächtern beschäftigt sind, ruht.

Verschandelung des Tempelhofer Feldes.

Her mit dem Sportplatz für Neukölln!

Zu einem wuchtigen Protest für Schaffung eines Sportplatzes und gegen die Verschandelung des Tempelhofer Feldes gestaltete sich die gestern abend auf dem Tempelhofer Felde abgehaltene Kundgebung der arbeitenden Jugend und Bevölkerung, die vom Ortsausschuß für Jugendpflege einberufen war. Tausende hatten sich eingefunden, um in letzter Minute ihre Stimme zu erheben gegen eine Ungerechtigkeit, die sich gerade gegen die arbeitenden Klassen in Neukölln richtet.

Stadtrat Schneider zeigte in eindringlicher Weise, wie die städtischen Körperschaften seit zirka drei Jahren bemüht sind, für das an Sport- und Spielplätzen außerordentlich stiefmütterlich behandelte Neukölln etwas Großes zu schaffen. Die Pläne für einen großen Sportplatz und eine Sportbadeanstalt sind längst eingereicht aber bisher ohne Erfolg. Die Akten liegen immer noch bei den zuständigen Behörden und scheinen dort schon so verstaubt zu sein, daß man sich ihrer nicht mehr erinnert. Doch geht es auch anders. So hat man dem Sportklub Preußen sehr schnell einen schönen Platz zugewiesen. Unter solchen Umständen käne man nicht anders, als von einer Feindseligkeit einzelner Regierungsstellen gegen Neukölln sprechen. Die Frage des Sportplatzes ist aber insofern jetzt dringend geworden, weil der bisherige, wenn auch viel zu kleine Platz an der Grenzallee im nächsten Jahre verschwinden muß, um als Industriegelände benutzt zu werden. Wenn jetzt nicht rasch gehandelt wird, dann wird Neukölln im nächsten Jahre ohne jeden Sportplatz sein. Wenden müssen wir uns aber auch gegen die immer noch bestehende Gefahr, das Tempelhofer Feld zu einem Eisenbahnverschiebebahnhof auszubauen, wobei man sogar so rücksichtslos vorgehen will, daß der seit einigen Jahren mit vieler Mühe angelegte grüne Streifen, der einzige Schutz gegen die Staubplage, verschwinden soll. Wir können es nicht laut genug hinausschreien, daß endlich Schnellarbeit geleistet wird. Im gleichen Sinne sprachen noch Vertreter verschiedener Organisationen. Nachstehende Resolution wurde begeistert und einstimmig angenommen: „Die am 5. Juli 1922 auf dem Tempelhofer Feld versammelte Jugend fordert im Verein mit der erwachsenen Bevölkerung Neuköllns umgehend die Ueberbgabe des beantragten Streifens zur Anlage eines Sport- und Volksparkes. Sie erblickt in der Anlage desselben eine dringende Notwendigkeit, um die durch die besonders schlechten Wohnverhältnisse der Neuköllner Bevölkerung stark gefährdete Gesundheit zu fördern. Sie verurteilt aufs entschiedenste die bisherige Verschleppung dieser Angelegenheit durch die Reichs- und Landesbehörden und fordert das Städtebauamt Berlin auf, sofort alle Schritte bei den zuständigen Stellen zu unternehmen."

Weitere Fahrpreisermäßigung für Kriegsbeschädigte.

Die Fahrpreisermäßigung für Kriegsbeschädigte, die auf den Fernbahnstrecken gegen die Vorweisung eines besonderen Ausweises Fahrkarten 3. und 4. Klasse zum halben Fahrpreise erhalten können, hat nach einer Bekanntmachung der Eisenbahndirektion Berlin, eine Erweiterung erfahren. Bisher waren von den Zeitkarten nur die Monats- und Wochenkarten unter die Ermäßigung gefallen, alle übrigen Fahrkarten mit Ausnahme der Einzelkarten mußten zum vollen Fahrpreis entnommen werden. Nunmehr hat die Eisenbahnverwaltung auch zugelassen, daß die Schülermonatskarten, Schülerrückfahrkarten, Schülerferienkarten und die Sonntagsrückfahrkarten 4. Klasse in Verbindung mit dem Kriegsbeschädigtenausweise zur Fahrt in der 3. Klasse berechtigen. Für den Berliner Verkehr kommen die erstgenannten Arten der Fahrtausweise weniger in Betracht. Wichtig ist jedoch die Benutzung von Sonntagskarten 4. Klasse für Kriegsbeschädigte, die nunmehr mit diesen Karten in die weniger stark besetzte 3. Klasse übergehen können, ohne nachzahlen zu müssen, die gleichzeitig neben der weniger starken Benutzung auch ein erheblich größeres Platzangebot bringt.

Der Ruf durchs Fenster.

45] **Roman von Paul Frank.**

„Die Rigaer Polizei . . ."

„Das ist ein besonderes Kapitel!"

„Sie tun ihr vielleicht unrecht . . ."

„Das ist doch lächerlich . . . Bis zum heutigen Tag ist noch nicht die leiseste Spur gefunden . . . Nicht einmal einen falschen Verdacht besitzt man, viel weniger einen begründeten!"

„Dabei geben die Leute sich Mühe . . ."

„Mag sein . . ., dann ist der Spüreifer noch nicht stark genug . . ."

„Ich will heute abend dem Präfekten nochmals energisch Vorstellungen machen . . ."

„Wo sehen Sie ihn denn?"

„Ich bin in sein Haus geladen!"

„Donnerwetter! Jetzt ist mir übrigens verschiedenes klar. Wenn Sie sich vom Polizeichef traktieren lassen, kann Reuß freilich nicht gefunden und sein Mörder nicht gefaßt werden!"

„Scherz beiseite. Glauben Sie denn überhaupt an einen Mord, Doktor?"

„Das ist doch ausschließlich Kombination oder Gefühlssache, was man annehmen will, da einem sozusagen jeder Anhaltspunkt fehlt. Ich hoffe natürlich in meinem Herzen inständigst, daß die Frage eine annehmbare, befriedigende Lösung finden möge. Allerdings schwinden meine Hoffnungen von Tag zu Tag."

„Die meinen nicht."

„Sie sind in der glücklichen Lage, daß Sie sich Ihren guten Glauben ohne Begründung zu erhalten vermögen."

„Es gibt eben gewisse Vorstellungen, von denen ich nicht abzubringen bin. So besteht für mich, ebenfalls ohne jede denkbare Motivation, noch immer ein Zusammenhang zwischen jener Krankheit, die Sie bei Reuß konstatiert haben, und dem gegenwärtigen rätselhaften Ereignis."

„Welcher Zusammenhang?"

„Ich weiß es nicht; einer, den ich nicht zu erklären, den ich bloß zu fühlen vermag."

„Die Phantasie des Dichters, die die Flügel regt und ein Märchen erfinnen möchte."

„Ist das wirklich Ihre Meinung, und halten Sie die Möglichkeit einer Zusammengehörigkeit der beiden Komplexe für ausgeschlossen?"

„Diese Frage ist natürlich sehr schwer, beinahe nicht zu beantworten. Es handelt sich doch vor allem darum, ob Albert Reuß überhaupt einem Anschlag zum Opfer gefallen ist oder nicht. Welches seine Disposition zur Zeit des angenommenen Ueberfalls gewesen ist, läßt sich ja derzeit ebensowenig feststellen wie dieser selbst. Ich gebe zu, daß der krankhafte Zustand, in dem unser Freund in der kritischen Stunde sich möglicherweise befunden haben mag, dem Verbrecher die Arbeit erleichtert haben kann, da der Ueberraschte keinen Widerstand geleistet hat, sondern vollständig wehrlos geblieben ist. Auf jeden Fall wird die allzu kühne Kombination, die Sie sich am Ende ebenfalls leisten wollen, von der Hand zu weisen sein, daß die Krankheit des Künstlers vom Attentäter ins Kalkül gezogen worden ist."

„Es fällt mir natürlich nicht ein, derartiges annehmen zu wollen."

„Der Fall läge anders, wenn es sich beispielsweise um eine Person unantastbaren Charakters handelte, die an Bewußtseinsstörungen leidet und die eine minder kühne Phantasie der aktiven Teilnahme an einem Verbrechen beschuldigt."

„Inwiefern läge der Fall anders?"

„Das charakteristischeste Merkmal der anfallsweise auftretenden Bewußtseinsstörungen ist die nachfolgende vollkommene Amnesie für die Erlebnisse während des Anfalls; einer, der lammfromm und gütig ist, kann während des Dämmerzustandes in einen Wüterich sich verwandeln und seinem besten Freund ein Messer zwischen die Rippen stechen, ohne nachher, wenn er erwacht und wieder gütig und lammfromm geworden ist, auch nur einen Schatten der Erinnerung dessen zu besitzen, was er angerichtet hat."

„Sehr interessant."

„Nun werden Sie aber doch selbst einsehen, daß dieser Fall mit dem unsrigen nicht das geringste zu tun hat, da wir doch befürchten, daß der arme Reuß selber das Opfer eines Verbrechers geworden ist, dessen Geisteszustand uns doch vollkommen gleichgültig sein kann."

„Wir müssen noch einmal ausführlicher über dieses Tehma sprechen, lieber Doktor; gegenwärtig muß ich die interessante Unterhaltung leider unterbrechen, da ich sonst zu spät zu Herrn und Frau Tudolin kommen würde. Ich habe bis da hinaus noch eine tüchtige Strecke Weges zurückzulegen und möchte gern pünktlich sein, um nicht unhöflich zu erscheinen. Im übrigen will ich die Gelegenheit nützen und dem Präfekten [illegible], daß [illegible] Reuß endlich etwas geschehen muß, und wenn man ein Wunder erzwingen müßte! Auf morgen denn, lieber Doktor!"

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

„Sie werden mich gewiß nicht vom Gegenteil überzeugen," sagte Klaus Garbislander. „Ich kann nun einmal in Stanislaus Dmochowski keinen Verbrecher sehen, verehrter Herr Präfekt — vor allem darum nicht, weil jede erdenkliche logische Verbindung zwischen der noch nicht erwiesenen Tat und der von Ihnen gegebenen Voraussetzung fehlt . . ."

„Du solltest Herrn Garbislander während des Essens nicht so sehr in Anspruch nehmen," wendete Frau Tudolin sich vorwurfsvoll an ihren Gatten. „Sehen Sie mehr auf Ihren Teller und weniger in die Augen meines Mannes," ermahnte sie den Gast. „Sie haben das Kompott noch gar nicht versucht. Es ist auf russische Art zubereitet. Sie werden von dem vorzüglichen Geschmack überrascht sein!"

„Ich bin überzeugt, gnädige Frau," beeilte sich der junge Schriftsteller zu bemerken. Er aß einen Löffel voll kandierter Früchte, verneigte sich leicht und sagte, die Lippen langsam lösend: „Wundervoll, in der Tat . . ."

„Dazu einen Schluck Wein," ermunterte ihn Tudolin. „Das ist dann erst das Richtige."

„Um wieder zu unserem Fall zurückzukehren," beharrte eigensinnig der Präfekt. „Sie nehmen mir es wohl nicht übel, wenn ich Ihnen sage, daß Sie zum Kriminalisten nicht das geringste Talent besitzen . . ."

„Sie werden mir hoffentlich ebensowenig gram darüber sein, wenn ich behaupte, daß die zünftige, kriminalistische Schablone, die leider in neun von zehn Fällen in Anwendung gebracht wird, ganz fehl am Ort ist . . ."

„Wollen Sie mir nicht definieren, was Sie unter dieser kriminalistischen Schablone verstehen, Herr Garbislander?"

„Gern; nichts anderes, als die Annahme a priori, daß jeder Mensch ein Verbrecher sei . . ."

„Ich verstehe Sie ganz gut . . . Sie meinen natürlich den Menschen, der mir beruflich begegnet, der der Polizei als verdächtig eingeliefert wird . . . Entschuldigen Sie, lieber Freund, erschiene es Ihnen denn natürlicher, daß ich jemand, der unter Diebstahlsverdacht eingebracht wird, für einen Erzengel halte?"

„Das eine so wenig wie das andere — oder beides zugleich. Ich will damit nichts anderes sagen, als daß es dem Kriminalisten an der so notwendigen Objektivität gebricht."

(Fortsetzung folgt.)

Der neue Brotpreis.

17,50 Mark für ein Markenbrot.

Der Magistrat hat beschlossen, für die Zeit vom 10. Juli 1922 ab den Preis des auf Marken ausgegebenen Großbrotes auf 17,50 Mark und der Schrippe auf 60 Pf. festzusetzen. Die Erhöhung ist im wesentlichen durch eine Steigerung der Löhne und sonstigen Personalkosten der Bäckereien sowie durch die erhebliche Verteuerung der Kohle bedingt.

Das Attentat in der Philharmonie.

Politische Propagandareden im Gerichtssaal.

Nach Eröffnung der Sitzung durch Landgerichtsdirektor Marschner wurde in der Vernehmung der Angeklagten von Schabelski-Bork und Taboritzki fortgefahren, die sich in der Hauptsache jetzt nur noch auf die Vorhaltung der früheren zu Protokoll des Untersuchungsrichters gemachten Angaben erstreckt, die von dem Dolmetscher erst übertragen werden müssen. Einen breiten Raum in der Vernehmung der Angeklagten nahm die Erörterung der politischen Motive der Tat ein. Rechtsanwalt Haas-Karlsruhe richtete durch den Dolmetscher eine Reihe von Fragen, die der Angeklagte von Schabelski-Bork in leidenschaftlich erregten Worten, die er zum Teil in Gestalt einer politischen Propagandarede an den von Russen dicht besetzten Zuhörerraum richtet, beantwortet. In der Beweisaufnahme wurden u. a. die Gerichtsärzte Prof. Dr. Strauch und Gerichtsmedizinalrat Dr. Hommerich über die mutmaßliche Schußrichtung auf Grund des objektiven Befundes an der Leiche des erschossenen Senators Nabokoff vernommen, ferner Gerichtsarzt Dr. Ludwig Hirsch, der sich im Untersuchungsgefängnis mit den geistigen Qualitäten der Angeklagten beschäftigt hatte. Der Sachverständige bekundete, daß er irgendwelche geistigen Defekte bei den Angeklagten nicht habe feststellen können, abgesehen von der üblichen bei Kriegsteilnehmern in Erscheinung tretenden Nervosität.

Die Beweisaufnahme ergab bis jetzt nichts Mitteilenswertes.

Das „Nachtleben" lockte ihn.

Am Abend des 20. März kam ein Rittergutsbesitzer mit seinem von dem Kraftwagenführer Emil Smaka gesteuerten Wagen von Frankfurt a. O. in Berlin an. Smaka benutzte diese Gelegenheit, das Nachtleben Berlins auszukosten. Er gondelte mit mehreren Freunden, die sich ihm angeschlossen, in Berlin umher, besuchte verschiedene Restaurationen, Kaffees und Vergnügungsstätten, es wurde sehr reichlich gezecht, und der Bummel dehnte sich bis in die achte Morgenstunde aus, obwohl der Angeklagte nach seiner eigenen Angabe seit 24 Stunden nicht vom Auto gekommen war. Erst jetzt erinnerte er sich seiner Pflichten. Um die versäumte Zeit wieder einzuholen, jagte er in rasendem Tempo, vom Alexanderplatz kommend, durch die Chausseestraße nach dem Wedding. Bei dieser Fahrt rannte er den Tapezierer Brederek, der auf einem Fahrrade aus der Kesselstraße in die Chausseestraße einbog, um. Brederek erlitt einen Schädelbruch und verstarb sehr bald an der erlittenen Verletzung. Das Schöffengericht unter Vorsitz des Amtsgerichtsrats Dr. Neumann hielt es für geboten, gegen den Angeklagten die ganze Strenge des Gesetzes anwenden zu sollen, da das Publikum vor den Gefahren, in die es durch rücksichtsloses Fahren ständig versetzt werde, zu schützen. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängnis, das Gericht erkannte aber auf 9 Monate Gefängnis.

Die Straßenbahnlinie 116 wird vom 6. Juli ab anstatt über Lindenstraße, Jerusalemer Straße, Hausvoigteiplatz, Oberwallstraße, Französische Straße durch die Linden-, Markgrafen-, Koch-, Charlottenstraße, Französische Straße geführt; der Fahrplan bleibt aber unverändert.

Lieder für das Volk. Der Sängerchor Wedding (M. d. DAS.) veranstaltet am Sonnabend, den 8. Juli, abends 8 Uhr, auf dem Leopoldplatz ein öffentliches Konzert. Zum Vortrag gelangen Volkslieder und andere Chöre.

Typographia. Achtung, Sänger! Heute 11—1 Uhr Uebungsstunde in der Aula des Leibniz-Gymnasiums, Mariannenplatz. — Sonnabend, 8. Juli, abends 7½ Uhr, Brauerei Friedrichshain, Mitwirkung beim Zentralverband der Angestellten. — Sonntag, 16. Juli, Konzert in der Brauerei Friedrichshain. Anfang 4 Uhr. Eintritt 4 Mark (und 60 Pf. Steuer). Eintrittskarten bei den Mitgliedern und an der Kasse.

Die „Freiheit" wird zurzeit im Verlag des „Vorwärts" hergestellt, da sich ihr bisheriger Verleger, der dem Verein der Berliner Buchdruckereibesitzer angehört, sich geweigert hat, das Organ während des Streiks herzustellen.

Riesenbrand in Hamburg.

Die Norddeutschen Spritwerke in Flammen.

Die ausgedehnten Anlagen der Norddeutschen Spritwerke in Hamburg, Billwärder-Ausschlag stehen seit gestern früh in Flammen. Der Brand ist auf eine Explosion im Lagerraum zurückzuführen. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit unter andauernden Explosionen auf sämtliche Gebäude über. Alle verfügbaren Löschzüge der Hamburger Feuerwehr sind an der Brandstätte tätig. Gegen 9 Uhr flogen zwei große Spritanks in die Luft, wodurch die Mauer des neben dem Direktionsgebäude stehenden Hauses eingedrückt wurde. Unter den Trümmern wurden vier Feuerwehrleute begraben, von denen einer getötet und drei schwer verletzt wurden. Es wird befürchtet, daß bei dem Brand auch eine Zahl Arbeiter den Tod gefunden hat. Bisher konnte festgestellt werden, daß durch die erste Explosion ein Arbeiter getötet und andere durch Stichflammen verletzt wurden.

Bei der Entgleisung des Schnellzuges Paris—Straßburg, die kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Saarburg erfolgte, wurden vier Personen getötet, drei schwer verletzt und etwa 20 leicht verletzt. Unter den Leichtverletzten befinden sich der Abgeordnete Seitz, der Senator Delsor und der Senator Weiley.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Den Abteilungskassierern hierdurch zur Nachricht, daß soeben ein Posten Parteiabzeichen im Bureau eingetroffen ist. Die bereits bestellten Abzeichen können also jetzt abgeholt werden.

Alex Pagels.

3. Kreis. Wedding. Freitag, den 7. Juli, abends 7 Uhr, bei Schade, Kösliner Straße 9, erweiterte Kreisvorstandssitzung.
5. Kreis. Friedrichshain. Freitag, den 7. Juli, 7 Uhr, erweiterte Kreisvorstandssitzung bei Schuckert, Rüdersdorfer Str. 3.
Adlershof. Donnerstag, den 6. Juli, 8 Uhr, auf dem Marktplatz Versammlung der drei sozialistischen Parteien. Ref. Landtagsabgeordneter Heinrich Bahlke.

Heute, Donnerstag, den 6. Juli:

Jungsozialisten. Gruppe Süden nimmt an der Veranstaltung der Gruppe Neukölln teil. — **Gruppe Friedrichshain.** 7½ Uhr Gemeindeschule Straßmannstraße 6, Diskussionsabend: „Wiederaufbau und Achtstundentag". — **Gruppe Britz.** 7 Uhr im Jugendheim, Chausseestr. 48, Vortrag: „Die Kulturlehre des Sozialismus". Ref. Gen. Otto Bach.

Sport.

Rennen zu Strausberg am Mittwoch, den 5. Juli.

1. Rennen. 1. Verdi (Einsinger), 2. Dahome (Kränzlein), 2. Tigarilla (Mela). Tot.: 157:10, Pl.: 38, 81, 55:10. Ferner liefen: Tragschiny, Heldenlang, Bennholder, Märchensee, Elefant gel., Gabieks, Bärbele.

2. Rennen. 1. Barbar (Thalecke), 2. Offensive (Mannchen), 3. Valella (Edler). Tot.: 34:10, Pl.: 16, 27, 19:10. Ferner liefen: Sarastro, Eichelkönig, Furchilos, Salgir, Elga, Akazie, Balaleika, Beberthe, Presto, Royal Blue.

3. Rennen. 1. Mortimer (H. Schmidt), 2. Malfritzdorf (Janke), 3. Halma (Rosina). Tot.: 32:10, Pl.: 19, 34:10. Ferner liefen: Atalanta, Wilhelma, Gigerl.

4. Rennen. 1. Czzanka (Block), 2. Memento (Buchholz), 3. Snob (Heidemann). Tot.: 261:10, Pl.: 22, 12, 18:10. Ferner liefen: Biderhall, Merseburg.

5. Rennen. 1. Flandern (Einsinger), 2. Minimax (Heidemann), 3. Rotbart (Ulbrich). Tot.: 31:10, Pl.: 17, 17:10. Ferner lief: Almanach.

6. Rennen. 1. Elschen (Schneider), 2. Eitel (Ausfel), 3. Miratel (Beer). Tot.: 13:10.

7. Rennen. 1. Ostflucht (Staudinger), 2. Hörselberg (Rosina), 3. Gimado (Huguenin). Tot.: 23:10, Pl.: 12, 12, 15:10. Ferner liefen: Thusnelda, Sandschal, Altmärker, Mrd. Bunch, Mesardus, Habanera, Minestra.

Arbeitersport.

Arbeiter-Wanderverein Berlin. Oberspreewaldfahrt 16. Juli. Lübbenau—Lehde, dem berühmten Spree-Venedig, Leipe—Forsthaus Eiche—Kanno-Mühle—Lübbenau. Keine Fußwanderungen. Kahn und Bahnfahrt 105 M. Teilnehmerkarten im Vereinslokal Wollschläger, Adalbertstr. 21; Zigarrengeschäft Fritz Wille, Reinickendorfer Str. 92. — Wanderung 9. Juli. Chorinchen—Kloster Chorin—Liepe. Abfahrt 6 Uhr Stettiner Hauptbahnhof.

Tragt Continental

dann lernt ihr verstehen, wie herrlich es ist, auf Gummi zu gehen!

Continental-Absätze sind durch Continental-Sparkeil D. R. P. doppelt haltbar.

Bei jedem Schuhmacher zu haben.

So gut wie Continental-Reifen!

Togal

hervorragend bewährt bei:

Gicht, Rheuma, Ischias | Grippe, Hexenschuß, Nervenschmerzen.

Togal stillt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus. In allen Apotheken erhältlich. Best. 64,3 %, Acid. acet. salic., 0406 %, Chinin, 12,6 %, Lithium, ad 100 Amylum. Ausführl. Broschüre gratis und franko. Fabrik Pharmazia, München 27.

SUNLICHT SEIFE

ist vielseitig in ihrer Verwendungsmöglichkeit.

SUNLICHT SEIFE

Sie ist sowohl für den Hausgebrauch als auch für die Körperpflege vorzüglich geeignet.

Grosser Inventur-Ausverkauf

vom 1.—21. Juli zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Während dieser Zeit 10 Prozent Rabatt auf alle nicht ermäßigten Waren, Kurzwaren ausgenommen.

BLUSEN

Serie I 149 Mark
Vollvoile-Bluse Kimonoform, bunt bestickt
Hemdbluse gestreift Zephyr oder Percal
Hemdbluse gestreift, Flanell, offen und geschlossen

Serie II 295 Mark
Vollvoile-Bluse mit Jabot und halbem Arm
Hemdbluse Ia Panama oder Leinen imit.

Weißwaren
Untertaillen feiner Wäschestoff mit Spitze 49⁰⁰
Taschentücher weiß. Batist mit buntem Rand 6⁷⁵
Jackenkragen Schalform mit Spitze u. Hohlsaum 29⁷⁵

WOLLWAREN

Großer Posten
Damen-Strickjacken reine Wolle, in vielen Farben 695⁰⁰
Sportjacke Bestes Material. Neueste Formen. Moderne Farben 975⁰⁰
Kinderjacke reine Wolle, neue Sportfarben 345⁰⁰
Trikotagen
Schlüpfer feinfädige Ware, diverse Farben 65⁰⁰
Strick-Untertaille weiß, mit langem Arm 55⁰⁰

BLUSEN

Serie III 395 Mark
Vollvoile-Jabotbluse mit Filet oder Hohlsaum
Hemdbluse aus Ia Opal, prima Verarbeitung

Serie IV 495 Mark
Vollvoile-Jabotbluse m. echt Filet oder Hand-Hohls.
Hemd-Wollbluse aus reinw. Flanell oder Wollcrepe
Hemd-Seidenbluse aus gestreifter Waschseide

Strümpfe
Damen-Baumwoll-Strümpfe englisch lang 18⁵⁰
Damen-Strümpfe feinfädig, Doppelsohle, Hochferse 39⁵⁰
Damen-Flor-Strümpfe Ia Qual., schwarz und farbig 95⁰⁰

Extra billig!
Jumper Wolltrikot bunt bestickt 295 | Jumper Seidentrikot Ia Qualität, viele Farben 495

C. H. MEWIS SPITTELMARKT 11

Saison-Ausverkauf

Vom 3.—22. Juli

Um unserer Kundschaft in heutiger Zeit besondere **Einkaufs-Vorteile** zu bieten, geben wir bei Einkäufen während der Dauer des **Saison-Ausverkaufs**

Doppelte Rabattmarken

Von dieser Vergünstigung sind nur wenige Artikel ausgenommen

Besonders vorteilhafte Angebote bringen wir in

Strumpfwaren	Damen-Wäsche	Damen-Konfektion	Wollwaren	Schuhwaren
Kleiderstoffen	Herren-Wäsche	Handarbeiten	Stickereien	Bade-Artikel

Hier einige Beispiele unserer Preiswürdigkeit:

Mengen-Abgabe vorbehalten

Untertaille aus gutem Wäschestoff, mit Langetten-Garnierung 22⁵⁰

Weißer Unterrock mit hohem Stickereivolant 98⁵⁰

Jabot-Bluse weiß oder farbig, Voile, mit Spitzen oder Motiven garniert 178⁰⁰

Musselin-Kleid moderne Verarbeitung in verschiedenen Farben 348⁰⁰

Oberhemden für Herren, weiß, mit Faltenbrust und Umschlagmanschetten 278⁰⁰

Herren-Hüte breite Form, moderne Farben 195⁰⁰

Ca. 10000 Meter Voile bedruckt, aparte Muster, doppeltbreit . . . Meter 98⁰⁰

Gr. Posten Kostümstoffe **Reine Wolle**, graue Karostellungen, ca. 130 cm breit . . . Meter 195⁰⁰

Jandorf

Belle-Alliance-Str. Gr. Frankfurter Str. Brunnenstr. Kottbuser Damm Wilmersdorfer Str.

DISKRETE · Teilzahlung ·

Geschäftsgründung 1889

Hunderttausende Kunden in allen Städten

Was fehlt zur Reise?

Schrankkoffer	Mandolinen	Rucksäcke
Bahnkoffer	Gitarren	Plaidriemen
Kabinenkoffer	Lauten	Sportgürtel
Handkoffer	Koffer-Sprechmaschin.	Reiseplätten elektrisch
Lederkoffer	Photo-Apparate und	Reisewecker
Reise-Handtaschen	Bedarfsartikel	Schirme — Stöcke
Maulbügeltaschen	Reisegläser	Parfümerien
Reise-Necessaire	Thermalflaschen	Rasierartikel
Nagelpflegekästen	Zigarren-Taschen	Zigaretten-Etuis
Scheintaschen	Aktenmappen	Zigaretten-Spitzen
Brieftaschen		

Auf Teilzahlung zu Ladenpreisen

Unser System, welches die Zahlung auf zwölf Monate verteilt, erleichtert die Anschaffung.

Man verlange die Bedingungen

Unsere anderen Artikel: Gold-, Silberwaren, Brillanten, Taschenuhr., Armbanduhren, Standuhren, Regulatoren, Nickelwaren, Messingwaren, Kristall, Porzellan-Tafel-, Kaffeeservice, Kinderwagen, Nähmaschinen, elektrische Tisch- und Standlampen, Rauch-, Klub- u. Teetische, Korbmöbel, Schreibzeuge, vornehme Geschenke.

JONASS & Co. Belle-Alliance-Str. 7-10

DRESDNER BANK

Bilanz per 31. Dezember 1921

Aktiva

	M	Pf	M	Pf
Kasse, fremde Geldsorten, Zinsscheine und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken			833 831 215	39
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen			8 479 576 264	90
a) Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	8 479 576 264	90		
b) eigene Akzepte	—	—		
c) eigene Ziehungen	—	—		
d) Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	—	—		
Nostroguthab. b. Banken u. Bankfirm.			2 733 744 687	85
Reports u. Lombards gegen börsengängige Wertpapiere			416 456 119	85
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen			1 558 180 809	60
davon am Bilanztage gedeckt a) durch Waren, Fracht- oder Lagerscheine	1 662 383 255	95		
b) durch andere Sicherheiten	704 638 858	70		
Verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten			39 691 908	10
			14 125 [illegible]	[illegible]
Eigene Wertpapiere			124 632 690	15
a) Anleihen des Reichs und der Bundesstaaten	8 390 602	66		
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere	9 458 632	30		
c) sonstige börseng. Wertpapiere	96 501 904	09		
d) sonstige Wertpapiere	10 282 230	[illegible]		
Konsortialbeteiligungen			55 547 287	50
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen			113 696 458	60
Schuldner in laufender Rechnung			6 862 933 307	43
I gedeckte	4 278 932 073	55		
II ungedeckte	1 632 001 231	80		
außerdem Aval- und Bürgschaftsschuldner . . M. 1 479 908 136.38				
Bankgebäude			118 776 478	50
Sonstige Immobilien			5 945 379	75
Mobilien-Konto			18 699 622	—
Pensionsfonds-Effekten-Konto			19 452 502	30
Effekten-Konto der König-Friedrich-August-Stiftung			95 208	—
Effekten-Konto der Georg-Arnstaedt-Stiftung			128 890	—
Uebergangsposten der Zentrale u. Filialen untereinander			1 839 739	60
Saldo der Zentrale und auswärtigen Anteilungen mit unserer Niederlassung in London			16 790 872	70
			30 607 749 320	—

Passiva

	M	Pf	M	Pf
Aktien-Kapital-Konto			550 000 000	—
Rücklage A			311 500 000	—
Rücklage B			89 100 000	—
Gläubiger			19 293 705 869	65
a) Nostroverpflichtungen	1 158 990	—		
b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	498 615 142	60		
c) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen	785 623 466	20		
d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung 1. innerhalb 7 Tagen fällig	2 626 481 488	30		
2. darüber hinaus bis zu drei Monaten fällig	723 049 258	60		
3. nach drei Monaten fällig	301 617 620	45		
e) sonstige Gläubiger 1. innerhalb 7 Tagen fällig	11 879 057 975	63		
2. darüber hinaus bis zu drei Monaten fällig	1 653 629 591	68		
3. nach drei Monaten fällig	626 685 346	13		
Akzepte			160 220 581	48
Außerdem Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen (einschließl. der für die Reichsbank übernommenen M. 101 995 900) M. 1 479 908 136.38				
Eigene Ziehungen — davon für Rechnung Dritter —				
Weiterbegebene Solawechsel der Kunden an die Order der Bank —				
Dividenden-Konto			1 288 875	—
Pensionsfonds-Konto			19 720 426	10
König-Friedrich-August-Stiftung			101 958	85
Georg-Arnstaedt-Stiftung			181 902	35
Eugen-Gutmann-Fonds			5 071 225	—
Reingewinn			286 918 734	65
			28 607 749 820	—

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1921

Gewinn

	M	Pf
Handlungs-Unkosten Konto	497 399 165	82
Steuern	131 172 508	0[illegible]
Reingewinn	206 918 234	65
	835 469 846	58

Verlust

	M	Pf
Vortrag von 1920	3 744 382	79
Sorten- und Zinsschein-Konto	26 494 378	55
Wechsel- und Zinsen-Konto	477 708 447	58
Provisions-Konto	271 990 382	—
Effekten- und Konsortial-Konto	50 907 899	95
Erträgnisse a. dauernd. Beteilig. bei anderen Banken	3 811 718	60
Tresormieten	1 132 797	[illegible]
	835 499 845	58

Dresden, den 31. Dezember 1921.

DRESDNER BANK

Nathan Jüdell Herbert M. Gutmann Hrdina Kleemann Ritscher Frisch

Für **Gold- u. Silber-Bruch** Brillanten etc. zahlt die höchsten Tagespreise **Juwelen-Einkaufs-Gesellschaft Kopenfeld & Co.** Berlin Antwerpen **Beuthstraße 12 (Spittelmarkt)**

Metallwarenfabrik mit Maschinen komplett eingerichtet, zirka 900 □ mtr. Fabrikräume i. Tempelhof, 3 Tel., Kontor, Privatkont. mit G.m.b.H. Mantel u. Schulden für 750 Mille bar zu übernehmen. Röh, Gödring 1825.

Achtung! Schofföre!

Schwarze Aktentasche mit Inhalt (Schriftstücke) Mittwoch, den 28. Juni, gegen 3 Uhr nachmittags im Auto Potsdamerstraße 20 (Mauer & Brachl) bis Stettiner Bahnhof abhanden gekommen. Abzugeben gegen Belohnung

Potsdamerstr. 123b Anthrazit u. Kohlenwerke.

Bekanntmachung.

Der fünfte Nachtrag unserer Satzung, betreffend die § 10, 11, 20, 23, 24 und 30 ist vom Oberversicherungsamt genehmigt. Die Druckexemplare können im Kassenbureau in Empfang genommen werden.

Berlin, 3. Juli 1922.

Innungs-Krankenkasse der Personen-Lohnfuhrwerks-Innung zu Berlin.

Der Vorstand.

Ludwig Stren, Vorsitzender.

Bettwäsche zu Fabrikpreisen! Dam.-Hemd, Hemdtisch, Tisch., Schürz. **Ausschneiden!** **Eckebrecht**, [illegible]

Ortskrankenkasse der Steindrucker und Lithographen zu Berlin

Nach Genehmigung durch das Oberversicherungsamt tritt die 4. Satzungsänderung mit dem 27. Mai 1922 in Kraft.

Auf Grund des Gesetzes vom 9. Juni 1922 hat der Vorstand den Grundlohn auf 90 Mk. erhöht und die bisherigen 10 Lohnstufen um 3 weitere, von 70.—, 80.— und 90.— Mk. vermehrt. Die Versicherungsgrenze ist von 40 000 Mk. auf 72 000 Mk. erhöht. Wir verweisen auf das an alle Arbeitgeber übersandte Material. Die Änderungen treten am 3. Juli 1922 in Kraft.

Berlin, 29. Juni 1922.

Der Vorstand:

Hugo Albrecht, Vorsitzender. Adolf Kiefer, Schriftführer.

Achtung! Jeder Sozialist muß das Buch: Achtung!

Durch Nacht zum Licht

gelesen haben. Geschrieben von dem größten Sozialisten und Idealisten der Neuzeit.

Preis portofrei 16.— Mark

Verlag Martin Mehlenberg, Bunzlau Schl.

Postscheckkonto Breslau Nr. 32 614. Gewerkschaft empf. Sammelaufträge. Zahlkarten bei jeder Post erhältlich.

Zähne von **20** M. Teilzahl. 5jähr. Garantie. Kronen an 50 M., Zahne m. Einspr. h. schmerzl. Umarb. schlechts. Geb. [illegible] Zahnarzt Dr. Wolf, Potsdamer Str. 75, Nollendorf-Pl. [illegible]

Patente Dr. Bogbahn, Geschäftsf. des Techn.-Vereins berat. Ing. Berlin SW 61.

Dezimalwagen

Tafelwag., Gewichte. [illegible] **Georg Wagner** Cöpenicker Str. **71**

Allgemeine Ortskrankenkasse für Berlin-Mariendorf und Umgegend.

Auf Grund des Gesetzes vom 9. Juni 1922 ist die Höchstverdienstgrenze für die in § 165 Abs. I Ziffer 2 bis 5 Bezeichneten auf 72 000 Mark erhöht. Durch Beschluß des Vorstandes vom 20. Juni 1922 wird der Grundlohn bis auf 90.— Mk. erhöht. Die Lohnstufen werden hierdurch um 3 vermehrt. Ausführliche Aufstellung ist den Herren Arbeitgebern bereits durch Rundschreiben zugesandt worden.

Die Bestimmung tritt mit Wirkung ab 1. Juli 1922 in Kraft.

Berlin-Mariendorf, den [illegible] Juni 1922.

Der Vorstand.

[illegible] Vorsitzender. [illegible] Schriftführer.

Ah richtig!

Schuhputz Nigrin
färbt auch bei Regen nicht ab.
Schwarz, braun, gelb und weiß.

Generalvertretung und Lager: Adolf Reimschüssel, Berlin S 42, Luisenufer 40.

Das Merkmal für Qualität

Wo immer Sie diese Marke erblicken, wo immer sie von Ihren Lieferanten genannt wird, sei es in Verbindung mit feinem Aufschnitt, Schinken, Wurst oder Würstchen, dort können Sie kaufen, da haben Sie die Gewähr, Efha-Produkte in stets gleichbleibender, unübertroffener Güte zu marktgerechten Preisen zu erhalten!

Efha-Werke, Britz
Berlins größte Fleisch verarbeitende Betriebe
Bedeutendste Schinkensalzerei der Welt.

Erhalt' Dir Deine teuren Schuh, Verwende nur Urbin dazu

Juwelen / Perlen
Margraf & Co.
Berlin, Kanonierstr. 9.
Besondere Ankaufs-Abteilung.

Suche zur Selbstverwertung
Edelsteine
u. Edelmetalle
zu höchst. Preisen
G. Schlesphacke
Juwelier
Friedrichstraße 210
Ecke Kochstr.

In den diesjährigen Ferien veranstalten wir neben unseren jederzeit zu beginnenden **Einzelkursen** für

Stotternde

wieder einen

Sonderkursus für Schüler

Stottern, Stammeln, Lispeln usw. werden gründlich beseitigt durch individuelle Behandlung ohne Apparat und ohne Hypnose bei Erwachsenen und Kindern. Kein langsames, unnatürliches Sprechen.
Keine Berufsstörung! **Tages- und Abendkurse.**
Anmeldungen 3–7 Uhr (außer Sonnabend und Sonntag).
Dr. Schraders Spezial-institut. Berlin W, Lützowstr. 30.

Jedes Wort 3.00 M. Das fettgedruckte Wort 4.00 M. (zulässig 2 fettgedruckte Worte). Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort (fettgedruckt) 2.50 M., jedes weitere Wort 2.00 M. Worte über 15 Buchstaben zählen doppelt

Kleine Anzeigen

Anzeigen für die nächste Nummer müssen **bis 4½ Uhr nachm.** in der Haupt-Expedition des Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachm.

Verkäufe

Schreibmaschine, Remington, billig abzugeben. Luisenstr. 21, Aufgang 2, 4 Treppen. 1460b

Damentaschen, Aktenmappen, Coupékoffer, Auch Einzelverkauf. Lederwarenfabrik Mehel, Prinzenstraße 89. 314

Gardinen Saison-Ausverkauf Künstlergardinen 225.—, Stores 175.—, Bettdecken 125.—, Madrasgardinen Meterware. Reste. Riesenauswahl, weit unter Ladenpreis. Deutsch, Landsbergerstr. 13 parterre. Fahrtvergütung. 314

Kredit — Kat. Gardinen, Madras, Stores, Bett- und Diwandecken. Anzüge, Schlüpfer, größte Auswahl, bequeme An- und Abzahlung. Elsasserstraße 41 I, nahe Oranienburgertor. *

Gardinen Sonderangebot! Aus unseren eigen Warenbeständen stellen wir nachstehende Artikel zum billigen Verkauf. Künstlergardinen dreiteilig, Fenster von 245. Madrasgardinen reichbestickt alle Farbenstellungen, Fenster von 450, Halbstores, reizende Muster, Fenster von 190. Gardinenstoffe, doppelbreit, prima Englischtüllgewebe Meter von 45. Bettdecken für zwei Betten von 350. Diwandecken von 475. Tischdecken von 175. Läuferstoffe Meter von 85 Mark aufwärts. Besichtigung unserer Riesenläger ohne Kaufzwang erbeten. Fried's Gardinenhaus, Prinzenstraße 84 II, kein Laden, am Moritzplatz. Vorwärtsleser erhalten fünf Prozent Extrarabatt. 314

Teppiche, Gardinen, Tüllbettdecken, Diwandecken, Tischdecken, Läuferstoffe, spottbillige Gelegenheiten. Potsdamerstraße 109, Fischer.

Sibirischer Kreuzfuchs, selten schön, 575, prachtvoller Silberfuchs 750, außerdem Silberwolf, Blaufuchs, Zobelfuchs billig verkäuflich. Goldmann, Alexandrinenstr. 44 II, Ecke Kommandantenstr.

Pelzwarenwegner, Potsdamerstraße 45, Kreuzfüchse 295.— an. Staunenerregend spottbilliger Pelzverkauf aller erdenklichen Pelzarten. Sommerpreise. Viele andere große Gelegenheiten. Keine Versatzwaren.

Kreuzfüchse, Alaskafüchse, sämtliche Pelzarten, spottbillige Sommerpreise. Keine Lombardware. Leihhaus Rosenthaler Tor, Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthalerstraße. *

Staunenerregend! Wunderbare Neuheiten in Kreuz-, Alaska-, Zobel- und Silberfüchsen! Riesenauswahl aller Pelzarten zu fabelhaft billigen Sommerpreisen! Keine Verfallwaren. Spezial-Pelzverkauf im Leihhaus! Warschauerstraße 7.

Silbermöller, Silberfüchse, Weißfüchse, Blaufüchse, Zobelfüchse, Sealmäntel, Bibermäntel zur Hälfte des bisherigen Preises. Riesenläger. Gelegenheiten. Sie finden, was Sie suchen, gut und billig. Wiener Bazar, Kaiser-Wilhelm-Straße 16, Alexanderplatz. *

Silberfüchse 300.—, Kreuzfüchse 400.—, Wölfe 700.—, Weißfüchse, Zobel-, Alaskafüchse, Skunks, Marder enorm billig. Pelzmäntel, Sportpelze, Gehpelze, Ferner: Herrenanzüge, Ulster, Cutaways, Kostüme, Mäntel, verkauft Leihhaus Moritzplatz 58a. Keine Lombardware. *

Leihhaus Spiegel, Chausseestraße 7, verkauft spottbillig erstklassige Anzüge, Schlüpfer, Kohenjacken, Sportpelze, Gehpelze, Füchse aller Art. Keine Lombardware. *

Kavalier-Garderobe, wenig getragen und neu, billig. Monats-Garderobenhaus „Triumph", Elsasserstraße 41, zweites Haus von Friedrichstraße. Blaue Firmenschilder. Nur Alleineingang. Elsasserstraße 41. *

Allerorts besser kaufen Sie erstklassige Anzüge, Paletots, Schlüpfer, Cutaways, Covercoats, Streifhosen usw. in unübertrefflicher Auswahl, konkurrenzlos billig. Sämtliche Waren sind Erlös für Maßverarbeitung. Große Pelzwaren-Gelegenheitskäufe. Keine Lombardware. Leihhaus Brunnenstr. 3, direkt Rosenthalertor. *

Jackettanzüge aus haltbaren Stoffen, hell und dunkelfarbig, von 1250.— ferner Anzüge, Schlüpfer aus Homespun, Fischgrät blau und marengo, Ersatz für Maß 1600 an. Große Auswahl in Burschenanzügen, sowie in Hosen, sehr preiswert. Garderobenhaus Weinmeisterstraße 2 I.

Fertige Betten, Oberbett, Unterbett, Kopfkissen kaufen Sie enorm billig. Keine Lombardware. Leihhaus, Moritzplatz 58a.

Leihhaus Friedrichstraße 2 (Hallesches Tor) verkauft spottbillig Anzüge, Schlüpfer, Paletots. Pelzwaren-Gelegenheitskäufe: Sportpelze, Gehpelze, Kohenjacken, Füchse aller Art. Keine Lombardware.

Getragene Friedensanzüge, große Auswahl, zum Teil auf Seide, sehr billig, jede Figur passend, auf Lager. Frack-, Smokinganzüge. Schnurmacher, Stallschreiberstraße 108, Laden, Hochbahn Oranienstr.

Anzüge, Sommerpaletots, Sommerschlüpfer, Covercoats, Cutaways, Gehrockanzüge, Gummimäntel, Hosen, spottbillig. Elegant billiger. Allerbestestoffe. Keine Lombardware. Leihhaus Rosenthalertor, Linienstr. 203/4, Ecke Rosenthalerstraße.

Anzüge 650. Gummimäntel 1300, Kreuzfüchse, Pelzwaren spottbillig. Keine Lombardware. Leihhaus Reinickendorferstraße 105 (Nettelbeckplatz). 314

Auf Teilzahlung. Herrenanzüge, Cutaways, Ulster, Schlüpfer, moderne Maßarbeit, bequeme, diskrete Ratenzahlung, reichhaltiges Lager, stets Eingang von Neuheiten. Leiser Gottlieb, Roßstraße, Nollendorfstr. 22a, 2. Etage, Nähe Nollendorfplatz. Geöffnet 9—7. Heute nachmittag geschlossen. *

Monatsanzüge, wenig getragene Herrenkleider, neue Jackettanzüge verkauft billig Alexanderstraße 28a, hochparterre. (Gesellschaftsanzüge leihweise.)

Jackett-Anzüge, Paletots, wenig gebrauchte, auch neue elegante, verkauft billigst Schneidermeister Fürstenzelt, Berlin, Rosenthalerstr. 16. *

Bettwäsche vom einfachsten bis elegantesten Genre. Dimiti-, Damast- und gestickte Garnituren, Laken in jeder Breite und Länge. Nur Ia Qualität. Spezialität: Ganze Aussteuern, auch Extra-Anfertigung billigst. Leibwäsche, Wäschestoffe, Batist, Voile, Punktmull, Handtücher, Taschentücher, sehr preiswert direkt in der Bettwäschefabrik an der Jannowitzbrücke, Alexanderstr. 14c. Fahrtvergütung.

Gelegenheitskäufe in Bettwäsche spottbillig: Bettbezüge, Linon, Dimiti, Damast, Züchen, Handtücher, Wäschestoffe, Hemden, Beinkleider 60.—. Riesenauswahl. Teppiche, Gardinen, Brücken, Diwandecken, Tischdecken, fertige Betten. Keine Lombardware. Nur im Wäschehof, Leihhaus Moritzplatz 58a. *

Bettwäsche billigst! Bettbezüge 158.—, 250.—, 350.—, Bettlaken 68.—, Federdichte Inlette 360.— an. Prima Ueberschlaglaken 365.—, 450.—, Parabetlissen, Dimiti, Damast, Wäschestoffe, Züchen, Handtücher, bekanntlich nur gute Qualitäten! Billigste Preise. Fenstervorhänge unter Selbstkosten. Riesenauswahl. Zuvorkommende fachmännische Bedienung. Hotels, Anstalten größeren Rabatt. Wäschefabrik Grumpe u. Jäger, Kottbuserdamm dreiundachtzig, Landsbergerstraße achtundachtzig. Größte Bettwäsche-Spezialfabriken.

Bettwäsche allerbilligst! Billige Ultimotage bis 1. Juli. Einzelverkauf zu Engrospreisen an Private. Deckbettbezüge von 185.—, Kissen 38.—, Laken 84.—, Inlette 295.—, Wäschestoffe 55.—, Handtücher 22.50, Ueberschlaglaken, Paradekissen, herrliche Stickereibezüge, Dimiti, Damast, beste Qualitäten. Nüsselhaft billig. Riesenauswahl. Reelle fachmännische Bedienung. Aussteuer Sonderrabatt. Aelteste Spezial-Bettwäschefabrik, Gräfestraße neunundbreißig (Hasenheide), Brunnenstr. 10 (Rosenthalerplatz). *

Bettwäsche billig! Vom 25. Juni sechs besondere Reklametage! Auf sämtliche Waren 5 Proz. Rabatt! Bettbezüge 136.—, 250.—, 350.—, Kissen 36.—, Bettlaken 94.— an. Angestaubte Reisemuster unter Preis. Prima Ueberschlaglaken 375.—, Federdichte Inlette, prima Wäschestoffe, Züchen, Dimiti, Damast, Handtücher enorm billig. Bettwäschefabrik Dresdenerstraße dreiunddreißig (Nähe Prinzenstraße). *

Bettwäsche billiger als jede Konkurrenz. Deckbettbezüge 220.—, 250.—, 290.—, Kissenbezüge 69.—, 78.—, 88.—. Bei uns keine unbrauchbaren Reklamebezüge, sondern gute haltbare Qualitäten. Bettlaken 115.— an. Bunte Bezüge 330.—, Inlette 348.—, Tischtücher, Handtücher, Wäschestoffe, herrliche Ueberlaken und garnierte Kissen zu kaum glaublich ermäßigten Preisen, da wegen riesiger Wareneingänge Lager räumen müssen! Konkurrenzlose Massenauswahl! Streng reelles Angebot. Berliner Bettwäschefabriken, Chausseestraße achtundachtzig (gegenüber Liesenstraße), Puttkamerstr. 1 Ecke Wilhelmstraße. Geöffnet ½9 bis 7. *

Bettwäsche billig! Diese Woche Verkauf von Reisemustern! Bezüge 185.—, Kissen 56.—, Bettlaken 166.— an. Prima Ueberschlaglaken 395.—, Federdichte Inlette, prima Wäschestoffe, Züchen, Dimiti, Damast, Handtücher, noch alte Abschlußpreise. Bettwäschefabrik, Dresdenerstraße dreiunddreißig (Nähe Prinzenstr.). Geöffnet bis 7. *

Bettwäsche allerbilligst! Diese Woche Einzelverkauf zu Engrospreisen an Private. Deckbettbezüge von 175.—, Kissen 45.—, Laken 96.—, Inlette 375.—, Wäschestoffe 45.—, Handtücher 29.50, Ueberschlaglaken, Paradekissen, herrliche Stickereibezüge, Dimiti, Damast, beste Qualitäten. Nüsselhaft billig. Riesenauswahl. Reelle fachmännische Bedienung. Aussteuer Sonderrabatt. Aelteste Spezial-Bettwäschefabrik, Gräfestr. neunundbreißig (Hasenheide), Brunnenstraße 10 (Rosenthalerplatz).

Bettwäsche billigst! Letzte Gelegenheit vor Preissteigerung! Bettbezüge 198.—, 295.—, 375.—, Bettlaken 118.—, Federdichte Inlette 580.— an. Prima Ueberschlaglaken 395.—, 450.—, Parabetkissen, Dimiti, Damast, Wäschestoffe, Züchen, Handtücher, bekanntlich nur gute Qualitäten, allerbilligst! Fenstergarnituren unter Selbstkosten. Riesenauswahl. Zuvorkommende fachmännische Bedienung. Hotels, Anstalten etc. größeren Rabatt. Grumpe u. Jäger. Größte Bettwäsche-Spezialfabriken, Kottbuserdamm dreiundachtzig, Landsbergerstraße achtundachtzig.

Landhäuschen, 2 Stuben, Küche, Garten verkauft Köhner, Bergfelde, Bellheimstraße 18. 14795

Möbel

Metallbetten 155.—, Polsterauflagen, Korbmöbel, billigste Gelegenheiten. Jüngler, Neukölln, Weserstraße 212 I.

Chaiselongues, Umbausofas, Auflagematratzen, Patentmatratzen 450.— an. Walter, Stargarderstraße achtzehn. *

Möbel-Borbel, Moritzplatz 58, Fabrikgebäude. Gediegene Wohnungseinrichtungen zu denkbar niedrigsten Preisen. Riesenauswahl in Nußbaummöbeln, eichenen Schlafzimmern, Speisezimmern, Herrenzimmern, Küchen, Polstermöbeln. Auf Wunsch Zahlungserleichterung. *

Teilzahlung. Einzelne Möbel, ganze Einrichtungen, farbige Küchen in seltener Auswahl, bequemste Zahlweise, verkauft Möbel-Cohn, Große Frankfurterstraße 98 (5 Minuten vom Alexanderplatz), im Norden: Badstraße 47/48.

Gelegenheit. Kleiderschrank 600.—, Vertiko 500.—, Umbaue, Sofas, Büfett 1800.—, Trumeaus, Schreibtische 500.—, Waschtoiletten 350.—, Flurgarderoben, Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen 500.—, Standuhren, Nachttische, große Auswahl in Einzelstücken, Bettstellen. Stand Betten verkauft Gottlieb, Rügener Straße 13, Bahnhof Gesundbrunnen. Versand auch nach außerhalb. Lieferung frei Haus. *

Chaiselongues, große Auswahl, preiswert. Bettenhaus Wartenburg, Charlottenstraße 15.

Kinderbetten, eiserne, preiswert. Bettenhaus Wartenburg, Charlottenstr. 15.

Küchen, edelste Formen, vornehmste bis einfachste, preiswert. Märkische Holzindustrie, Wilhelmstraße 33, kein Laden. Telephon: Kurfürst 5118. *

Einzelmöbel. Komplette Zimmer, Chaiselongues, Küchen. Bar- sowie Teilzahlung. Spottbillig. Wenger, Marsiliusstraße acht (Alexanderplatz). *

Möbel-Lechner, Brunnenstr. 7, offeriert Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Klubgarnituren, Kochmöbel, Küchen usw., große Auswahl. Besuch lohnend. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Möbel, Bar- oder Teilzahlung. Kleinste An- und Abzahlung. Kostenlose Lagerung. Landwehr, Müllerstraße 7 (Weddingplatz). *

Chaiselongue, Chaiselonguedecke 250.—, Auflegematratzen, wunderbare Wandbehänge. Polsterer, Pappelallee 12.

Musikinstrumente

Bandonion billig. Dörfer, Krautstraße 17 (gewerblich).

Stutzflügel 16 800.—, Pianos 6600.—, Harmonium 6800.—, Rabenstein, Münzstr. 16.

Kaufgesuche

Sektkorke, Weinkorke, gebraucht, kauft jedes Quantum Brand, Linienstr. 201a, Laden (Rosenthaler Tor). *

Schnelldrehstahl, Schnellaufbohrer, Treibriemen, Schmirgelleinen kauft Hirsch, Ruppinerstraße 37. 96/19*

Schallplatten, Zahle weit über Höchstpreis. Plattentausch. Wesciod, Friedrichstraße 9. *

Schallplatten kauft höchstzahlend, Plattenumtausch, 1 Schlager für 2 alte. Rominienerstraße 4, Köpenickerstr. 155a.

Glühstrumpfasche! Spiegelabfall! Quecksilber! kauft zu Engrospreisen Edelmetall-Einkaufsbureau, Weberstr. 31.

Silberschmelze Christionat, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße), kauft Zahngebisse, Platinabfälle, Schmucksachen, Glühstrumpfasche, Quecksilber, sämtliche Metalle. 162B*

Kugellager, Magnete, Vergaser, Zündkerzen kauft Pils, Reinickendorferstraße 13, Hof parterre links.

Metallschmelze, Neanderstraße 25 (nur im Laden), kauft Zahngebisse, Platinabfälle, Goldsachen, Silbersachen, Quecksilber, sämtliche Metalle. *

Kolossi, Goldschmied, kauft zu günstigen Preisen: Platin-, Gold-, Silberbruch, unmodernen Schmuck, Zahngebisse, Brennstifte. Eigene Verwertung, Goldwaren-Fabrik, Brunnenstr. 168.

Prismengläser kauft Laß, Alexanderstraße 8a.

Nähmaschinen, gebrauchte, kauft zu hohen Preisen Schlesinger, Wilmersdorferstraße 50/51.

Fahrradankauf, höchstzahlend. Gitschinerstraße 78.

Fahrradankauf, Linienstr. 10. 1492*

Unterricht

Heinrich Maurers Privat-Zuschneideschule Alexanderplatz (Eingang Königsgraben). Tages-, Abendkurse. Herren-, Damenschneiderei. Putzkurse, Schnittzeichnen. Zuschneiden. Nähkurse. Schattmuster.

Gesellschaftstanz, Ausbildung für Anfänger, Fortgeschrittene. Potsdamer Str. 67, Kurfürstendamm 243. Anmeldungen jederzeit. Drucksachen kostenfrei. **April neue Lehrgänge.**

Juli, Halbjahres-, Vormittags-Sonderlehrgänge: Kurzschrift, Maschinenschreiben, Buchführung, Rechnen, Schriftverkehr. Nachmittags-, Abendlehrgänge. Kaufmännische Privatschule Ludwig Rösner, Neue Promenade 3, Börsebahnhof. *

Technische Privatschule Dr. Werner, Regierungs-Baumeister a. D., Berlin, Neanderstr. 3. Maschinenbau, Elektrotechnik. Hochbau. Abendlehrgänge, Tageslehrgänge.

Vermietungen

Wohnungen vermietet, mietet, tauscht Bast, Gollnowstr. 33. Telephon: Königstadt 9064. Filialen: Wedding: Lindowerstraße 3; Osten: Langestraße 78; Südosten: Wienerstraße 27; Spittelmarkt, Seydelstraße 2; Schöneberg: Hauptstraße 105.

Mietgesuche

Einfachmöbliertes Zimmer oder Schlafstelle gesucht, südlich Kochstraße bevorzugt. Angebote unter C. 48 an die Hauptexpedition Vorwärts.

Zimmer, leeres, evtl. auch teilweise möbliert, sucht kaufmännischer Angestellter zum 1. August als Dauermieter. Nähe Gesundbrunnen — Rosenthaler Platz. Offerten mit Preisangabe unter A. 48 an die Hauptexped. Vorwärts.

1—2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit oder verschließbarer Raum zum Einstellen von Möbeln gesucht. Südwesten bevorzugt. Angebote unter B. 42 an die Hauptexpedition Vorwärts.

Verschiedenes

Sichere gibt Bauarbeits kostenlos Henkel, Traubestraße 2. 97/2*

Vertrauenssache Auskunft. Arzt zur Stelle. Hebamme Opitz, Neue Königstraße 87 (Alexanderplatz). *

Wöchnerinnenheim, Reinickendorferstraße 38, nimmt Frauen und Mädchen zu mäßigen Preisen auf. Einzelzimmer.

Arbeitsmarkt

Stellenangebote

Maschinenmeister für Steindruck (Stilzeilen) bei gutem Lohn stellen sofort ein Otto Müller, Alexanderstraße 26. *

Klempner für Apparatebau sucht Ruhorff, Simon u. Co., Gitschinerstraße 107. 1473b

Kartonnierer für dauernd sofort verlangt. Ohlhusenreich, Adalbertstr. 3.

Feuerversicherung. Direktion in Berlin sucht für sofort oder später jüngere, fachlich oder kaufmännisch vorgebildete Angestellte. Angebote mit Lebenslauf unter Kgs. N. 418 befördert Rudolf Mosse, Königstr. 56. 97/18

16jähr. Bursche kann Beizen und Polieren erlernen. Lehrzeit 3 Jahre. Kostgeld 100—300 M. Derba, Rominienerstraße 23, 3. Hof rechts, 4 Treppen. 97/3

Burschen von 14—17 Jahren stellt als Eilboten ein. Uniform wird geliefert. Meldungen von 9—11. Berliner Paketfahrt, Ritterstr. 38, Geb. B, Zim. 13. *

Fingerlingblusen-Kleider. Erste Musterkraft, welche nach Angabe mustern kann, verlangt Arthur Machalowski, Neue Grünstraße 25. 168/20

Geübte Maschinen-Näherinnen sucht Alonower, Stallschreiberstr. 24. 1478b

Fantasiefedern-Kleberinnen, geübte, finden sehr lohnende Beschäftigung außer dem Hause. Gebrüder Reisen, Leipzigerstr. 71. 168/18

Tüchtige Mamsells auf Sealplüschmäntel verlangt Sommer, Jerusalemerstraße 57. 168/18

Mamsells, tüchtige, auf Damenpaletots, sucht Deutschmann, Frankfurterstr. 6.

Näherin für Zickzackmaschine sucht per sofort Korsettfabrik W. u. G. Neumann, Elisabethstr. 28/29.

Heimarbeiterinnen mit Zickzack-Maschinen für elegante Damenwäsche verlangt Leonhard Tietz, A.-G., Stralauerstraße 42/43, Abteilung Luxus-Wäsche, vorn 1. 33/14

Frau zum Flaschenspülen und Hausdienerr verlangt Bethge, Destillation, Große Frankfurterstr. 128. Melden 9 bis 10. 97/3

Junge Mädchen für leichte Wäschehandarbeiten und Näherei sucht per sofort W. u. G. Neumann, Elisabethstraße 28/29.

Lehrmädchen für unsere Fantasiefederfabrikation bei anschließender Dauerstellung verlangt Gebrüder Reisen, Leipzigerstraße 71. 168/13

Bügler
auf feine Herrensachen, sucht
Pohl & Schmidt
Wallstr. 27. 33/18

Tüchtige Maurer 33/17
werden bei hohem Lohn sofort eingestellt durch Maurerpolier Grüneberg, Neubau Forkenbeckstraße 5, am Bahnhof Schmargendorf, Elektrizitätswerk Südwest.

Ein großer kräftiger
Laufbursche
gesucht.
R. M. Maaßen
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Oranienstraße 165

Graveure,
tüchtige, auf Rädergravierung eingearbeitet, können sich selbständig machen ohne Kapital unter Garantie glänzender Existenz. Reflekt. Adressen erbet. unter E. P. 2026 an Rudolf Mosse, Moritzplatz. 53/19

Schuhputz-fabrikation.
Tüchtiger Meister zur selbständigen Leitung eines neu aufzunehmenden Betriebes gegen hohes Gehalt gesucht. Derselbe muß im Kochen von Schuhcreme sowie in der Rezeptur durchaus erfahren sein. 101/10*
Angebote unter F. 1866 an das Danziger Anzeigen-Bureau Danzig, Langenmarkt 15.

Lederhutarbeiterinnen
per sofort verlangt.
Paschka & Ornstein G. m. b. H.
Beuthstraße 4

Verkäufer
für
Zigarren
sofort gesucht
Es wollen sich nur branchekundige Herren melden
Meldungen von 11-12 vorm. und 5–7 Uhr nachmittags
Kaufhaus des Westens
Berlin W 50
Tauentzienstr.

Tüchtige Verkäuferinnen
für
Kurzwaren, Möbelstoffe, Gardinen, Schreibwaren, Wirtschafts-Artikel, Damen-Konfektion, Manufaktur-Waren
sofort gesucht
Meldungen von 11-12 vorm. und 5–7 Uhr nachmittags
Kaufhaus des Westens
Berlin W 50
Tauentzienstr.

Perfekte Wickler
für Gleich- und Drehstrommotoren stellen ein
Maffei-Schwartzkopff-Werke
G. m. b. H.
Wildau, Kreis Teltow

Junge Mädchen
für leichte Lagerarbeiten gesucht.
R. M. Maaßen
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Oranienstraße 165

Botenfrauen und Männer
werden zu den neuen, im Juni um **über 50 Prozent erhöhten** Löhnen sofort eingestellt
Ackerstr. 174 (Koppenplatz) | Markusstraße 56
Müllerstraße 34a
Pärwaldstraße 42 | Petersburger Platz 7
Bastianstraße 7 | Prinzenstraße 91
Barhauer Str. 62 | Steglitzer Straße 81
Greifenhagenerstr. 22 | Wattstraße 9
Immanuelkirchstr. 21 | Wilhelmshavener
Lausitzer Platz 14/15 | Straße 48
Borsigwalde, Rauchstraße 10
Lichtenberg, Marienbergstraße 1
Neukölln, Neckarstr. 2 u. Siegfriedstr. 28/29
Niederschöneweide, Brückstr. 28
Reinickendorf-Ost, Provinzstr. 56
Schöneberg, Belziger Straße 27
Tempelhof, Kaiser-Wilhelm-Straße 71

Tüchtige Galvaniseure
nebst **Kronenmonteure** für die Beleuchtungsbranche können eine feste Stelle bekommen in **Amsterdam** (Holland) gegen hohen Lohn. Ausführliche Angebote erbeten unt. **D. 43** an die Hauptexpedition des „Vorwärts". 194/6

Geldschrank-Lackierer,
die auch perfekt abziehen können, sucht
Hermann Arnheim
A.-G.
Bln.-Reinickendorf (Ost)
Graf-Roedern-Allee 4

Gut eingeführte
Kohlen-Reisende
zum Besuch von Privatkundschaft und gewerbl. Verbrauchern
— sucht —
Braunkohlen-Handelsgesellsch.
m. b. H.
Berlin W. 50.
Geisbergstr. 41.

Einrichter
für
Offenbacher Automaten
verlangt
R. Frister
Akt.-Ges.
Berlin-Oberschöneweide

Laufbursche,
Sohn achtbarer Eltern, wird sofort eingestellt bei **Wendt u. Reblich,** Unter den Linden 29, I.

Schneiderin,
sorgfältig, z. Arbeiten von Schaufenster-Papierkleben, wird nicht ausschließlich gesucht von Schaufenster-Verlag. Vorstellung Montag 1–3 Uhr Neue Schönhauser Str. 11.

Dixin das dankbare Seifenpulver

ist sparsam im Gebrauch und billig.
ALLEINIGE HERSTELLER:
HENKEL & CIE., DUSSELDORF

Theater, Lichtspiele usw.

Staatstheat. (Schauspielhaus) Operetten-Gastsp. Tägl. 7½ Uhr: **Die beiden Nachtigallen**

Deutsch. Theat. 7½: Potasch und Perlmutter. Frg. 7½: Potasch u. Perlmutter

Kammerspiele 8: Der Raub der Sabinerinnen. Frg. 8: Der Raub d. Sabinerinnen

Gr. Schauspielh. (Karlstraße) 7½: Die Maschinenstürmer. Frg. 7½: Die Maschinenstürmer

„Die wunderlichen Geschichten des Kapellmeisters Kreisler" im Th. i. d. Königgrätzer Str. tägl. 8 Uhr

Komödienhaus 8 U.: „Gretchen" Glößner, Roberts.

Berliner Th. 7¾: Madame Flirt

Theater des Ostens (Rose-Theater) 8 Uhr: Bunter Teil. 7½ U.: Dorns Resi

Volksbühne Theater a. Bülowpl. 7½ Uhr: **Robert und Bertram**

Lessing-Th. Sommerspielzeit. Allabendl. 8 Uhr: **Der Schildpattkamm**

Deut. Künstler-Th. Sommerspielzeit Allabendl. 8: **„Die erste Nacht"**

Central-Theater 8 U.: **Ein Prachtmädel**

Deutsch. Opernhaus 7½ Uhr: **Der Freischütz**

Intimes Theater 8: Die Peitsche und? — Lauf doch nicht immer nackt herum

Neues Operett.-Th. 8 Uhr: Die Mädels von Davos

Neues Th. am Zoo 8 Uhr: **Scampolo**

Neues Volkstheater 7½ Uhr: **Die erste Geige**

Schiller-Th. Charl. Operettenspielzeit 8 Uhr: Die kl. Sünderin. Von Jean Gilbert

Th. a. Nollendorfpl. 7½ Uhr: **Verliebte Leute**

Theater d. Westens. Ab Freitag Gastsp. Italienisches Ballett

Trianon-Th. Täglich 8 Uhr: **Moral**

Residenz-Th. Täglich 8 Uhr: **Eine Frau ohne Bedeutung**

Komische Oper 7¾ **Der Meister vom Montmartre** Offenbachs Liebesleb.

Theater a. Kottb. Tor, Moritzpl. 16 077. Allabdl. 7½. **Elite-Sänger** 16. bis 31. Juli: Gastspiel Programm **Leipziger Sänger**

Wintergarten Varieté-Spielplan. Rauchen gestattet!

Reichshallen-Th. Allabendl. 7½ Uhr: **Stettiner Sänger** Dönhoff-Brettl Anf. 7½ U.

Metropol-Varieté Behrenstr. 54. 8 Uhr. Infolge d. großen Erfolges verlängertes Gastspiel **Carl Bolesko** und 8 weitere Varieté-Schlager

Berliner Prater-Theater Kastanienallee 7-9. Heute, Donnerstag, Großer Volkstag. Konzert, Theater u. Spezialitäten. U. a. **Die Prinzessin v. Nil** Operette in 3 Akten. Beginn 5 Uhr.

Tauentzien TZ Varieté im Tauentzien-Palast. 8³⁰ Das Weltstadt-Varieté-Programm. 4 Uhr Tanztee. Kalte und warme Küche. Kein Weinzwang.

Wien—Berlin Jägerstraße 63a. 8³⁰ Das Riesen-Varieté-Programm. 4 Uhr Kaffee m. intern. Tanz-Vorführungen. Kalte und warme Küche. Kein Weinzwang!

Zelt I. Direktion: Richard Weise. Täglich ab 6 Uhr Das große Varieté-Programm. Nachm. 3-6 Uhr und Sonntags mittag 11 bis 2 Uhr **Militärfreikonzerte** ausgeführt von den Kapellen der Reichswehr.

Rennen zu Grunewald
Donnerstag, d. 6. Juli nachm. 3 Uhr

300 Mk. zahlen wir wenn nicht sofort **Edelba** Flöhe (Brut), Läuse, Wanzen vernichtet. Schwaben, Holzwurm, Ratten, Mäuse. Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

HAPAG

HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN usw.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. - Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer

EISENBAHNFAHRKARTEN zu Schalterpreisen. Zusammenstellbare Fahrscheinhefte für das In- und Ausland
SCHLAFWAGENPLÄTZE Bettkarten für deutsche und für internationale Schlafwagen
REISEGEPÄCKVERSICHERUNG ohne Zeitverlust zu günstigen Bedingungen, auch für Uebersee.
LUFTVERKEHR Rundflüge, Reklameflüge, Brief- und Paketbeförderung

Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
BERLIN W 8, Unter den Linden 8, Potsdamer Platz 3 und Leipziger Straße (Kaufhaus Tietz).

Von der Reise zurück **Prof. H. Schirokauer** Lutherstr. 12.

Pelz Haus **asuco** Leipziger Str. 58. Zahlungserleichterung

Krause Pianos zur Miete Ansbacher Str. 1, Ecke Kurfürstenstraße

Zinn Gold-, Silber-Bruch **Quecksilber** Blei, Kupfer, Platin usw. kauft z. Engrospreise Scharnow, Lange Str. 35 am Schlesischen Bahnhof. Lange Straße 50. Laden.

Ueberall in Zigarrengeschäften erhältlich **d. echte Kapitän-Kautabak** nur mit Zetteleinlage (Rollen, Schleifen, Stangen, Twist). Verkaufsstellen durch Carl Röcker, Lichtenberg, Str. 22 (Ruf 3861)

Patente erwirken verwerten Ing. Jaeger & Dr. Breslauer Berlin, Gitschiner Straße 109c. Broschüre und Beratung gratis.

Richard-Oswald-Lichtspiele Kantstr. 163
Des großen Erfolges wegen verlängert! Die amerikanische
Groß-Burlesken-Woche mit Charli Chaplin, Joe Martin und Lee Moran. Vorstellungen: 5, 7, 9 Uhr

Kunstspielpianos u. Flügel
VIRTUOLA
Fußbetrieb / Elektrisch beides vereinigt
ermöglichen gleichzeitig Wiedergabe der Musikstücke nach Auffassung des Künstlers und Selbstnuancierung
Römhildt A.-G., Leipziger Str. 119 bis 120, I. Stock

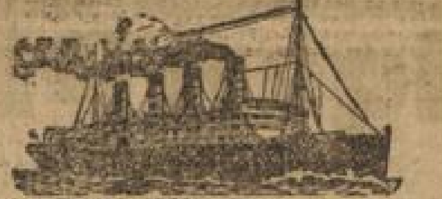
ULAP
WEIN- U. BIERTERASSEN
RIESEN-ALPEN-BAHN
ALT-BERLIN
CABARET
PALAIS
5
UHR-TANZ IM FREIEN
8 ORCHESTER
UNIVERSUM
LANDES-AUSSTELLUNGSPARK
AM LEHRTER BAHNHOF

Die Abtreibung der Leibesfrucht von Universitäts-Professoren A. Grotjahn und G. Radbruch. !! Wichtig für Eheleute, Aerzte und Hebammen !! Preis 4,— Mk. Buchhandlung Vorwärts Berlin SW, Lindenstr. 2

Central-Theater
Alte Jakobstr. 30. Tel.: Moritzpl. 7309.
Allabendlich 8 Uhr:
Ein Prachtmädel
Musik von Rudolf Nelson.

Extra-Vergünstigung! Der Vorzeiger dieses Inserates zahlt für Rangbalkon statt 24 nur 15 M., Parkett statt 30 nur 18 M., Rangloge statt 36 nur 20 M., Parkett-Sessel statt 50 nur 30 M. — Sonnabend und Sonntag 3 M. Zuschlag
Gültig für 1—6 Personen bis 15. Juli 1922.

CUNARD LINIE
„Mauretania" schnellster Dampfer der Welt



Regelmäßige Passagier- und Frachtlinien nach
allen Weltteilen

DIREKTE LINIE
Hamburg NEW YORK
mittels Doppelschrauben-Passagierdampfern.
Nächste Abfahrten:
*Postdampfer „Caronia" 13. Juli — 20 000 Tons
Postdampfer „Saxonia" 18. Juli — 14 280 Tons
*Postdampfer „Caronia" 15. Aug. — 20 000 Tons
*Schnellster Dampfer Hamburg—New York
Günstige Gelegenheit auch zur Reise nach Southampton. — Kajüte £ 5—7.

CUNARD, ANCHOR UND ANCHOR-DONALDSON-LINIEN
Nächste Abfahrten der Post- u. Schnelldampfer von Cherbourg und englischen Häfen nach

New York	„Scythia"	6. Juli
Canada	„Andania"	6. Juli
New York	„Mauretania"	8. Juli
New York	„Columbia"	8. Juli
Canada	„Albania"	8. Juli

Weg. Passagen u. Frachten wende man sich an
Cunard See Transport Gesellschaft m. b. H.
Hamburg, Neuer Jungfernstieg 5
oder an
Cunard Linie Reisebureau G. m. b. H.
Berlin, Hotel Bristol, Unter den Linden 6

Mässige Fahrpreise nach Amerika.

Eine Reise nach Amerika ist im gegenwärtigen Zeitpunkt eine lohnende Anlage. Geschäftliche Verhältnisse, welche von weitem kompliziert erscheinen, werden schnell einfach, wenn Sie dieselben an Ort und Stelle besprechen.

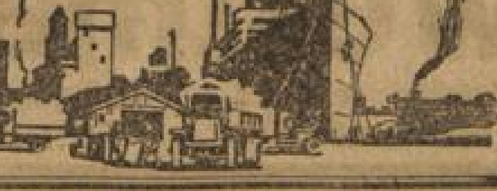
Die Reise wird eine wohltuende sein, wenn Sie einen Dampfer der United States Lines benutzen. Diese ruhig laufenden Schiffe sind typisch amerikanisch in ihrer ganzen Aufmachung, und es ist nichts übersehen worden, was die Bequemlichkeit und Sicherheit der Passagiere fördern könnte.

Die einfachen wie die zusammenhängenden Zimmer, rein und gut ventiliert, werden Sie entzücken. Unübertroffene Küche und aufmerksame Bedienung auf allen diesen amerikanischen Regierungsdampfern.

MÄSSIGE FAHRPREISE! Sie können sich auf den neu in Amerika gebauten Dampfern »President Polk« und »President Adams« schon für den geringen Betrag von $ 120,— eine Kabine sichern.

Wenden Sie sich an die untenstehende Adresse wegen Segellisten und Schiffsplänen.

UNITED STATES LINES
BERLIN W 8, Unter den Linden 1
und alle bedeutenden Reisebureaus.
Norddeutscher Lloyd, Bremen
General-Vertretung
C 102



Grosser Saison-Ausverkauf
zu unübertrefflich billige Serien-Preise!
Gute Stoffe elegante Formen moderne Farben
1.—21. Juli
Serie I Mäntel Röcke Jumper Mk **156,**
Serie II Kostüme Kleider Mäntel Mk **395,**
Oskar Wollburg Berlin N. Brunnenstr. 56-57

Brunnenkuren im Zoo
täglich morgens von 7—10 Uhr.

Ausschank aller natürlichen Heilbrunnen
Jede gewünschte Auskunft an der Brunnenhalle dort. Für den Zoo wird nur ein einmaliges Eintrittsgeld von den Kurgästen erhoben, welches zudem zurückvergütet wird.
I. F. Heyl & Co., W 8, Charlottenstr. 66. — **Dr. M. Lehmann,** SW. Yorckstraße 39.

MAASSEN

Saison Ausverkauf

zu herabgesetzten

ganz außergewöhnlich billigen Preisen

Änderung u. Zusendung ausgeschlossen

Schluß am 10. Juli

Kriegsanleihe wird zu 84% nur gegen Legitimation in Zahlung genommen.

Größte Eile geboten! Preise steigen ganz bedeutend!

Gr. Saison-Ausverkauf!!!

Echte Pelzmäntel nur soweit Vorrat 6800, 7500, 10500, 12850, 15700, 22500 M.
Grau Shlings-Jacken (echte Felle) 8250 M.
Astrachanmäntel 1500 M.
Seidenplüsch-Astrachanmäntel 3450 M.

Reinwollene Strickjacken	756.–	Kunstseid. Jumper	436.–
Reinwollene Strickkleider	765.–	Imprägn. Mäntel	745.–

Modell-Kostüme 1950, 2250, 3400-4500 M.
Winter-Ulster soweit Vorrat 165, 845, 1290 M.

Westmann

1. Geschäft: Berlin W 8, Mohrenstraße 37a
2. Geschäft: Berlin NO 18, Gr. Frankfurter Str. 115

Deutsche Gewerbeschau München 1922

MAI—OKTOBER

Die Deutsche Gewerbeschau München 1922 bietet eine umfassende Auslese der gediegenen, formenschönen Arbeit deutscher Industrie und deutschen Handwerks vom einfachen bis zum höchstwertigen Gegenstand.

Saison-Ausverkauf

sämtlicher

Sommer- u. Winter-Konfektion

zu wesentlich herabgesetzten Preisen.

S. Klein, Jerusalemer Str. 44/45 Ecke Schützenstraße, am Dönhoffplatz.

Pelzwaren

für die Reise

jetzt bis 40 Prozent herabgesetzt!

Kreuz-, Alaska-, Blau-, Zobel-, Silber-, Weissfüchse, Luchse, Wölfe, Maulwurfschals, Nutria-Mäntel, Sportpelze, Gehpelze. Keine Lombardware.

Leihhaus Moritzplatz 58a

Grösstes Spezialhaus dieser Art

Saison-Ausverkauf!

Anzüge, Schlüpfer, aus guten modernen Stoffen 1250.– M.

Garderobenhaus

Prinzenstraße 84 I.

Maßkorsetts

und Reparaturen

Fr. L. Bungartz

Kreuzberg, Beuthstr. 31

Fernsprecher: Kreuzberg 2354

Billig und doch Qualitäten!

im Leihhaus Brunnenstr. 5 am Rosenthaler Tor

Anzüge·Paletots·Schlüpfer·Covertcoats·Cutaways

aus erstklassigen, z. T. engl. Maßstoffen, heil u. blau Kammgarn usw.

jeder Maßarbeit gleich ☞ jetzt 985 bis 2500 Mark ☜

Pelzwaren: Kreuzfüchse, Zobel, Silberfüchse, Wölfe, Sport- und Gehpelze konkurrenzlos billig! Keine Lombardware

erkannt. (Während dieser Ausführungen betritt Abg. Helfferich den Saal und wird mit großem Lärm der Linken empfangen.) Wir stehen auf dem Boden der Verfassung und wünschen, daß an ihr nicht so viel herumgedoktert wird. Die Verordnungen hätten auch genügt. Das Gesetz ist ein trauriges Dokument einseitiger Parteipolitik und wird von uns in dieser Form abgelehnt.

Abg. Dr. Rosenfeld (USoz.): Jetzt ist die Schicksalsfrage gestellt: Monarchie oder Republik? Das deutsche Volk wird sich für die Republik entscheiden. Zwar ist die heutige kapitalistische Republik nicht unser Ideal, aber das Proletariat ist in ihr immer noch besser aufgehoben als in der Monarchie. Durch die endlosen Morde, die sich gegen die Republik richten, ist das ganze Volk zum Kampf gegen die reaktionären Parteien aufgerufen. Die Artikel des Majors a. D. Henning über die Ermordung Rathenaus zeigen, daß die Mörder zu den Deutschnationalen gehören. Jetzt befindet sich

die deutsche Republik in der Notwehr.

Der Gesetzentwurf gibt immerhin strafrechtliche Bestimmungen, aber es ist zu befürchten, daß sie auch gegen links angewendet werden können. Unsere traurigen Erfahrungen mit der Klassenjustiz geben diesen Befürchtungen den Boden. Für die Arbeiter, auch für die Urheber des Eisenbahnerstreiks, fordern wir weitestgehende Amnestie. Wenn der Gesetzentwurf nicht grundlegend geändert wird, können wir ihm nicht zustimmen. Wir verlangen die **völlige Republikanisierung** des Beamtentums und der Reichswehr und einen Reichswehrminister, der aus dieser Reichswehr ein Instrument der Republik macht. Es muß ein Verbot der monarchistischen Farben und Fahnen, namentlich der schwarzweißroten Mörderfahne, erlassen werden. Die monarchistischen Embleme müssen überall verschwinden. Die Vorlage richtet sich gegen die Mörder Rathenaus und die Anstifter für solche Mordtaten, und nicht gegen gelstige und politische Bewegungen. (Beifall b. d. USoz.)

Abg. Dr. Stresemann (D. Vp.): Wir treten an den Gesetzentwurf heran mit der grundsätzlichen Bereitschaft, an ihm mitzuarbeiten, und ihm, wenn möglich, zur Verabschiedung zu verhelfen. Wir anerkennen die Berechtigung und die Pflicht, Maßnahmen zum Schutze der Verfassung zu treffen, ebenso das Recht und die Pflicht, die verfassungsmäßigen Embleme gegen die Verächtlichmachung zu schützen. Die alte Reichsfahne ist niemals eine Parteifahne gewesen (Lachen und Widerspruch links), sondern sie war uns das Symbol eines Volkes, das nach schweren geschichtlichen Kämpfen endlich zur Einigung gediehen war. Aber wenn wir auch lebhaft bedauern, daß die alte Reichsfahne abgeschafft ist, so sind wir durchaus damit einverstanden, daß die heutige Reichsflagge geschützt wird gegen Beschimpfungen und Herabwürdigungen. Die schwarzrotgoldene Fahne hat ihre geschichtliche Tradition, sie hing mit Bestrebungen zusammen, die später Bismarck die Möglichkeit gaben, durch seine Realpolitik der Vollstrecker dieser Bestrebungen zu werden. Diese Fahne in die Parteikämpfe herabzuziehen, liegt keine Veranlassung vor, auch für diejenigen, die tief bedauern, daß wir nicht bei den alten Farben geblieben sind. (Sehr wahr!) Aufsätze, wie der Ixlanders in der „München-Augsburger Abendzeitung" an dem Tage, wo der Reichspräsident nach München kam, sind der Ausdruck einer ganz verächtlichen Kampfesweise. (Zustimmung.) Soweit daher das Gesetz den Zweck hat, die Verächtlichmachung der Träger der Staatsgewalt zu bestrafen, sind wir damit einverstanden. Die Strafen sind äußerst hart, und man wird einst sagen müssen, daß überhaupt derartige Bestimmungen in Deutschland nötig geworden sind, daran tragen diejenigen die Schuld, die es ermöglicht haben, daß Mordorganisationen in Deutschland bestehen. Ich gehörte zu denjenigen, die bis vor kurzem darüber gelächelt und es als Hirngespinst der exaltierten Meinung einzelner angesehen haben. Ich muß mit tiefer Erschütterung feststellen, daß ich an dieser Auffassung nicht mehr festhalten kann und daß nunmehr

diese Organisationen ausgerottet

werden müssen, gleichgültig, ob die Tat sich gegen Minister oder sonstige Persönlichkeiten richtet, und gleichgültig, auf welcher Seite derjenige steht, gegen den sich die Toten dieser Mordbuben richten. (Sehr wahr!) Die hier zusammengefaßten Bestimmungen tragen den Namen „Schutz der Republik". In den Einzelbestimmungen ist dagegen die Rede von der „verfassungsmäßigen republikanischen Staatsform". Sie mögen das für eine Aeußerlichkeit halten, aber wäre es nicht besser, den Gedanken einer Volksgemeinschaft zu gemeinschaftlichem Vorgehen zum Schutz der Verfassung zu erwähnen? Der Begriff der Verfassung ist weitergehend als der der Republik.

Wir kommen in eine Parteizerfleischung hinein, wenn das Gesetz formuliert wird: Hie theoretische Republikaner und die Monarchisten. Es gibt einen anderen Weg: Staatsbejahung und Staatsverneinung. (Lebh. Zustimmung.) Wir kommen nicht zum inneren Frieden in Deutschland, wenn wir uns nicht auf den Standpunkt stellen, daß diejenigen als verfassungstreu anzusehen sind, die bereit sind, an diesem Staat freudig mitzuarbeiten und dafür zu sorgen, daß er sich aus tiefer Erschütterung und Not wieder aufrichtet. Dafür möchte ich als Beispiel anführen: den Mann, der diesem feigen Mordbuben zum Opfer fiel. Auch er gehörte zu den Männern, die an sich nach Geschichte und Tradition die monarchische Staatsform für Deutschland als die zweckmäßigste ansehen, aber er hat sich der Republik mit seinen ganzen Kräften zur Verfügung gestellt, und das ist entscheidend. Jeden muß der Gedanke mit Schrecken erfüllen, daß es nicht etwa der letzte Mord gewesen wäre, denn alle diese Menschen, die auch jetzt, wie ich höre, den Anschlag auf Harden verübt haben, leben in einer Atmosphäre der Erregung, der Verhetzung und des Wahnsinns. Zwei Gedankenzusammenhänge müssen in der ganzen Politik aus unserem Leben verschwinden, wenn die Quelle der gegenwärtigen Einstellung verschwinden soll, einmal der Kampf um die Vergangenheit überhaupt, und zweitens, wie ich gegenüber der Kritik der äußersten Rechten betone, die Ungerechtigkeit, diejenigen, die heute Träger des Staates sind, verantwortlich machen zu wollen für die Not und das Elend des deutschen Volkes. Wir von unserem Standpunkt müssen erst recht Verständnis haben für die Lage einer

Regierung, die die Dinge nicht wenden kann,

gleichgültig aus welchen Parteien sie zusammengesetzt ist. In ganz erschreckender Weise hat es sich in der deutschen Oeffentlichkeit eingebürgert, eine bestimmte Stimmung gegen eine einzelne Person zu konzentrieren. Das ist eine Vergiftung des politischen Kampfes, die uns schließlich der Persönlichkeiten berauben muß, die uns aus dem Elend herausführen können. Ich habe der Politik Erzbergers kritisch und ablehnend gegenüber gestanden, aber die Agitation gegen die Person Erzbergers überstieg alle Grenzen. (Lebhafter Beifall b. d. Mehrheit.) So ist es auch bei anderen Personen gewesen. Abg. Rosenfeld hat gesagt, daß ein Mann mit monarchistischer Ueberzeugung nicht Beamter der Republik sein dürfe. Demgegenüber verweise ich darauf, daß die erste republikanische Regierung ihren Dank dafür ausgesprochen hat, daß die Beamten der Republik ihre Dienste geliehen haben. Wir wissen, für lange Zeit ist der

Wiederaufbau nur möglich auf dem Boden der republikanischen Verfassung,

wenn anders wir uns nicht im Bürgerkrieg zerfleischen wollen. Aus dieser Erkenntnis ziehen wir die Folgerung, daß wir zur Mitarbeit bereit sind, ganz gleich, ob wir in der Regierung sitzen oder nicht. Wenn wir auch bereit sind, die Republik gegen Gewalttaten zu schützen, so muß ich doch dem Ausdruck geben, daß eine ganze Reihe von Bestimmungen des Gesetzes einen Eingriff in den Gedanken der Gerechtigkeit und Gleichheit bedeuten, den wir nicht mitmachen können.

Gerade derjenige, der auf dem Standpunkt steht, daß Ideen durch derartige Maßnahmen nicht überwunden werden, sollte nicht für solche Ausnahmebestimmungen eintreten. Die Bestimmungen über Beschlagnahme und Verbote von Druckschriften geben der Regierung ganz unmögliche Kompetenzen. Man nehme sie aus dem Gesetz heraus und in die Verordnung des Reichspräsidenten hinein. Es wird aber auch zu prüfen sein, wie weit die übrigen gesetzlichen Bestimmungen zuverlässig sind. Meinen politischen Freunden erscheint es ganz unmöglich, der vorgeschlagenen Geltungsdauer zuzustimmen. Begrenzung auf zwei Jahre wäre richtig. Wir können uns auch nicht mit den Bestimmungen einverstanden erklären, die eine Verkürzung des Ruhegehalts für Beamte zulassen. Ich halte für nicht richtig, daß die Berufung der Beisitzer des Staatsgerichtshofes nach der Parteizugehörigkeit erfolgt. Gewiß muß die Verächtlichmachung der Staatsform geschützt werden, aber wir können keinen Grundsatz der bürgerlichen Freiheit und Gerechtigkeit opfern. Dieses Gesetz ist

ein Ausnahmegesetz

und nicht ein Gesetz zum Schutze des Staates. Wir hoffen, daß wir mit unseren Anschauungen bei der Verabschiedung des Gesetzes nicht allein stehen werden. (Zustimmung rechts.)

Abg. Leicht (Bayr. Vpt.): Mit den Verordnungen hätte man eine Zeit lang ganz gut regieren können. Daß man nun im Eiltempo die gesetzliche Regelung anstrebt, verstehe ich nicht. Es geht nicht an, daß man Gesetzentwürfe unter dem Druck der Massen stellt. (Lebh. Beifall rechts, große Unruhe und Zurufe links.) Sie wissen ganz genau, daß ich vor wenigen Tagen auf diesem Platze sehr scharfe Worte gegen rechts gebraucht habe. (Zurufe links: Worte, aber keine Taten! — Sie schießen schon wieder von neuem!) Wenn sie schießen wollen, werden Sie das auch mit dem Gesetz nicht verhindern. (Fortdauernde Unruhe links. Zurufe: „Bayern gibt den Mördern nachher die Freistatt!") Es muß die Gefahr beseitigt werden, daß man

in der Abwehr über das Ziel hinausschießt

und ein Gesetz mit einseitiger Tendenz zustande kommt. (Beifall bei der Bayr. Vpt.)

Abg. Remmele (Komm.): Es kommt nicht auf die Vorlage, sondern darauf an, wie das Gesetz ausgeführt wird. Wir brauchen Kontrollinstanzen und Kontrollorgane für die Durchführung der Gesetze. Das angekündigte Amnestiegesetz kommt den Forderungen der Arbeiter nicht entgegen. Auch

Max Hölz muß amnestiert werden.

Wird die Amnestie nicht nach dem Beschluß des Leipziger Gewerkschaftskongresses durchgeführt, dann ist das Gesetz für uns unannehmbar. (Beifall bei den Kommunisten.)

Damit ist die erste Lesung beendet.

Persönlich stellt Abg. v. Gallwitz (Dnat.) gegenüber einem Artikel des „Soz. Parlamentsdienst" und des „Vorwärts" fest, daß der ehemalige Angehörige der Gardeschützenkavallerie-Division, Claus, sich einmal hilferufend an ihn gewandt hat, daß er ihn dann durch seinen Fraktionskollegen Henning nach Pommern schicken ließ, ihn seitdem aber nicht mehr gesehen und gesprochen, auch niemals in einer Fraktionssitzung Geld für ihn gesammelt oder ihn nach München empfohlen habe.

Der Gesetzentwurf zum Schutze der Republik und das Amnestiegesetz gehen an den Rechtsausschuß. Donnerstag 2 Uhr: Interpellationen über antirepublikanische Kundgebungen von Angehörigen der Wehrmacht usw.

Schluß 8 Uhr.

Freie Künstler und öffentliches Bauwesen. Der Wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats beschäftigte sich, wie den „VPR." mitgeteilt wird, in seiner Sitzung am Donnerstag mit einem Antrag des Unterausschusses zur wirtschaftlichen Förderung der geistigen Arbeit, der sich mit der Heranziehung der freien Baukünstler zu öffentlichen Bauten des Reiches und der anderen öffentlichen Verwaltungen und der Nebentätigkeit der Baubeamten befaßt. Hinsichtlich der ersten Frage teilte der Reichsschatzminister brieflich mit, daß die Heranziehung von Privatarchitekten zu behördlichen Bauten den Absichten der Reichsregierung entspreche. In welcher Form sie erfolgen solle, müsse das Reich sich von Fall zu Fall vorbehalten. Für die Frage der beruflichen Nebenbeschäftigung sei § 16 des Reichsbeamtengesetzes für die Reichsbeamten maßgebend, wonach ohne vorgängige Genehmigung der obersten Reichsbehörde ein Nebenamt oder eine mit fortlaufender Remuneration verbundene Nebenbeschäftigung zu übernehmen oder ein Gewerbe zu betreiben verboten ist. Nach längerer Erörterung, in der die besonders strittigen Fragen behandelt werden, wie der Beamte seine Tätigkeit zu berechnen und ob er das Honorar grundsätzlich an seine Dienststelle abzuführen habe, faßte der Ausschuß den Beschluß, der Reichsregierung zu empfehlen, in der Frage der Nebenbeschäftigung der Beamten möglichst zu den Grundsätzen des Erlasses des Preußischen Ministers für öffentliche Arbeiten vom 20. Januar 1914, erneuert durch den Erlaß desselben Ministers vom 28. Januar 1919, zurückzukehren. Die genannten Erlasse enthalten die grundsätzliche Regelung, so wie sie der Meinung des Ausschusses und auch den Wünschen des Vertreters des Bundes deutscher Architekten entspricht.

Vom Helfershelfferich. Die diesjährige Osternummer des „Lokal-Anzeigers" kommt uns zufällig in die Hände. Sie enthält die „an führende Männer der Nation" gerichtete Umfrage: „Glauben Sie an Deutschlands Auferstehung?" Unter den Führenden erscheint neben dem Exkronprinzen, einem gewissen Rudolf Stratz und anderen auch Helfferich, der sich folgendermaßen äußert: „Ich glaube an Deutschlands Auferstehung. Denn ich glaube an das „Stirb und Werde!" — Man ersieht daraus, daß Helfferich schon immer fürs Sterben schwärmte. Als guter Christ aber läßt er diese Wohltat gern seinen Gegnern zukommen, während er sich selber damit begnügt, etwas zu werden, und zwar etwas möglichst Einträgliches.

Im Lessing-Theater findet die Premiere von Richard Keßlers Schwank „Der Schildpattkamm" heute abend 8 Uhr statt. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Kitty Aschenbach, Margarete Christians, Alfred Haase, Ernst Pröckl.

Tollers „Maschinenstürmer" sind in 1000 numerierten Exemplaren als 12. Band der „Gold'l Bücher" bei C. P. Tal u. Co., Verlag, Leipzig — Wien — Zürich erschienen.

Für die Berliner Jugend. Pola Negri hat dem Oberbürgermeister für die Zwecke der Park-Spiel-Sport-Stiftung den Betrag von 100 000 M. überreicht.

Zunahme des Motorschiffbaues. Ein ständiges und starkes Anwachsen der Zahl der Motorschiffe geht aus der Statistik hervor, die in „Werft, Reederei, Hafen" veröffentlicht wird. Danach waren 1913 290 Schiffe mit 320 000 Tonnen im Dienst, 1921 dagegen 1550 Motorschiffe mit 1 263 000 Tonnen.

Die Fronterweiterung nach links.

Am gestrigen Mittwoch mittag begannen die ersten Verhandlungen zwischen den bürgerlichen Koalitionsparteien und der Sozialdemokratischen Partei über die Erweiterung der Reichsregierung nach links. Die Verhandlungen trugen unverbindlichen Charakter. Sie sollen im Laufe des heutigen Tages fortgesetzt werden.

Hindenburg gegen politischen Mord.

Hannover, 5. Juli. (TU.) Generalfeldmarschall v. Hindenburg bittet, nachstehende Erklärung zu veröffentlichen:

Gegen den politischen Mord ist zu meiner Genugtuung anläßlich des letzten tief bedauernswerten Ereignisses bereits von allen Seiten geeifert worden. Denen, die meinen Worten Bedeutung beilegen, rufe ich daher nur noch folgendes zu:

Auch der politische Mord bleibt immer ein Mord. Er ist doppelt verwerflich, weil er nicht nur ein Menschenleben vernichtet und mehr oder weniger große Kreise in Trauer und Schmerz versetzt, sondern auch die ruhige Entwicklung eines Staates gefährdet. Je mehr dieser der Gesundung bedarf, desto größer ist das Verbrechen.

Deutschland ist schwer krank. Wer will es sterben lassen? Es bedarf zur Gesundung dringend der Einigkeit. Wer will Zwietracht säen? Jeder Mord ist feige. Wer will feige sein? Sicherlich keiner, der sein Vaterland mit kühlem Kopf, aber warmem Herzen treu und selbstlos liebt!

Da wir in diesem Augenblick fast das einzige in Berlin erscheinende Blatt sind, geben wir diesen Aufruf wieder, wir müssen aber zu ihm bemerken, daß er nur für unsere vorübergehenden Leser bemerkenswert ist. Die regelmäßigen Leser des „Vorwärts" bedürfen keiner moralischen Ermahnung, sich vom System des politischen Meuchelmordes abzuwenden, und hätten alle Ursache, sich eine solche Ermahnung zu verbitten. Aus der Erklärung des Feldmarschalls geht auch nicht hervor, ob ihm ein Licht darüber aufgegangen ist, daß er sich in bedauerlicher politischer Unerfahrenheit als Werkzeug derer, die alles andere eher wollen, als eine ruhige Entwicklung unseres Staates, mißbrauchen läßt.

Das „Demminer Tageblatt" nicht verboten?

Aus Anlaß der Rathenauermordung hatte das „Demminer Tageblatt" einen wüsten Hetzartikel veröffentlicht, zu dem auch die Arbeiterpresse vielfach Stellung nahm. Berliner Blätter teilten dann mit, Severing hätte das Blatt auf vier Wochen verboten. Die deutschnationale Presse Pommern behauptet jetzt, die Mitteilungen von dem Verbot sei eine verleumderische Zeitungsente; das „Demminer Tageblatt" erscheint weiter.

Ein deutscher Kohlenlieferungsvorschlag.

Die Reichsregierung hat an die Reparationskommission das Ersuchen gerichtet, die rückständigen Kohlenlieferungen für Juni und Juli in englischen Kohlen entrichten zu können. Dieses Ersuchen wird durch die schlechte Lage auf dem Kohlenmarkt begründet. Die englische Kohle soll auf Kosten Deutschlands von England nach Frankreich transportiert werden. Gleichzeitig hat die Reichsregierung der Reparationskommission eine Denkschrift über die Lage auf dem Kohlenmarkt überreicht. Diese Denkschrift soll die Grundlage für das neue Kohlenlieferungs-Programm bilden, das bekanntlich Mitte August in Kraft treten soll. Die Verhandlungen über das neue Programm werden in der kommenden Woche in Paris aufgenommen werden.

Die Kundgebung und das Ausland.

Paris, 7. Juli. Der „Temps" beschäftigt sich in seinem heutigen Leitartikel mit der republikanischen Kundgebung in Berlin. Er sagt: Die Bedeutung dieser Kundgebung könne erst recht gewürdigt werden, wenn man daran erinnere, daß Groß-Berlin jetzt den zehnten Teil aller Bewohner Preußens umfaßt und die Hälfte der Bewohner Bayerns. Berlin sei außerdem das geistige und politische Zentrum Deutschlands geworden. Deutschland besitze jetzt etwas, was Frankreich und England schon seit Jahrhunderten besäßen, nämlich einen Kopf, der im Verhältnis zu den Dimensionen des Körpers stehe. Die gestrige Kundgebung habe bewiesen, daß dieser Kopf republikanisch sei. Man dürfe für wahrscheinlich annehmen, daß ganz Deutschland nach und nach der Entwicklung folgen werde, die sich in Berlin vollziehe. Es ließe sich voraussehen, daß die inneren politischen Kämpfe in Deutschland aufhörten und daß Deutschland wieder einen neuen Anlauf zur Ausdehnung nach außen nehmen würde. Ob nun diese Ausdehnung friedlich sein werde, hänge nicht nur von der deutschen Regierung, sondern auch von der Politik der Alliierten, besonders Frankreichs Deutschland gegenüber ab. Die andauernde Entwertung der Mark gefährde die innere Zwangsanleihe, mache die alliierte Finanzkontrolle unmöglich und begünstige die Kapitalflucht. Die Markentwertung werde von den Exporteuren mit Beifall aufgenommen, die darin eine Quelle neuer Gewinne sehen. Sie schwäche aber die republikanische Regierung. Eine Stabilisierung des Markkurses dagegen komme der breiten Volksmasse zugute und stärke schließlich die republikanische Regierung. Die Interessen Frankreichs lägen auf dieser letzteren Seite, und nur dadurch auch werde Frankreich Bezahlung erlangen und sich Garantien für den Frieden sichern. Es handle sich also für Frankreich darum, offen die Politik seiner Interessen zu befolgen.

London, 5. Juli. (WTB.) Der Berliner Berichterstatter der „Daily News" (Linksradikal, versaillesgegnerisch) schreibt, die gestrige Demonstration zum Schutze der Republik sei ohne Zweifel die eindrucksvollste, die je im kaiserlichen bzw. republikanischen Deutschland veranstaltet worden sei. — Der Berichterstatter der „Times" (konservativ, poincaréfreundlich) sagt, es sei eine Tatsache von großer Bedeutung, daß in der Hauptstadt Deutschlands eine Viertelmillion (!!) Menschen eine so hohe Ansicht von den republikanischen Idealen habe. Diese Stimmung, die der größte Teil der deutschen Nation so klar seit der Ermordung Rathenaus zum Ausdruck gebracht habe, verdiene von der Entente anerkannt zu werden.

Französischer Plan für deutsche Arbeit.

Paris, 4. Juli. (WTB.) Nach dem gestern vom Ministerrat der Reparationskommission überwiesenen Plan zur Ausführung bestimmter öffentlicher Arbeiten unter Mitwirkung Deutschlands beträgt der Anteil Deutschlands an der Regulierung der Rhône 2658 Millionen Frank, der französische Anteil 595 Millionen und für die Regulierung des Truyère 129 Millionen an französischen Arbeiten, für die Dordogne 185 Millionen deutscher und 105 Millionen französischer Arbeit, für den Vogesentunnel 65 500 000 Frank an deutscher und 500 000 Frank an französischer Arbeit, für den Seine-Mosel-Kanal und den Seine-Maas-Kanal 502 Millionen deutscher und 88 Millionen Frank französischer Arbeit, für Maas und Schelde 360 400 000 Frank an deutscher und 59 500 000 Frank an französischer Arbeit. Die Regulierung der Rhône erfordert 12 000 Arbeiter mit 10stündiger Arbeitszeit, d. h. eine Ausgabe von 1200 Millionen für Löhne für Deutschland und 100 Millionen für Frankreich, die Truyère 800 Arbeiter während 4 Jahre gleich 55 Millionen Frank an Löhnen. Die Dordogne verlangt 2500 Arbeiter für 4 Jahre, der Vogesentunnel braucht 500 Arbeiter für 4 Jahre; die Verbindung von Seine und Mosel erfordert 290 Millionen Frank an Löhnen. Die Arbeiter werden wie gewöhnliche öffentliche Arbeiten unter der Leitung französischer Ingenieure mit deutschem Personal und deutschem Material ausgeführt. Die Arbeiter werden in Arbeiterstätten (?) untergebracht. Die Ordnung und soziale Gesetzgebung werden die der deutschen Lager (?) sein. Ein großer Teil der Lieferungen und des Materials wird der französischen Industrie vorbehalten.

Botschafterwechsel in Berlin.

Paris, 4. Juli. (Havas.) In politischen Kreisen wird erklärt, daß die Ernennung des Verwaltungsdirektors im Ministerium des Auswärtigen Maurice Herbette zum französischen Botschafter in Berlin an Stelle von Charles Laurent unmittelbar bevorstehe.

Gewerkschaftsbewegung

Die französischen Abgespaltenen.

In St. Etienne tagte vorige Woche der Kongreß der syndikalistisch-kommunistischen Gewerkschaften, die sich vom französischen Gewerkschaftsbund letzte Weihnachten abgespalten und dann einen eigenen Gewerkschaftsbund gebildet haben. Der Spaltungsprozeß wurde von Moskau betrieben, doch haben die Kommunisten bisher keine reine Freude an ihrem Kinde gehabt. Es waren nicht Kommunisten, die sich der Leitung dieser neuen Gründung bemächtigten, sondern die Syndikalisten, bei denen alle Farbenschattierungen, vom Anarchisten bis zum neutralpolitischen Ungewerkschafter, vertreten sind. Und also begann, nachdem der Kampf gegen die Leitung der Gewerkschaften durch die Spaltung ein notwendiges Ende gefunden hatte, der Kampf der verschiedenen Richtungen um die Herrschaft in der neuen Gewerkschaftszentrale. Man bildete „Zellen“ nach bekanntem Muster, und zwar ebensowohl kommunistische wie syndikalistische Zellen.

Daß unter diesen Umständen und trotz der Reklame, die die kommunistische Partei, die, besonders in Paris, den Partei- und Presseapparat der sozialistischen Partei in die Hände zu bekommen verstand, der neue Gewerkschaftsbund (CGTU.) keinen besonderen Aufschwung zu nehmen vermochte und daß seine einzigen „Erfolge“ bisher in der Zersplitterung sämtlicher französischen Gewerkschaften bestanden, ist nicht sehr verwunderlich. Die Leitung der CGTU. selbst gibt die Mitgliederzahl mit 360 000 an. Man dürfte der Wahrheit am nächsten kommen — wir stützen uns hier auf die übereinstimmenden Schätzungen verschiedener französischer Gewerkschaftsführer —, wenn man die wirkliche Mitgliederzahl auf die Hälfte dieser Zahl annimmt. Die kommunistisch-syndikalistischen Gewerkschaften haben außerhalb Paris keinerlei ernsthaften Einfluß. In Paris sind es neben den Eisenbahnern vor allem die Bauarbeiter, die die Haupttruppe der CGTU. bilden.

Um diese Gewerkschaftstrümmer rauften sich die verschiedenen Richtungen — man zählte deren fünf — eine Woche lang. Aus Moskau kam extra Losowsky, um diese einzige größere Gewerkschaftsorganisation eines großen Landes für Moskau zu gewinnen. Der schließliche Erfolg war, daß der Kongreß mit einer Zweidrittelmehrheit, die aber keineswegs bei dem üblichen Abstimmungsmodus die Mehrheit der Mitglieder repräsentieren dürfte, eine langatmige Resolution annahm, wonach die CGTU. „im Prinzip“ der Moskauer Internationale beitritt, unter der Bedingung, daß diese den Gewerkschaften ihre nationale Selbständigkeit sichert und dementsprechend ihre Statuten ändert. Und nun wird der Kampf der abgespaltenen Spalter weitergehen.

Victor Griffuelhes.

Die französischen Blätter bringen uns die Nachricht von dem Tode von Victor Griffuelhes, der vielen älteren Genossen bekannt sein dürfte. Griffuelhes war von 1901 bis 1909 Generalsekretär des französischen Gewerkschaftsbundes gewesen. Er war eine der markantesten Persönlichkeiten der französischen Gewerkschaften. Eine ihrer bewegtesten und bedeutendsten Epochen — die definitive Trennung von der sozialistischen Partei und ihre syndikalistische Entwicklung — ist mit der Persönlichkeit Griffuelhes innig verwoben.

Von Beruf Schuhmacher, trat Griffuelhes frühzeitig in der Arbeiterbewegung hervor. Er war zunächst Mitglied der blanquistischen Partei, aus der er aber austrat, als sich diese mit den Guesdisten vereinigte, um sich ganz der Gewerkschaftsbewegung zu widmen. Die Bruderkämpfe der verschiedenen sozialistischen Parteien und Sekten haben auch diesen scharfsinnigen, herrschsüchtigen und fanatischen Kämpfer der Partei entfremdet. Er wurde dann mit Pouget das geistige Haupt des französischen Syndikalismus, dem er, unterstützt von Lagardelle, einem „Akademiker“, eine wissenschaftliche Grundlage zu geben bemüht war. Seit seinem Rücktritt von der Leitung der französischen Gewerkschaften, hat er sich mehr und mehr der Arbeiterbewegung entzogen, wurde Unternehmer, Kommunist, ohne jedoch seine Vergangenheit zu vergessen oder zu verleugnen. Bei seinem vorzeitigen Tode — er war erst 47 Jahre alt — denkt man mit Bitterkeit an die vielen tüchtigen Köpfe, die die französische Arbeiterbewegung im Laufe des letzten Vierteljahrhunderts durch die inneren Kämpfe zerrieben, verbraucht oder abgestoßen hat. Griffuelhes war einer der fähigsten unter ihnen.

Arbeitskämpfe in Japan.

Die Arbeitskämpfe in Japan des vergangenen Jahres zeichneten sich durch außergewöhnliche Hartnäckigkeit, wie auch durch die Zahl der daran beteiligten Arbeiter, aus. Nach privaten Zusammenstellungen, die insbesondere von einer der größten Bergwerksgesellschaften gemacht wurden, hatten die mehr als je 50 Arbeiter beschäftigenden Fabriken und Bergwerke von Januar bis November 1921 insgesamt 277 Arbeitskämpfe zu verzeichnen, an denen 221 379 Arbeiter beteiligt waren. Im Januar betrug die Zahl der beteiligten Arbeiter nur 2752, um im Juli die Höchstzahl von 45 991 zu erreichen. Unter den Streiks hatten besondere Bedeutung die der Bergarbeiter in Hokkaido im Februar, der Kupferbergarbeiter in Ashio im März, der elektrischen Unternehmungen in Osaka im April, der Metallwerke in Somitono im Mai, der Werftarbeiter usw. Als Ursachen wurden festgestellt: Forderung auf Erhöhung der Löhne bei 61 Streiks, Forderung auf Verbesserung der sonstigen Arbeitsverhältnisse in 41, Ablehnung eines Lohnabbaues in 36, Anerkennung kollektiver Arbeitsverträge in 16, Unzufriedenheit mit Vorgesetzten in 14 Fällen.

Nach den Mitteilungen der Presse war auch besonders auffällig, der Umstand, daß bei diesen Arbeitskämpfen die Arbeiter nicht mehr wie früher bei politischen Parteien Hilfe suchten, sondern sich weit mehr auf ihre eigene gewerkschaftliche Kraft verließen. In vielen Fällen gelang es ihnen auch, die Sympathie der großen Oeffentlichkeit zu gewinnen. In manchen Fällen konnten zum erstenmal Betriebsausschüsse durchgesetzt werden. Nach einer amtlichen Mitteilung bestehen Fabrikausschüsse jetzt in 68 Fabriken und 8 eBrgwerken. Der erste dieser Ausschüsse wurde in der Onoda-Zementfabrik am 1. Januar 1891 eingesetzt. Seit Ende 1920 wurden 54 errichtet. Vorher bestanden sie nur sehr vereinzelt.

Transportarbeiter im graphischen Gewerbe.

Vom Transportarbeiterverband wird uns geschrieben:

Durch den Streik der Buchdrucker in den Berliner Druckereien und den Streik der Buchbinder in den Buchbindereien und Briefumschlagfabriken sind ein Teil Transportarbeiter ausgesperrt worden. Diese Kollegen melden sich bei der Streikleitung des Betriebes, in dem sie ausgesperrt sind, zur Kontrolle und lassen sich dort die Aussperrung der Streikbeteiligung bescheinigen und nehmen auch an der Streikkontrolle des Betriebes teil. Da, wo eine Aussperrung nicht erfolgt ist, bleiben die Kollegen in den Betrieben. Weitere Nachrichten erfolgen im „Vorwärts“ und bitten wir, darauf zu achten.

Für die Transportarbeiter im Berliner Papier- und Pappengroßhandel sind die Nachträge 5 und 6 des Tarifvertrages vom 6. November 1919 für rechtsverbindlich erklärt worden. Die Abschrift der Rechtsverbindlichkeit sowie die Nachträge sind gegen Mitgliedsausweis im Bureau des Deutschen Transportarbeiterverbandes, Engelufer 24/25, II, Zimmer 31, in Empfang zu nehmen.

Lohnvereinbarung im Töpfergewerbe. Im Töpfergewerbe ist es zu einer vorläufigen Einigung gekommen. Es wird bezahlt ab 1. Juli in Zeitlohnarbeiten 36 M. pro Stunde, bei Akkordarbeiten werden 3500 Proz. auf den Tarif von 1914 gezahlt. Die beiderseitigen Lohnkommissionen verhandeln weiter.

Streik gegen die Faszisten. In der Stadt und Provinz Bari haben die Sozialisten den Generalstreik erklärt als Protest gegen die erneuten Ausschreitungen der Faszisten in Anvria und gegen die Anzündung der Arbeitskammer. In Anvria ziehen die Sozialisten und Faszisten große Streitkräfte zusammen.

Vom amerikanischen Bergarbeiterstreik.

Wie verlautet, trägt sich die amerikanische Regierung in Anbetracht der bedenklichen Folgen des Kohlenarbeiterausstandes mit dem Gedanken, die Kohlenproduktion auf ihre Rechnung zu übernehmen. Eine Versammlung der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer verlief gestern von neuem ergebnislos. Der Kongreß der Eisenbahnergesellschaften nahm gestern einen Antrag an, worin die Regierung aufgefordert wird, die Initiative zur Revision des Versailler Vertrages zu ergreifen.

Ausdehnung des Schiffstechnikerstreiks. Der Streik der Schiffsmaschinisten, Schiffsingenieure und Schiffstechniker hat sich auch auf Stettin ausgedehnt. Der gesamte Seeschiffsverkehr vom Stettiner Hafen aus ist, soweit deutsche Schiffe in Frage kommen, lahmgelegt. Auch der Seebäderdienst ruht.

Wetter bis Freitag mittag. Heiter, überwiegend bewölkt. Im Westen ergiebige, im Osten geringe Regenfälle. Strichweise Gewitter. Auffrischende südliche Winde.

25 Jahre Zentralverband. Unter dieser Devise veranstaltet der Zentralverband der Angestellten, Ortsgruppe Groß-Berlin, am Sonnabend, den 8. Juli, in den Gesamträumen der Brauerei Friedrichshain ein großes Sommerfest. Es wirken mit: Blüthner-Orchester, Typographia, Herrn Steier und Lotte Stein vom Deutschen Opernhaus. Abends Feuerwerk. Im großen Saal: Ball. Eintrittskarten bei den Funktionären und im Ortsbureau Belle-Alliance-Str. 7—10.

Zentralverband der Maschinisten und Heizer. Geschäftsstelle Groß-Berlin. Freitag abend 6 Uhr im Gewerkschaftshaus, Saal 1, allgemeine Funktionärversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht der letzten Beiratssitzung. 2. Lohnbewegungen. 3. Verschiedenes. Es ist Pflicht eines jeden dienstfreien Kollegen, pünktlich zu erscheinen.

Verband der angestellten Dentisten und Helferinnen. Ortsgruppe Berlin. Donnerstag abend 8 Uhr im Musikervereinshaus Monatsversammlung.

Personal August Scherl G. m. b. H. Donnerstag nachmittag 2 Uhr Personalversammlung in den Armin-Hallen, Kommandantenstr. 58—59. Erscheinen aller im Streik Befindlichen unbedingt erforderlich.

AfA-Mitglieder der Holzindustrie! Freitag abend 7½ Uhr in der Diele der Neuen Philharmonie, Berlin SO., Köpenicker Str. 96—97, Versammlung. Mitgliedsbuch legitimiert.

Deutscher Metallarbeiterverband. Verwaltungsstelle Berlin. Die Bezirksversammlung für Charlottenburg findet am Donnerstag nicht statt.

Deutscher Werkmeisterverband. Bezirksverein Berlin 22. Zuckerwarenindustrie. Jeden ersten Donnerstag im Monat Mitgliederversammlung, abends 7½ Uhr, im Lokal Königstadt, Holzmarktstraße.

Deutscher Transportarbeiterverband. Bezirk Groß-Berlin. Sektion II. Donnerstag abend 7 Uhr findet im Lokal von Becker, Naderstr. 17, Mitgliederversammlung der Sektion II statt. Tagesordnung: 1. Antrag der Kohlenabfuhrarbeiter. 2. Bericht vom Gewerkschaftskongreß. 3. Verschiedenes. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist das bestimmte Erscheinen jedes Kollegen dringend notwendig. Verbandsbuch legitimiert. — Bretterträger, Platzarbeiter und Aufsicher aus den Holzhandlungen Groß-Berlins! Freitag abend 7 Uhr in den Residenz-Festsälen, Landsberger Str. 31, Vollversammlung. Um pünktliches Erscheinen ersucht die Branchenleitung.

Preußischer Polizeibeamten-Verband. Bezirksgruppe Groß-Berlin. Freitag nachmittag 6 Uhr im Lehrervereinshaus, Alexanderplatz (großer Saal), Vollversammlung der Bezirksgruppe Groß-Berlin.

Briefkasten der Redaktion.

Briefliche Auskunft wird nicht erteilt. — Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage füge man einen Buchstaben und eine Nummer bei. Eilige Anfragen trage man in der Juristischen Sprechstunde, Lindenstr. 3, 1. Hof part. links, vor. Schriftstücke und Verträge sind mitzubringen.

„Krone und Fessel“ Berlin N. Wir haben bereits bei der Uraufführung auf den von Ihnen gerügten Umstand hingewiesen. Das Publikum muß aber auch selber etwas dagegen tun und der Direktion persönlich in ruhiger, sachlicher Weise seine Gründe darlegen oder aber gar nicht hingehen. — **C. K. 1954.** Die Zahl kann nicht mehr angegeben werden. — **M. S. 73.** 1. Nein. 2. Nein; die Kinder können nur den Pflichtteil fordern. — **G. 25.** Lassen Sie die Vollmacht von einem polnischen Rechtsanwalt entwerfen und veranlassen Sie Ihren Vater, daß Ihnen der Entwurf übersandt wird. Die Beglaubigung Ihrer Unterschrift durch einen Notar kann dann ohne weiteres erfolgen.

Blankenfelde, Schlag 6. Die Wünschelrute ist in Deutschland von alters her bekannt; von geübten Rutengängern sind vielfach Erfolge erzielt worden. Die Wissenschaft steht der Wünschelrute teils skeptisch, teils ablehnend gegenüber. — **R. S. 67.** Eine Anfrage ist bei uns nicht eingegangen; bitte wiederholen Sie dieselbe.

Verantw. für den redakt. Teil: Franz Klühs, Berlin-Lichterfelde; für Anzeigen: Th. Glocke, Berlin. Verlag Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3.

Hierzu 2 Beilagen.

PLUVIUS
verhütet
GROSSFEUER
Zeugnisse über gelöschte Brände kostenlos.
Pluvius :: Feuerlöscher Gesellschaft m. b. H.
Berlin-Charlottenburg 2 :: Gegründet 1905.

Bei Kopfschmerz Citrovanille
Migräne, Zahnschmerz, Rheuma
Erhältlich in Apotheken
Chem.-Pharm. Laborat.
Otto & Co.,
Frankfurt a. M. 3.

Alle Welt raucht
LANDE
ZIGARETTEN

M. SCHULMEISTER
Hochbahnstation Kottbuser Tor

10 billige Tage vom 1.—12. Juli in
Herren-, Jüngl.- u. Knabenkleidung
nur einmal im Jahre

BERLIN C2
Breitestrasse
Rudolph Hertzog
BERLIN C2
Brüderstrasse

Inventur-Verkauf
vom 3. bis 10. Juli d. Js.
Vorteilhafte Angebote in allen Abteilungen

China-Krepp neue Farben, Breite 96—98 cm, das Meter ... M. 290.—
Gestreifte u. karierte Seide Breite 44-48 cm, d. Mtr. ... M. 85.— u. M. 125.—
Köperseide Nadelstreifen und Karos auf weißem Grunde, Breite 78—80 cm, d. Mtr. ... M. 280.—
Eolienne in vielen Farben, Breite 100 cm, das Meter ... M. 230.—
Karierte Kleiderstoffe doppeltbreit, d. Mtr. ... M 90.— und M. 110.—
Phantasiestoffe für Kostüme reine Wolle, 140 cm br., d. Mtr. ... M. 230.—
Einfarbige reinwollene Kleiderstoffe doppeltbreit, d. Mtr. ... M. 92.—
Einfarbige reinwollene Kostümstoffe 130 cm breit, d. Mtr. ... M. 168.—
Blusenstoffe in Wolle, Halbwolle u. Baumw. 70 cm br., d. Mtr. M. 43.— M. 48.— M. 68.—
Einfarbige Schleierstoffe (Voll-Voiles). Breite 112—115 cm ... Mtr. von M. 135.—
weiß, ca. 115 cm breit ... Mtr. von M. 156.—
weiß bestickt, ca. 115 cm breit ... Mtr von M. 183.—
Bedruckte Schleierstoffe (Voiles), Breite 68—115 cm ... das Mtr. von M. 95.—
Frottés (Kräuselstoff), neue Streifenmuster sow. einfarb., Breite 100-120 cm ... Mtr von M. 140.—
Frottés weiß, ca. 105 cm breit, Mtr. von . M. 159.—

Reste in Wolle, Seide, Samt und Waschstoffen zu besonders herabgesetzten Preisen

Möbelstoffe, Tischdecken
Krepp in grün oder rot, für Ruhebettbezüge, 80 cm breit, das Meter ... M. 60.—
Dekorationsstoffe in neuen Farben, zweifarbig, gemustert, doppelseitig, 120 cm breit, das Meter ... M 145.— und M. 160.—
Gobelinstoffe für Möbelbezüge in schönen Blättermustern, 128 cm breit, das Meter M. 275.—
Tischdecken Gobelinstoff, 150×180 cm groß ... M. 375.—

Klare Gardinen — Stores und Stoffe
Kleine Restbestände, einzelne Paare und Stücke, sehr preiswert
Tüllgarnituren mit Behang ... M. 275.— bis 875.—
Tüllgardinen meterweise ... M. 40.50 bis 95.50
Scheibengardinen meterweise ... M 28.75 bis 40.50
Bunte Etamine-Garnitur ... M. 450.— bis 975.—
Tüll- und Etamine-Halbstores ... M. 175.— bis 550.—
Etamine-Stoffe ... M. 75.— bis 80.—

Möbel-Abteilung
Handkörbe . M. 44.— 49.— 52.— 55.—
Arbeitskörbchen ... M. 60.—
Blumenständer ... M. 250.—
Blumenkrippen ... M. 390.—
Garten-Klappstühle .. M. 230.— 240.—
Korbsessel ... M. 510.—
Kinder-Bettstellen .. M 820.— 980.—
Armlehnstühle bequeme Form, Eiche gebeizt, Bez. Velvet gedeckt M. 1950.— 1400.—